

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 113 (1968)  
**Heft:** 25

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Zürich, 20. Juni 1968



(Photo Helvetas/Wolgensinger)

Krankenstation Jiri, Nepal – Der Schweizer Arzt beim Botanikunterricht für junge Leute, die sich später als Gesundheits-  
helfer einsetzen werden.

**Inhalt**

Die Schweiz und die internationalen Organisationen  
XXXe Congrès SPJ 22 juin 1968 — Moutier

Beilage: Pestalozzianum

**Redaktion**

Dr. Paul E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz  
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen  
Hans Adam, Olivenweg 8, Postfach, 3018 Bern  
Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne  
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03  
Sämtliche Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern sind zu richten an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.  
Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.

**Versammlungen**

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Freitagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

**Lehrerturnverein Zürich.** Montag, 24. Juni, 18.00 bis 20.00 Uhr, Sihlhölzli, Halle A, Leitung: W. Kuhn. Dreisprung, Speerwerfen, Korbball.

**Lehrerinnenturnverein Zürich.** Dienstag, 25. Juni, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli, Halle A, Leitung: Werner Kuhn. Gymnastik mit Musik, Themen aus der Turnschule, Spiel.

**Administration, Druck und Inseratenverwaltung**

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telefon 25 17 90

**Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins**

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03  
Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05, Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

**Beilagen**

**Zeichnen und Gestalten** (6mal jährlich)  
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telefon 28 55 33

**Das Jugendbuch** (8mal jährlich)  
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

**Pestalozzianum** (6mal jährlich)  
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

**«Der Pädagogische Beobachter im Kt. Zürich»** (1- oder 2mal monatlich)  
Redaktor: Konrad Angele, Alpenblickstr. 81, 8810 Horgen, Tel. 82 56 28

**Lehrersportgruppe Zürich.** Donnerstag, 27. Juni, 18.00 bis 20.00 Uhr, Turnhalle Brunewiis, Oberengstringen, Leitung: J. Blust. Letztes Training vor Sommerferien: Spielturnier.

**Lehrergesangsverein Zürich.** Sonntag, 23. Juni, vormittags. Mitwirkung bei der DV des SLV.

**Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 24. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Kappeli, Leitung: H. Pletscher. Grundschule Mädchen, Schlagball.

**Lehrerturnverein Bezirk Horgen.** Freitag, 28. Juni, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen. Schleuderballwerfen.

**Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 28. Juni, 17.30 bis 19.30 Uhr, Turnhallen Herzogenmühle, Leitung: E. Brandenberger. Minitrampolin: Aufbau Salto rückwärts.

# Englisch in England

## ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH

**BOURNEMOUTH**

Hauptkurse 3-9 Monate, mit 26-30 Stunden pro Woche, Kursbeginn jeden Monat.  
Wahlprogramm: Handel-, Geschäftskorrespondenz - Literatur - Sprachlabor.  
Refresher Courses 4-9 Wochen



**LONDON COVENTRY OXFORD BELFAST**

Ferienkurse im Sommer, in Universitäts-Colleges. 3 und 4 Wochen, 25 Stunden pro Woche, umfassendes Wahlprogramm, Studienfahrten. Einzelzimmer und Verpflegung im College.

Staatl. anerkannt. Offiz. Prüfungszentrum der Universität Cambridge und der Londoner Handelskammer.

Vorbereitung auf Cambridge-Prüfungen.  
Ferienkurse Juni bis September 2-8 Wochen mit 20 Stunden pro Woche.  
Einzelzimmer und Verpflegung in englischen Familien.

Ausführliche Dokumentation für alle Kursorte erhalten Sie unverbindlich von unserem Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstrasse 45, Telefon 051 4779 11, Telex 52529

Bezugspreise:	Schweiz	Ausland	Insertionspreise:								
Für Mitglieder des SLV	<table style="border: none;"> <tr><td>{ jährlich</td><td>Fr. 22.-</td></tr> <tr><td>{ halbjährlich</td><td>Fr. 11.50</td></tr> </table>	{ jährlich	Fr. 22.-	{ halbjährlich	Fr. 11.50	<table style="border: none;"> <tr><td>{ jährlich</td><td>Fr. 27.-</td></tr> <tr><td>{ halbjährlich</td><td>Fr. 14.-</td></tr> </table>	{ jährlich	Fr. 27.-	{ halbjährlich	Fr. 14.-	Nach Seitenteilen, zum Beispiel: 1/4 Seite Fr. 177.- 1/8 Seite Fr. 90.- 1/16 Seite Fr. 47.-
{ jährlich	Fr. 22.-										
{ halbjährlich	Fr. 11.50										
{ jährlich	Fr. 27.-										
{ halbjährlich	Fr. 14.-										
Für Nichtmitglieder	<table style="border: none;"> <tr><td>{ jährlich</td><td>Fr. 27.-</td></tr> <tr><td>{ halbjährlich</td><td>Fr. 14.-</td></tr> </table>	{ jährlich	Fr. 27.-	{ halbjährlich	Fr. 14.-	<table style="border: none;"> <tr><td>{ jährlich</td><td>Fr. 32.-</td></tr> <tr><td>{ halbjährlich</td><td>Fr. 17.-</td></tr> </table>	{ jährlich	Fr. 32.-	{ halbjährlich	Fr. 17.-	Bei Wiederholungen Rabatt (Ausnahme Stelleninserate). Insertionsschluss: Mittwochmorgen, eine Woche vor Erscheinen.
{ jährlich	Fr. 27.-										
{ halbjährlich	Fr. 14.-										
{ jährlich	Fr. 32.-										
{ halbjährlich	Fr. 17.-										
Einzelnummer Fr. -70			Inseratenannahme Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich Tel. (051) 25 17 90								
Bestellungen sind an die Redaktion der SLZ, Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der Administration Conzett+Huber, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. Postcheckkonto der Administration 80 - 1351.											

# Die Schweiz und die internationalen Organisationen

Von Minister E. Thalmann, Bern

Vortrag, gehalten anlässlich der Jahresversammlung der «Ehemaligen der Staatsseminare des Kantons Bern», Casino Bern, 27. Dezember 1967.

Wir alle spüren es, dass unsere Jugend aufgerufen ist, eine Welt auf ihren Schultern mitzutragen, die sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert hat und der aller Voraussicht nach noch weitere, noch tiefer greifende Veränderungen bevorstehen.

Rhythmus und Problematik dieser «Brave new world» – wie viele Visionen Huxleys sind schon Wirklichkeit geworden! – sind derart, dass meine eigene Generation bereits Mühe hat, sich darin zurechtzufinden. Und wenn wir, wie es die Pflicht der Älteren ist, den Jungen noch etwas von unserer Erfahrung und unserem Wissen mit auf den Weg geben wollen, so müssen wir selbst die eingetretenen Wandlungen richtig erfassen, uns von lieb gewordenen, traditionsgebundenen Vorstellungen befreien und den Realitäten ins Auge schauen. Wir müssen darnach trachten, mit den Jungen zusammen, eine «Stufe des Bewusstseins» zu erklimmen, «die höher steht als die, auf der wir uns gegenwärtig befinden». Dieser Rat Teilhard de Chardins gewinnt angesichts der rascheren Gangart der Geschichte und der neuen Dimensionen, um die es geht, brennende Aktualität.

Die internationalen Organisationen sind heute ein fester Bestandteil unserer täglichen Zeitungslektüre. Wir haben uns an ihre Existenz gewöhnt. Sogar ihre Abkürzungen – UNO, UNESCO, UNICEF, FAO, OECD, EWG, EFTA usw. – sind uns geläufig. Haben wir aber auch eine innere Beziehung zu ihnen? Sind wir uns wirklich bewusst, was sie für uns und unsere Kinder, was sie für unser Land und für die Zukunft bedeuten? Hier gibt es in allen Kreisen unserer Bevölkerung noch viel Gleichgültigkeit und Unwissenheit.

Die Umfrage, die im Frühjahr 1965 unter Mittelschülern veranstaltet worden ist und die Ihnen ja wohl bekannt sein dürfte, ist in dieser Hinsicht sehr aufschlussreich. Diese nach den Methoden der praktischen Sozialforschung durchgeführte Erhebung umfasste Absolventen und Absolventinnen von Gymnasien, Oberrealschulen, Seminarien, Handelsschulen, Techniken, kaufmännischen Berufsschulen und Gewerbeschulen in den Städten Bern, Biel, Burgdorf, Thun, Aarau, Chur, Luzern und Zürich. Sie ergab, dass, gemessen an der Zahl der vollständig richtigen Antworten, die Frage nach der Mitgliedschaft der Schweiz in internationalen Organisationen von allen Fragen am schlechtesten beantwortet wurde. Dies ist um so erstaunlicher, als die jungen Leute im Durchschnitt über das internationale Zeitgeschehen wesentlich besser informiert waren als über schweizerische Angelegenheiten.

Vor zwei Jahren hatten 47 Prozent der Getesteten trotz Europatag noch nicht zur Kenntnis genommen, dass die Schweiz Vollmitglied des Europarates ist; drei von hundert meinten, wir gehören der NATO an; einer von zwanzig glaubte, auch unser Land sei Mitglied der UNO; zwei von dreien war unsere Mitwirkung in der FAO unbekannt, und zwei von fünf war unsere einstige Präsenz im Völkerbund entgangen. Mit nur 7 Prozent richtigen Antworten haben in dieser Gesamtfrage die Mädchen am meisten versagt. Für Sie als ehemalige Seminaristen mag es tröstlich sein, dass unter den Jüng-

lingen die Seminaristen mit 46 Prozent an erster, die Gymnasiasten mit 35 Prozent an letzter Stelle standen.\*

Diese Ahnungslosigkeit mit Bezug auf die internationalen Organisationen besteht leider, wie ich immer wieder feststellen musste, nicht nur bei unserer Jugend, sondern auch bei unseren erwachsenen Mitbürgern. Aber können und dürfen wir uns diese Ignoranz wirklich leisten? Sind diese internationalen Organisationen für unser Land, das sich gerne seiner Weltoffenheit und seiner Solidarität rühmt, wirklich so unwichtig?

In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich eine neue Wissenschaft entwickelt, die sog. Wissenschaft von der Zukunft. Sie ist aus der praktischen Notwendigkeit herausgewachsen, die politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge einer wissenschaftlichen Analyse zu unterziehen. Einer ihrer bedeutendsten Vertreter ist der deutsche Forscher und Philosoph Carl Friedrich von Weizsäcker. Der Vortrag, den er im September dieses Jahres an der Delegiertenversammlung des schweizerischen Handels- und Industrievereins gehalten hat, war eine eigentliche Sensation.

Die oberste These v. Weizäckers ist, dass der Weltfriede Lebensbedingung des technischen Zeitalters ist. Wir alle wissen, dass das Leben der Völker immer mehr von der Technik bestimmt wird. Die technische Welt stabilisiert sich jedoch nicht von selbst. Ihre Stabilisierung ist eine politische Aufgabe, die gelöst werden muss, wenn die Menschheit an der Technik nicht selbst zugrunde gehen soll.

Dies wird an Hand des Beispiels des Rüstungswettlaufs besonders deutlich. Heute besteht zwar eine vorübergehende Stabilität der Waffensysteme. Da jede der beiden Weltmächte die andere auch im zweiten Schlag (sog. «second strike capability») noch fast tödlich treffen kann, ist für beide der Anreiz zum ersten Schlag gering. Auf beiden Seiten arbeiten jedoch die Techniker seit Jahren an neuen Systemen, um sich die Ueberlegenheit, sei es in der Verteidigung, sei es im Angriff, zu sichern.

Mit Bezug auf die Verteidigung wird auf beiden Seiten ein Antiraketen-System – das sog. ABM- (Anti-Ballistic-Missile-)System – entwickelt. Der Anreiz, sich durch ein solches System, sei es selbst unter grossen Kosten, relativ unverwundbar zu machen, ist natürlich sehr gross. Der Militär mag hoffen, dem Gegner damit wieder überlegen zu werden, oder er mag fürchten, der Gegner könne ihm hier voraus sein.

Auf dem Gebiet der Angriffswaffen hat anfangs November 1967 eine Meldung über eine neue sowjetische Weltraumwaffe die Runde durch die Presse gemacht. Dieses sog. FOB-(Fractional-Orbital-Bombardement-) System bestünde darin, dass eine Nuklearbombe aus einer Satellitenflugbahn aus verhältnismässig niedriger Höhe und unter Umgehung der Radarentdeckung abgeworfen würde.

Es geht mir hier gewiss nicht darum, Atomschreckgespenster aufzuscheuchen. Aber wir müssen uns ganz einfach bewusst sein, dass die Entwicklung der wissenschaftlichen Technik eben auch die Waffen umfasst und dass an dieser Entwicklung an Zeichentischen und

\* Vgl. «Jugend im Staat», einige Beiträge zum staatsbürgerlichen Unterricht, Aktion «Niemals vergessen», herausgegeben von Michel Béguelin, Adrian Gnehm und Benno von Wattenwyl, Verlag Paul Haupt, Bern 1967.

Computern, in Laboratorien und Werkstätten fieberhaft gearbeitet wird.

Nun müssen wir uns natürlich darüber klar sein, dass heute keine Macht der Welt die Supermächte davon abhalten kann, den Rüstungswettlauf weiterzuführen. Bestenfalls wird es eines Tages gelingen, andere, kleinere Mächte dazu zu bringen, sich nicht selbst auf den kostspieligen und gefährlichen Pfad der Nuklearbewaffnung zu begeben. Das Nonproliferationsabkommen, über das zurzeit diskutiert wird, zielt in diese Richtung.

Irgendeinmal muss aber der entscheidende Schritt getan werden, um der Apokalypse zu entgehen. «Wenn wir uns nicht zum Ziele setzen», so sagt v. Weizsäcker, «dass es auf lange Sicht, d. h. in spätestens 100 Jahren, eine Weltorganisation gibt, möglichst föderativ aufgebaut, möglichst rechtsstaatlich eingerichtet, mit Waffenmonopol, dann fürchte ich, werden wir in den dann kommenden Kriegen zugrunde gehen.»

Gewiss, wir sind noch lange nicht so weit. Bei einer richtigen Einschätzung der Tiefendimension der Zukunft wird man dieses Fernziel jedoch im Auge behalten müssen. Dies bedeutet, dass heute schon im Hinblick darauf etwas getan werden muss.

Hier nun komme ich auf die Vereinten Nationen zu sprechen. Versuchen wir, sie realistisch zu betrachten.

Eine erste Feststellung ist die, dass die UN nie als eine Organisation gedacht war, die den Grossmächten ihr Tun und Lassen vorschreiben könnte. Durch die Einführung des Vetorechts haben die Grossmächte vielmehr deutlich zu verstehen gegeben, dass sie sich ihre eignen nationalen Interessen vorbehalten. Die Vereinten Nationen haben deshalb immer dann versagt, wenn sich die Grossmächte, insbesondere die grossen Nuklearmächte, direkt oder indirekt gegenüberstanden. Wenn man von Versagen spricht, so muss man sich im übrigen darüber klar sein, dass sich diese vernünftigerweise nicht auf die Organisation als solche beziehen kann, sondern nur auf das Verhalten ihrer Mitglieder. (Wenn einzelne Lehrer oder Schüler versagen, so will dies nicht heissen, dass die Institution der Schule schlecht oder zwecklos ist.)

Die ursprüngliche Konzeption der Vereinten Nationen lag ganz einfach darin, zu verhindern, dass es nochmals zu einem Friedensbruch nach dem Muster eines Hitler komme. Diese unter dem Eindruck des Geschehens des Zweiten Weltkrieges gefasste Konzeption trat dann später in den Hintergrund – es gab glücklicherweise keinen zweiten Hitler – und machte dem Prinzip der internationalen Feuerwehr Platz. In einer Zeit, wo überall wieder der Nationalismus sein Haupt erhebt, ist dies nicht gering einzuschätzen. Die lokalen Konflikte, die immer die Gefahr in sich bergen, einen neuen Weltbrand zu entfachen, sind wohl, sowenig wie die Aggression als solche, noch auf lange Sicht hinaus nicht zu verhindern. Angesichts der globalen Implikationen solch lokaler oder regionaler Konflikte und angesichts des immer stärker werdenden Bewusstseins der Interdependenz der Völker ist die Existenz der UN eine Selbstverständlichkeit. Wenn die UN nicht bestünde, so würde sie spätestens morgen geschaffen. Bei aller Zerrissenheit und trotz allen Antagonismen, die die heutige Völkergemeinschaft immer noch charakterisieren, hat sich die Idee eines internationalen Ordnungsmechanismus durchgesetzt. Die 123 Länder, die heute in der UN vertreten sind, legen Zeugnis davon ab. Allerdings kann man kaum sagen, dass die UN in ihrer Löscharbeit

immer erfolgreich war. Man denke bloss an Budapest, Korea, Kaschmir, Santo Domingo, Vietnam oder den Nahen Osten. Dennoch wird die Geschichtsschreibung einmal feststellen können, dass die UN in vielen Fällen dazu beitragen konnte, Konflikte zu entschärfen oder einzudämmen, dass sie wesentliche Hilfsdienste für die Friedenswahrung zu leisten vermochte und vielleicht sogar, dass sie Vorläufer der Weltorganisation war, die das technische Zeitalter krönt.

Die zweite These v. Weizsäckers lautet: «Der Weltfriede ist nicht das Goldene Zeitalter, sondern er ist die Verwandlung der Politik in Weltinnenpolitik.» Er ergänzte diese These später mit der Feststellung: «Die Weltinnenpolitik hat bereits begonnen, denn es gibt schon grosse praktische Gemeinschaftsaufgaben der ganzen Menschheit.» Was ist damit gemeint? Ein Beispiel: Die Experten sind sich darüber einig, dass die wachsende Diskrepanz zwischen Weltbevölkerung und Welternährung schon in den nächsten 10–20 Jahren Ausmasse annehmen wird, die das Gefüge der menschlichen Gesellschaft erschüttern werden. Wir täten gut daran, uns nicht der Illusion hinzugeben, dass sich der Massenhungertod in weitabliegenden Weltgegenden abspiele und uns höchstens den Appetit am Fernsehen verderbe. Die soziologischen und politischen Auswirkungen werden globaler Art sein. Die Ursachen des Uebels müssen daher auch auf globaler Ebene bekämpft werden. Dabei geht es nicht nur darum, der Bevölkerungsexplosion Einhalt zu gebieten, etwas, das zurzeit gar nicht möglich ist, sondern auch und vor allem darum, die Nahrung für die Menschen zu beschaffen, die bereits geboren sind. Das Problem ist so brennend, dass man sich z. B. in den USA bereits ernsthaft die Frage stellt, ob nicht die Raumforschung zugunsten der Ozeanographie zurückzustellen sei, weil die Weltmeere relativ unbeschränkte Grundstoffe für die Herstellung von Nahrungsmitteln enthalten.

Es muss nicht nur für eine erhöhte Produktion von Nahrungsmitteln in den Entwicklungsländern gesorgt werden, sondern auch für eine bessere Verteilung, die ihrerseits nur mit Hilfe neuer Konzeptionen handels- und finanzpolitischer Natur sichergestellt werden kann. Die Fragen der Ernährung und der politischen Spannungen, die sich aus der Diskrepanz zwischen Wohl- bzw. Ueberernährten und Hungernden, zwischen reichen und armen Nationen ergeben, ist auch für uns eine Schicksalsfrage. Wenn es nicht gelingt, sie zu lösen, und zwar sehr bald zu lösen, dann ist die Gefahr gross, dass gewisse Rezepte aus dem roten chinesischen Büchlein doch noch zur Anwendung gelangen.

Es ist ohne weiteres klar, dass Gemeinschaftsaufgaben dieser Dimension nur von mächtigen internationalen Organisationen getragen werden können. Und es ist ein Glück in der sonst reichlich trostlosen Situation, dass es solche Organisationen bereits gibt. Ich erinnere an die FAO und ihr Welternährungsprogramm (PAM), an das Entwicklungsprogramm der UN (UNDP), die UN-Konferenz für Handel und Entwicklung (UNCTAD) und die Weltbank, um nur die wichtigsten zu erwähnen.

Solches ist unter Weltinnenpolitik zu verstehen. Die Mittel, die dafür benötigt werden, sind so gigantisch, dass von dieser Seite her vielleicht einmal der Zwang entsteht, die Rüstungsausgaben zu beschränken. Eine derartige Entwicklung: Brot statt Kanonen, dürfte allerdings, so sinnvoll sie erscheinen mag, nicht um den Preis der menschlichen Freiheit und Würde erfolgen. Der

Kampf der Ideologien muss daher vorgängig ausgefochten sein.

Neben den weltweiten Gemeinschaftsaufgaben wollen wir gewisse regionale Zusammenschlüsse nicht vergessen, die sich in den letzten Jahren herausgebildet haben und die für uns von vitaler Bedeutung geworden sind. Ich denke hier vor allem an den Gemeinsamen Markt (EWG) und die Europäische Freihandelsassoziation EFTA (European Free Trade Association). Der Zusammenschluss – man spricht hier von einem Integrationsprozess – erfolgte bei diesen Organisationen unter dem Drucke wirtschaftlicher Imperative. Europa könnte die Konkurrenz mit den USA mit ihrem einheitliche 200 Millionen Konsumenten umfassenden Markt nicht ausstehen, wenn es nicht selbst darnach trachten würde, einen gemeinsamen gesamteuropäischen Markt zu schaffen.

Dies ist nicht im ersten Anhieb gelungen. Beide Organisationen, EWG und EFTA, haben seit ihrem Bestehen bereits beachtliche Ziele erreicht, doch blieb bisher, ihr Zusammenschluss, der einer inneren Logik entspräche, aus. Die verzweifelten Bemühungen Grossbritanniens und anderer EFTA-Staaten, Aufnahme in der EWG zu finden, sind bisher gescheitert. Die Schweiz hat ihrerseits bereits im Jahre 1961 dem Gemeinsamen Markt ihren Wunsch mitgeteilt, Verhandlungen über den Beitritt aufzunehmen. Auch wir sitzen aber heute noch im «Wartsaal» – allerdings bedeutend komfortabler als unsere EFTA-Partner. Dies nicht zuletzt auch deswegen, weil wir uns nie dazu verleiten liessen, alles auf die Karte des Beitritts zu setzen.

Die europäische Einheit, die mit Macht und Krieg nicht zu erzwingen war, wird jedoch eines Tages aus Gründen der Vernunft Tatsache werden. Ich bin fest davon überzeugt, dass auch dieser Zusammenschluss trotz zeitweiliger Rückschläge einer unabwendbaren zwangsläufigen Entwicklung entspricht.

In diesem Zusammenhang ist übrigens auch noch der Europarat zu erwähnen, der zwar über keinerlei Machtbefugnisse verfügt, der indessen dank seiner homogenen Zusammensetzung und moralischen Autorität viel praktische und konstruktive Arbeit leistet, die letztlich der europäischen Einigung zugute kommt.

\*

Ich habe in diesem ersten Teil meines Referates versucht, den Nachweis dafür zu erbringen, dass die internationalen Organisationen zufolge der raschen Entwicklung der Technik und der Lebensbedingungen auf unserem Planeten einer absoluten Notwendigkeit entsprechen.

Gestatten Sie mir nun, in einem zweiten Teil einiges über unser Verhältnis zu den internationalen Organisationen zu sagen.

Zunächst sei die Tatsache festgehalten, dass die Schweiz rein äusserlich schon eine sehr intensive Beziehung zu den internationalen Organisationen hat, beherbergt sie doch auf ihrem Boden – vor allem in Genf – nicht weniger als 288 zwischenstaatliche und nicht-gouvernementale Organisationen, womit unser Land im vierten Rang der Sitzstaaten steht, pro Kopf der Bevölkerung sogar im ersten Rang.

Ganz allgemein kann man auch sagen, dass die Schweiz ein stark international ausgerichtetes Land ist. Sie ist zurzeit Mitglied von 60 zwischenstaatlichen und 302 nichtgouvernementalen internationalen Organisationen. Unsere wachsende Mitgliedschaft und unsere ver-

stärkte Zusammenarbeit mit und in den internationalen Organisationen kommen auch in den dafür gemachten Aufwendungen zum Ausdruck:

1964	1965	1966
54	60	71 Millionen Franken

Man könnte, stark vereinfachend, sagen, dass die Schweiz mit relativ wenigen – zum Teil allerdings sehr wichtigen – Ausnahmen an allen internationalen Organisationen teilnimmt, die für sie sachlich und geographisch überhaupt in Betracht kommen.

Die Frage unseres Verhältnisses zu den Vereinten Nationen bzw. die Frage eines allfälligen Beitritts ist in den letzten zwei Jahren in der Öffentlichkeit ausgiebig und meist mit grossem Ernst diskutiert worden.

Die bisherige Diskussion hat in zwei Punkten weitgehend Klarheit geschaffen:

Zunächst hat sich herausgestellt, dass die überwiegende Mehrheit der Autoren und Fachleute, aber auch der öffentlichen Meinung einen Beitritt ohne die Möglichkeit der Aufrechterhaltung unserer Neutralität nicht in Betracht zieht. Darin sind sich auch unsere drei Aussenminister, die seit der Gründung der Vereinten Nationen unsere auswärtigen Beziehungen betreuten, einig. Dies wirft eine ganze Reihe von Fragen auf, die nicht leicht zu beantworten sind. Soll ein entsprechender Vorbehalt anlässlich des allfälligen Beitritts gemacht werden? In welcher Form? Einseitige Erklärung, wie Oesterreich sie seinerzeit abgegeben hat, oder ausdrücklich anerkannter Vorbehalt? Anerkennung durch wen? Die einzelnen Mitglieder? Die Grossmächte? Den Sicherheitsrat? Die Generalversammlung? Und wie wären gegebenenfalls die Chancen einer solchen Anerkennung? Die Charta der UN kennt keinerlei Vorbehalte, und ein entsprechendes Begehren wäre ein Novum in der Geschichte der Weltorganisation. Könnte die Schweiz eine solche Sonderbehandlung durchsetzen? Was wären die Folgen für unsere Stellung in der Welt, wenn ein entsprechender Versuch fehlschläge? Ist es überhaupt zu verantworten, unsere Neutralität, über die wir nach wie vor alleiniger Meister bleiben wollen und müssen, in einem Gremium von 123 Nationen, denen zum grossen Teil die Voraussetzungen für ein echtes Verständnis dafür abgeht, diskutieren zu lassen?

Dies alles sind ausserordentlich heikle und schwierige Fragen der praktischen Politik, auf die ich heute keine Antwort zu geben vermag.

Ebenso eindeutig ist aus der bisherigen Diskussion hervorgegangen, dass ein Beitrittsbeschluss, wie seinerzeit beim Völkerbund, der Volks- und Ständeabstimmung zu unterwerfen wäre. Alle kompetenten Beobachter sind sich gleichzeitig darüber einig, dass eine entsprechende Vorlage heute verworfen würde. Vergessen wir nicht, dass auch der Beitritt zum Völkerbund nur mit einem Mehr von 93 000 Stimmen und einem Ständemehr angenommen wurde. Alle sind sich auch darüber einig, dass ein ablehnender Entscheid mit Bezug auf den Beitritt zur UN die internationale Stellung unseres Landes in gefährlicher Weise kompromittieren würde.

Wir sehen daraus, dass der folgenschwere Schritt noch nicht fällig ist. Die einen mögen sich darüber freuen, die andern mögen es bedauern. Realpolitisch gesehen handelt es sich jedenfalls um eine Tatsache, die nicht wegdiskutiert werden kann.

Für die Bundesbehörden bedeutet dies nun allerdings nicht, dass die ganze Angelegenheit ad acta gelegt wird.

Wie wir wissen, hat Nationalrat Bretscher in der Frühjahrssession der Räte ein Postulat eingereicht, in dem der Bundesrat eingeladen wird, dem Parlament einen ausführlichen Bericht über unser Verhältnis zu den Vereinten Nationen vorzulegen. Der Bundesrat hat dieses Postulat entgegengenommen, und das Politische Departement hat die Ausarbeitung des Berichtes unter Beizug von Professor Paul Guggenheim, einem unserer grössten Völkerrechtler, bereits in Angriff genommen. Diese Arbeit wird geraume Zeit in Anspruch nehmen.

In der Zwischenzeit brauchen wir die Hände nicht in den Schooss zu legen, und wir tun es auch nicht. Die schweizerische Aussenpolitik ist gar nicht so inaktiv, wie viele – durchaus wohlmeinende – Mitbürger glauben. Besonders nicht auf multilateralem Gebiet.

Leider ist der weiteren Oeffentlichkeit nur viel zu wenig bekannt, wie stark unser Land – auch ohne Mitglied der UN zu sein – in der internationalen Zusammenarbeit involviert ist. Wenn Bundespräsident Spühler oder Bundesrat Schaffner an Tagungen internationaler Organisationen teilnimmt, so spielen sie dort in der Regel eine Rolle, die weit über die relative Bedeutung unseres Kleinstaates hinaus geht. In den Wirtschaftsorganisationen, an denen wir als bedeutende Welthandelsnation ein ganz besonderes Interesse haben, nehmen Schweizer, wie die Botschafter Jolles und Long, ausgesprochen führende Positionen ein. In den der Kodifikation des Völkerrechts gewidmeten Konferenzen ist Botschafter Ruegger eine allgemein anerkannte Autorität, dem schon in zahlreichen Fällen das Präsidium anvertraut wurde. Viel zu wenig bekannt ist auch die aktive Rolle, die Schweizer in den Spezialagenturen der UN spielen. Ich denke z. B. an den Direktor des Eidgenössischen Gesundheitsamtes, Dr. Sauter, der die letztjährige Generalversammlung der Weltgesundheitsorganisation präsidierte, an den gegenwärtigen Nationalratspräsidenten, Dr. Conzett, der im UNICEF einer der aktivsten Promotoren für die Kinderhilfe ist, oder an Oberstdivisionär Brunner, der zurzeit als Kommissär der UNESCO für den Kulturgüterschutz, eine ganz neuartige Aufgabe, im Mittleren Osten tätig ist. Schliesslich darf auch an die Missionen erinnert werden, die der Generalsekretär der UN Schweizern – Zellweger, Umbrecht und andern, darunter der Sprechende – anvertraut hat. Diese Beispiele können beliebig erweitert und namentlich durch die zahlreichen Aktionen ergänzt werden, an denen die Schweiz im Rahmen der UN teilgenommen hat: Korea, Suezkonflikt, Kongo, Nahostkonflikt, Zypern usw.

Wenn es noch eines weitem Beweises dafür bedürfte, dass wir auf multilateralem Boden eine aktive Aussenpolitik betreiben, so kann darauf hingewiesen werden, dass wir vor etwa zwei Jahren die Initiative zur Gründung einer neuen internationalen Organisation ergriffen haben, die nun im kommenden Jahr in Genf aus der Taufe gehoben werden soll. Es handelt sich um die europäische Organisation für Molekularbiologie, in der die europäischen Kräfte auf dem Gebiete dieser Spitzenwissenschaft zusammengefasst werden sollen.

Nicht zuletzt muss an dieser Stelle noch die eminente Rolle erwähnt werden, die Genf im internationalen Leben spielt. Genf ist geradezu zum Symbol der internationalen Zusammenarbeit geworden und sorgt dafür, dass unser Land, trotz der passiven Haltung eines grossen Teils der Bevölkerung, im Kreise der Nationen einen ehrenvollen Platz einnimmt.

Trotz Nichtmitgliedschaft in der UN und, wie ich

hier beifügen möchte, trotz einer höchst bescheidenen Besuchsdiplomatie, ist es daher m. E. verfehlt, von einer Isolation der Schweiz zu sprechen. Wir sind nicht isoliert und werden es auch in Zukunft nicht sein, solange wir in einem aufgeschlossenen Geist und aktiv an den grossen Gemeinschaftsaufgaben unserer Zeit mitarbeiten.

Und nun noch einige Worte zum Fragenkomplex EWG – EFTA.

Ich habe bereits meiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, dass die europäische Einheit eines Tages Tatsache werden wird. Ebenso bin ich davon überzeugt, dass unser Land dabei nicht abseits stehen kann. Wir müssen uns jedoch bewusst sein, dass dies – gleich wie bei der UN – nicht um jeden Preis geschehen darf.

Zurzeit ist der Eintrittspreis in die EWG noch zu hoch, ganz abgesehen davon, dass diese, unter französischer Dominanz, gegenwärtig überhaupt keine Neueintritte wünscht.

Der Preis ist einerseits zu hoch, weil die wirtschaftlichen Vorteile der Mitgliedschaft weitgehend durch wirtschaftliche Nachteile aufgewogen werden. Diese sind zum Teil handelspolitischer Art, zum Teil beziehen sie sich auf spezifisch schweizerische Verhältnisse auf dem Gebiete der Freizügigkeit und des Kartellrechts, der Steuern und der Landwirtschaft sowie der Sozialpolitik.

Andererseits gibt es fast unüberwindbare politische Schwierigkeiten. Die europäische Wirtschaftsgemeinschaft tendiert nicht nur auf eine wirtschaftliche, sondern auch auf eine politische Union Europas. Sie trägt supranationale Züge, die zwar in den letzten Jahren stark in den Hintergrund getreten sind, die jedoch jederzeit wieder hervortreten können.

Noch mehr als bei der UN müsste bei einem Beitritt zur EWG darauf Bedacht genommen werden, dass unsere Neutralität nicht ausgehöhlt wird. Schon anlässlich unseres Assoziationsgesuches im Jahre 1962 brachten wir daher zum Ausdruck, dass wir an politisch bedingten Aussenhandelsmassnahmen, die unserer Neutralitätspolitik zuwiderlaufen, nicht teilnehmen könnten. Aus den gleichen Erwägungen beanspruchten wir ein Kündigungsrecht sowie die Möglichkeit, neutralitätsbedingte kriegsvorsorgliche Massnahmen zu treffen. Wie bei der UN stellt sich natürlich sofort die Frage, ob ein Neutralitätsvorbehalt von unsern Partnern auch angenommen und respektiert würde.

Angesichts der der EWG innewohnenden Dynamik ist auch zu befürchten, dass unsere Souveränität, ein Gut, das namentlich ein Kleinstaat wie ein Kleinod hüten muss, unerträgliche Einschränkungen erführe. Zwar bringt jede internationale Vereinbarung einen gewissen Souveränitätsverlust mit sich. Die Unterordnung unter supranationale Behörden bedeutet jedoch gerade für einen Kleinstaat eine teilweise Selbstaufgabe.

Am schwersten würde die Tatsache ins Gewicht fallen, dass der Beitritt zur Brüsseler Organisation unsere ganze Staatsstruktur, den bundesstaatlichen Aufbau und unsere Referendumsdemokratie, in Frage stellen könnte.

Alle diese Gründe sind so zwingend, dass sich die Frage eines Beitrittes zur EWG unter den heutigen Umständen gar nicht stellt. Dennoch darf man sich auch hier nicht verhehlen, dass der Integrationsprozess nicht stehenbleibt, sondern immer weitere Räume und Kreise des menschlichen Zusammenlebens erfasst. Auch hier gilt es, die uns verbleibende Zeit zu nützen. Dies kann

am besten geschehen, indem wir unsere eigenen Institutionen den Erfordernissen des technischen Zeitalters anpassen und damit lebensfähig erhalten und gleichzeitig, indem wir im Rahmen der internationalen Organisationen tatkräftig an der Gestaltung der Zukunft mitarbeiten.

\*

Nachdem ich nun einmal von den Thesen v. Weizsäcker ausgegangen bin, möchte ich abschliessend auch noch seine dritte These erwähnen. Sie lautet: «Der Weltfriede verlangt von uns eine ausserordentliche moralische Anstrengung; er verlangt die Entwicklung einer Ethik des Lebens in der technischen Welt.»

Ich würde meinen, dass diese These für jeden von uns sehr wohl verständlich ist, obschon sich dahinter ein enormer Komplex der Philosophie verbirgt. Wir wollen nicht vergessen, dass – wie Karl Jaspers sagt – «die Voraussetzungen des Friedens die Mitverantwortung eines jeden ist, durch die Weite seines Lebens in Wahrheit und Freiheit: die Frage des Friedens ist nicht zuerst eine Frage an die Welt, sondern für jeden an sich selbst».

Dies genügt jedoch nicht. Es braucht für das friedliche Zusammenleben der Völker, genauso wie für das Zusammenleben der Menschen in einer Nation, gewisse Verhaltensnormen und eine adäquate Organisation. Die Tatsache, dass wir heute noch weit vom Ziele der kollektiven Sicherheit entfernt sind, sollte uns nicht davon abhalten, uns nach Massgabe unserer Kräfte an der Weiterentwicklung des Völkerrechts und am Ausbau der internationalen Organisationen zu beteiligen.

Wenn der Weltfriede, als oberste Lebensbedingung des technischen Zeitalters, nicht über den Weg eines dritten Weltkrieges oder unter dem Zwang der Hungersnöte kommen soll, so ist dies der einzige Weg, den wir einschlagen können. Wir sollten diesen Weg nicht als idealistische Schwärmer, sondern als realistische Zeitgenossen beschreiten. Dies will nicht heissen, dass wir keine Ideale haben sollen. Im Gegenteil. Das Ideal der Humanität muss im Zentrum unseres Weltbildes bleiben. Denn auch ein Friede um jeden Preis ist kein erstrebenswertes Ziel. Nur ein Friede, der die menschliche Würde und die menschliche Freiheit hochhält, ist es wert, dass wir uns ganz dafür einsetzen.

## XXXe Congrès SPJ 22 juin 1968 – Moutier

### Programme

L'ensemble du corps enseignant du Jura est invité à participer, en cette fin de semaine, au XXXe Congrès de la Société pédagogique jurassienne – congrès qui, placé sous la présidence d'honneur de M. le conseiller d'Etat *Simon Kohler*, directeur de l'Instruction publique, est appelé à donner une nouvelle orientation à l'école jurassienne.

Voici quel est le programme détaillé de cette journée:

- 08.00 Distribution des cartes de fête non envoyées (foyer).
- 08.30 Discussion préalable des propositions éventuelles de modification des thèses entre le rapporteur général et les intéressés. (Modifications des thèses à envoyer à M. Michel Girardin, Courfaivre, jusqu'au 20 juin.)
- 09.00 ASSEMBLÉE GÉNÉRALE DE LA SPJ (Grande salle du Foyer).  
Ordre du jour:
1. Chœur de l'école secondaire. Direction: M. J. Mamie.
  2. Bienvenue, par M. *Rémy Berdat*, chef du département des écoles de Moutier.
  3. Blanche-Neige. Elèves de la classe de Mlle Vautravers.
  4. Rapport d'activité du Comité central.
  5. Revision des statuts de la SPJ.
  6. Revision des statuts des Fonds du Centenaire des écoles normales de Porrentruy et de Delémont.
  7. Elections:
    - a) Comité central 1969–1972;
    - b) Délégués à la SPR, selon propositions des sections.

8. *L'école et la vie*. Rapport de M. Michel Girardin, maître à l'école d'application de Delémont. Discussion et vote des conclusions.

9. Divers et imprévu.

12.30 Banquet officiel au Foyer TORNOS.

C'est à l'Aula de l'école primaire que pourront être visitées les expositions de travaux d'élèves et les photographies du concours noir-blanc.

14.30 Projection du film *Les risques du métier*, d'André Cayatte (Cinéma Central).

17.00 Visite des expositions et des nouveaux locaux de l'école secondaire.  
Apéritif offert à l'école secondaire.  
Repas libre.

20.30 Soirée récréative au Foyer TORNOS. Au programme: *L'échappée belle*, de Garcin et Bouteille, par les Comédiens du Bourg, de Bienne (mise en scène de Jean Ber) – L'orchestre «Les Rogers».

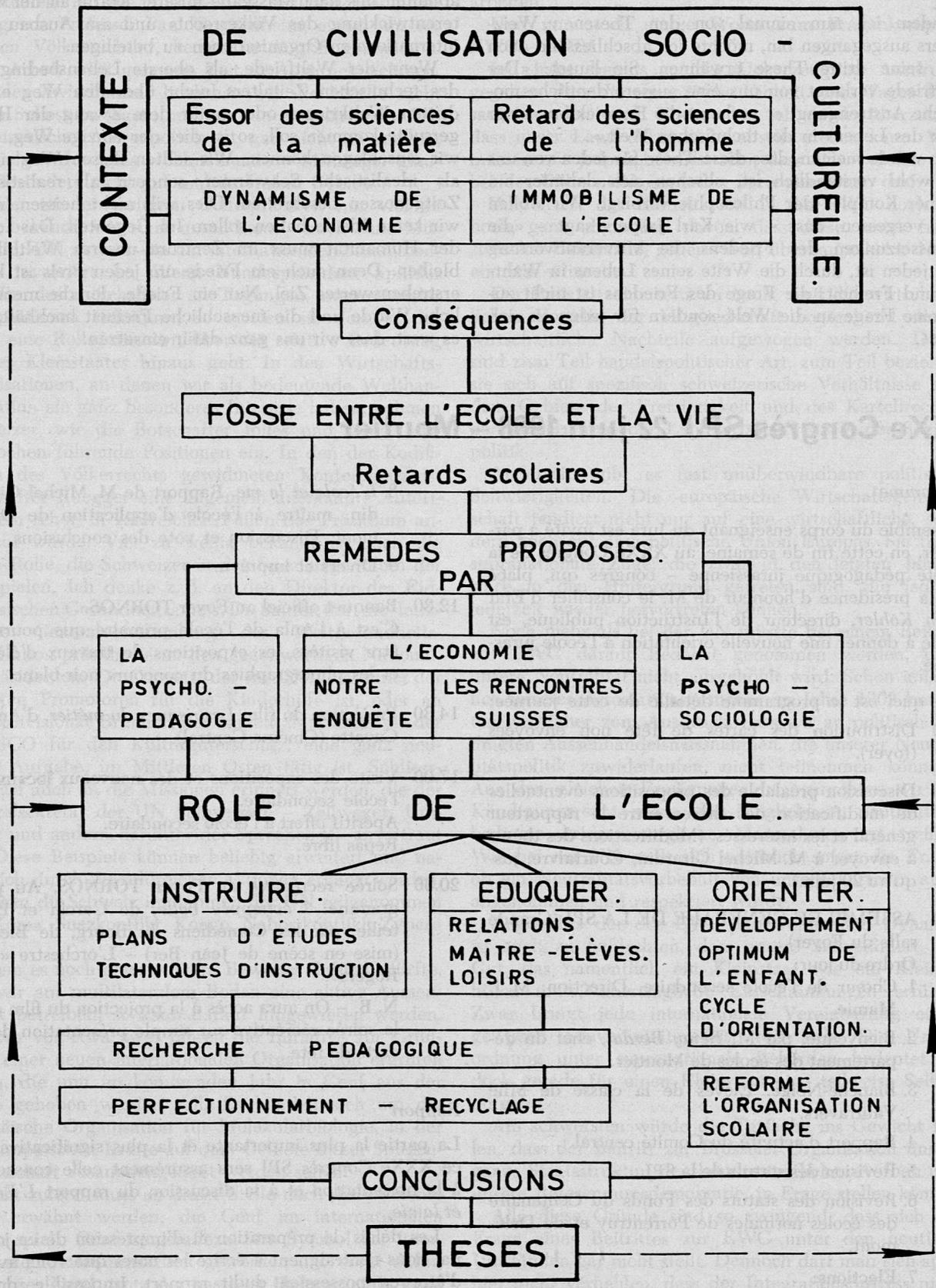
N. B. – On aura accès à la projection du film et à la soirée récréative sur simple présentation de la carte de fête.

### Rapport

La partie la plus importante et la plus significative de ce XXXe Congrès SPJ sera assurément celle consacrée à la présentation et à la discussion du rapport *L'École et la vie*.

Les délais de préparation et d'impression de ce journal nous contraignent à écrire les notes que voici avant d'être en possession dudit rapport. Impossible, donc, d'en analyser, même succinctement, le contenu. Du moins le schéma ci-dessous permettra-t-il de se faire une idée de sa structure et des problèmes qu'il étudie.

# L'ECOLE ET LA VIE / SCHEMA.



D'une telle étude découle tout naturellement une série de conclusions, sur lesquelles l'ensemble des participants au congrès seront invités à se prononcer. Voici ces thèses:\*

1. Afin de combler le fossé qui la sépare de la vie, l'école doit adopter une pédagogie prospective, ouverte aux changements et propre à assurer aux enfants une meilleure adaptation aux conditions de demain.

2. La mission de l'école est de conduire l'enfant vers l'état d'adulte en le dotant des moyens qui lui permettent de devenir un être de caractère et de volonté, capable de comprendre, d'accepter et d'accomplir les devoirs qu'impose la vie en communauté.

3. L'enseignement donné à l'école ne peut pas se limiter à transmettre des connaissances ni même à développer des habitudes intellectuelles. Il doit prendre en charge la personnalité totale de l'enfant pour éveiller son sens culturel, soutenir ses efforts, élargir ses intérêts et déterminer progressivement son orientation.

4. Dans cette perspective, il est indispensable que l'école tienne compte des besoins individuels et sociaux en menant de front éducation, instruction et orientation.

5. L'éducation visera à développer les qualités de jugement, de courage, de sens civique et social, d'enthousiasme, permettant de surmonter les difficultés de la vie actuelle; elle donnera également à l'imagination, à l'appétit du savoir, au sens des responsabilités, au travail en équipe et aux facultés d'adaptation toute la valeur qui s'y attache dans notre monde en perpétuelle évolution.

6. L'instruction devra approfondir les connaissances fondamentales et les notions de base sans la possession

desquelles aucune formation intellectuelle n'est possible, mais en veillant à doter tous les enfants d'une méthode de travail qui les rende capables de compléter, seuls, l'instruction élémentaire reçue à l'école et d'accéder à l'éducation permanente.

7. La démocratisation des études est liée à une authentique orientation scolaire exigeant la mise sur pied d'un enseignement élémentaire de 5 à 6 ans, auquel succéderait un enseignement moyen de 4 à 3 ans accessible à chaque enfant, quelle que soit son origine sociale ou sa situation géographique, et lui offrant égalité des possibilités de promotion à égalité d'aptitudes. – Cette situation devrait mettre fin au cloisonnement entre l'école primaire et l'école secondaire.

Vu ce qui précède, la Société pédagogique jurassienne souhaite:

8. L'établissement de liens étroits entre l'école jurassienne et un service de recherche pédagogique, cette liaison permettant aux enseignants d'être constamment aidés et conseillés dans leur mission.

9. La mise sur pied d'un vaste recyclage du personnel enseignant qui permettrait à chacun d'être initié aux nouvelles techniques d'instruction et de rester en contact avec les récentes découvertes de la psychologie.

10. La création d'une commission officielle chargée d'examiner différents régimes scolaires (Neuchâtel, Genève, France, Belgique, Suède, etc.) et d'étudier, pour le Jura, les conditions dans lesquelles serait réalisable l'instauration d'un «cycle d'orientation» ouvert à tous les élèves et différencié en sections parallèles.

\* Ici encore, pour les raisons déjà indiquées (délai de publication du journal), nous donnons le texte de ces propositions dans une version qui variera peut-être, pour des détails mineurs, de la rédaction définitive.

## Unterricht

### Die stündliche Gymnastikpause

Jede Schulstunde einige Augenblicke für die körperliche Erholung, zur Kräftigung und Lockerung, für die gute Haltung.

Programm für die Badesaison

Wasserspringen als Haltungsschulung

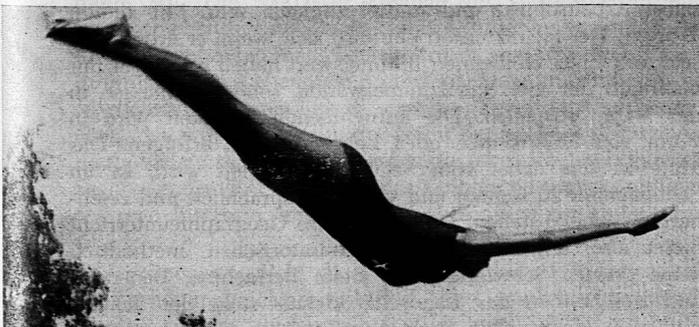


Photo HUB, Zeichnungen A. K.

Dauer: 1 Minute.

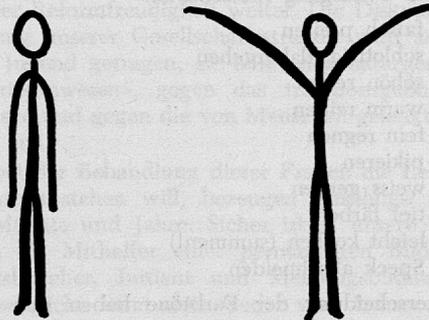
Vorerst nur eine Übung mit anschliessender Lockerung. Jeder Schüler an seinem Platz, ohne Störung der Zimmernachbarn!

1. Armschwung zum Standsprung vw.

Grundstellung, Ausholen sw., Armsenken sw. und Armheben vw. zur Seithalte.

### 2. Beinhaltung

Stand auf l. Bein, Oberkörper senkt sich mit gestreckten Armen zur Hechtlage (Blick auf das r., ca. 45° gehobene Bein).



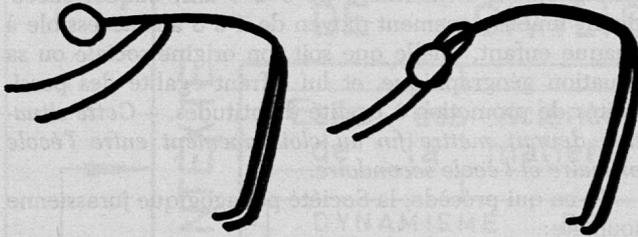
Grundstellung, Armsenken sw., Ausholen sw., Armheben vw. zur Seithalte



Hechtlage im Stand mit Heben eines Beines

### 3. Eintauchhaltung Kopfsprung vw.

Füsse geschlossen, Beine gespannt, Neigehaltung des Oberkörpers von 45°, Arme sw., auf Zuruf Kopf mit den Armen fest umschliessen, Hände gefasst (Abfaller aus Hechtlage). Alle Schlusshaltungen werden mit *vollständig gespanntem Körper bis 10 Sekunden gehalten*, anschliessend Lockerung durch «Ausschütteln» des Oberkörpers.



Abfaller aus Hechtlage

Wer diese Uebungen mit seiner Klasse täglich mehrmals durchturnt, erreicht dreierlei:

- eine willkommene körperliche und geistige Erfrischung inmitten der Stunde;
- die dringend notwendige Stärkung der Haltemuskulatur durch isometrisches Training;
- eine tadellose Eintauchhaltung seiner Wasserspringer (Kampf den Hohlkreuzhaltungen). *Hs. Ulrich Beer*

(Die Fachzeitschrift «Jugend und Sport» bringt demnächst eine Übungssammlung zur «Stündlichen Gymnastikpause».)

### Englisch abseits der Grammatik

Von Dr. Oskar Rietmann†

#### Vom Wortreichtum des Englischen

Für «schliessen» kennt das Englische zwei Wörter: shut und close; für «abschliessen», mit dem Schlüssel schliessen, hat es wieder ein besonderes: shut. Gerade an solchen, zwei Begriffe vereinigenden Ausdrücken ist das Englische besonders reich. So heisst behave sich gut aufführen, sich wohlverhalten. Andere Beispiele aus der Umgangssprache:

frown = die Stirne runzeln    shout = laut rufen  
shrug = die Achsel zucken    scowl = finster blicken

Besonders reich an ihnen ist die Fachsprache, wobei natürlich der Uebergang fließend ist:

jangle = falsch pfeifen  
slouch = schlottrig dahergehen  
gloze = schön reden  
chafe = warm reiben  
drizzle = fein regnen  
dibble = pikieren  
taw = weiss gerben  
engrain = tief färben  
simmer = leicht kochen (summen!)  
fence = Speck abschneiden

Zur Unterscheidung der Farbtöne haben sich die verschiedensten Ausdrücke eingebürgert. So steht neben nut-brown das Fachwort bistre; unserm «rotbraun» entsprechend tawny und puce (flohbraun!), «braunrot» russet, «goldbraun» auburn, «dunkelbraun» swarth. - Rotgelb heisst fulvous, hellblau bice (= bis = doppelt), himmelblau cerulean, grau-grün glaucous, rötlichgrau roan, karminrot crimson. Bei den *Hauptwörtern* trifft man als deutsche Entsprechung neben dem Eigenschafts-Umstands-Wort die Zusammensetzung. Sie beschlagen folgende Gebiete:

*Bodenbeschaffenheit:* bog (weiches Moor), dingle (Waldschlucht), boulder (grosser Stein), pebble (Kieselstein).

*Bäume und Sträucher:* rowan (Eberesche), brambles (Dorngestrüpp), coppice (Unterholz), maple (Feldahorn).

*Haustiere:* cob (kleines Pferd), hack (Arbeitspferd), collie

(Schäferhund), beagle (Spürhund), basset (Dachshund), harrier (Windhund).

*Fischfang:* offing (hohe See), coble (Fischerboot), punt (flaches Boot), scull (kurzes Ruder), pink (junger Lachs), conger (Meeraal), pickerel (junger Hecht), bleak / dace (Weissfisch).

*Vögel:* coot (Wasserhuhn), cormorant (Seerabe), francolin (Haselhuhn), mallard (wilder Enterich), bantam (Zwerghuhn), grouse (Birkhuhn), rook (Saatkrähe), egret (weisser Reiher).

*Gebrauchsgegenstände:* flue (Fischernetz), gig (leichter Wagen), spit (Bratspiess), crock (irdener Topf), coulter (Pflugmesser), brad (kopflöser Nagel), pump (Tanzschuh), dorser (Tragkorb), sparable (Schuhnagel), salver (Präsentierteller), bangle (Armband), billy (Zinnkanne), doily (Dessertserviette), gad (Stahlspitze).

*Räumlichkeiten:* pantry (Speisekammer), scullery (Abwaschküche), kennel (Hundehütte), postern (Hintertüre), sash (Fensterahmen).

*Speisen:* biffin (roter Apfel), grant (grobes Mehl), flumery (Haferbrei), frumenty (Weizenbrei).

*Getränke:* hock (Rheinwein), toddy (Palmwein).

### Zwei neue Arbeitshefte für den Unterricht in Schweizer Geographie



Beim Planen einer geographischen Arbeitsreihe wird der Lehrer in erster Linie Ausschau halten nach geeigneten Arbeitsmitteln. Handelt es sich um die Erarbeitung einer anschaulichen, mittels Realanschauung aufzunehmenden Landschaft, ist die Sache einfach. Dann wird eben die Landschaft selbst Arbeitsobjekt und -mittel zugleich sein. Mit andern Worten: Der Heimatunterricht wird sich, wenn er ertragreich sein und einen bleibenden Bildungswert haben soll, nicht nur innerhalb der vier Schulzimmerwände, sondern draussen in der Natur abspielen. Die aufnehmende Tätigkeit wird in Form von Exkursionen oder Lehrausgängen erfolgen. Das Material, das dabei vom Schüler gesammelt wird, ist im Schulzimmer zu sichten und vor allem sprachlich und zeichnerisch sicherzustellen. Der elementare Geographieunterricht bietet also, abgesehen vom Organisatorischen, methodisch keine grossen Schwierigkeiten. Beim Betrachten, Benennen und Beschreiben des Landschaftsdetails steht der Schüler immer in einer nahen Sach-Wort-Beziehung. Hier gewinnt er nicht nur verbal, sondern anschaulich die geographische Fachsprache, die ihn befähigen wird, auch eine ihm neue Landschaft mit den richtigen Bezeichnungen zu beschreiben.

Etwas problematischer wird der Geographieunterricht, wenn es sich um die Erarbeitung einer nichtanschaulichen Landschaft handelt. Hier muss der Lehrer zur Ersatzanschauung greifen, um dem Schüler eine Vorstellung des nicht mehr mit eigenen Augen real Erfassbaren zu vermitteln. Zum Glück stehen heute genügend gute Diaserien aller schweize-

rischen Landschaften zur Verfügung. Die Vorstellung einer fremden Gegend durch das Bild ist um so nachhaltiger, je länger und intensiver sich der Schüler damit beschäftigen kann. Ein Lichtbild vermag wohl einen ersten Eindruck davon zu geben, wie der neue geographische Raum aussieht. Es vermittelt also gleichsam eine Vorstellung vom «Gesicht der Landschaft», und dieses Bild wird für den Schüler um so lesbarer, je reicher sein Wortschatz in der geographischen Fachsprache schon ist. Er wird im Bild alle jene Landschaftselemente wieder entdecken, die er bei der Realanschauung schon einmal sah und benennen lernte.

Zur eigentlichen Auseinandersetzung mit dem Bild kann der Schüler aber nur dann gelangen, wenn er es längere Zeit betrachtet. Er sollte sich den Bildinhalt vorstellen können, auch wenn er das Bild nicht mehr vor sich sieht.

Ein Arbeitsmittel, das sich in der Hand des Schülers als ausgezeichnete Hilfe für die Schaffung klarer Landschaftsvorstellungen erweist, sind die geographischen Arbeitshefte aus dem Verlag Arp. Das Bildmaterial, grossformatig und zum Teil farbig, ist sehr sorgfältig ausgewählt worden und hält das Typische einer Gegend fest. Vor kurzem sind Heft 1 «Innerschweiz» und Heft 6 «Basel-Schaffhausen» herausgekommen. Das erstgenannte stammt aus der Feder des verdienten Leiters der Rapperswiler Arbeitsgemeinschaft, Konrad Bächinger, das zweite von seinem engsten Mitarbeiter Ernst Kaiser.

Die Betonung dieser Unterrichtshilfe, von der übrigens schon vier Hefte (Land am Gotthard, Tessin, Wallis, Ostschweiz) früher erschienen sind, liegt auf dem Bestimmungswort Arbeit. Sie sind nicht zum oberflächlichen Anschauen und Durchblättern, sondern für den Erwerb neuer geographischer Kenntnisse im Sinne des Arbeitsprinzips geschaffen worden.

Neben den bereits erwähnten, zum Teil doppelseitigen Photos (Flugaufnahmen, Tiefblicke von Berggipfeln, Detailansichten von Gebäuden, Denkmälern, Festumzügen usw.) sind instruktive Lernbilder, von Willi Stäheli gezeichnet, in den Text eingestreut. Da alle mit einer Legende versehen sind, eignen sie sich auch zur Auswertung als stille Beschäftigung in einer Mehrklassenschule.

Mit dem Kennenlernen des Landschaftsantlitzes ist es aber nicht getan. Der Geographieunterricht dieser Stufe muss tiefer loten. Der Schüler im Realalter interessiert sich auch für den Menschen in dieser Landschaft, für seine Beschäftigung, seine Wohnweise, seine Gewohnheiten und Bräuche. Ein Sechstklässler ist bereits empfänglich für einfache wirtschaftliche Fragen, und man wird ihm deshalb, soweit sie für ihn fassbar ist, auch einen Blick in die moderne Arbeitswelt nicht vorenthalten.

Darum nimmt in den Arbeitsheften der Text den breitesten Raum ein. Die Verfasser kleiden die Wissensvermittlung in ansprechende und stufengemässe Erzählungen, eine Art Reiseschilderungen eines Gleichaltrigen, wodurch die trockene Information an Lebendigkeit gewinnt. Dass im Streben nach möglicher Vollständigkeit gewisse Texte stofflich etwas überladen wurden, liegt in der Natur der Sache, auf knappem Raum viel zu sagen. Doch werden die lebendig geschriebenen Sachtexte, die vor allem auch das Technische berücksichtigen, das rege Interesse der Schüler, insbesondere der Buben, finden.

Vergessen wir nicht die vielen statistischen Angaben, die im Rechenunterricht ausgewertet oder graphisch dargestellt werden können, und erwähnen wir zum Schluss noch die zahlreichen Lieder, Gedichte und Sagen, die dazu angetan sein werden, dem Schüler eine geographische Einheit auch gemüthlich näherzubringen. Wer das Geschichtliche mit dem Geographieunterricht verbinden will, findet auf der innern Deckelseite hinten eine knappe Uebersicht und ein «Kleines Brevier» im Baedekerstil, die mehr als Ergänzung gedacht sind.

Der Lehrer wird überhaupt aus der Fülle des Stoffes, der in diesen Heften vorliegt, eine Auswahl treffen müssen, wie

ja Hans Ebelings Wort vom «Mut zur Lücke» auch für den Geographieunterricht gilt. So angewendet sind die beiden neuen Arbeitshefte, die einen umfassenden Ueberblick über die Innerschweiz und die zwei Rheinstädte bieten, wirkliche Lernhilfen im Geographieunterricht. Sie dürfen jedem Lehrer dieser Stufe bestens empfohlen werden.

Louis Kessely, Heerbrugg

## Praktische Hinweise

### Für die Schulreise

Alkoholfreies Restaurant

Clarahof

Hammerstrasse 56

Telephon 061 / 33 36 50

4000 Basel

Das Restaurant des neuen Studentenheimes bietet Schulklassen gute und preiswerte Mahlzeiten.

Auskunft:

Rolf Wehrin, Lehrer

Hauptstrasse 14

4126 Bettingen

## Diskussion

### Darf die Lehrerzeitung abseits stehen?

Redaktionelles Vorwort

Seuchen sind ansteckend und verheerend. Wenn in mittelalterlichen Städten die Pest ausbrach, hat man, in Unkenntnis der wahren Ursachen und Verbreitungsträger, die Juden als Schuldige befunden und verfolgt – aber der Tod ging weiter um!

Wir erleben in den letzten Monaten psychische Epidemien, gesellschaftliche Wachstumsstörungen, die sich dank den Massenmedien über alle Ländergrenzen ausbreiten: Dort arten sie zu Geschrei, zu Krawallen und sinnlosen Zerstörungen aus – hier motten sie als Unzufriedenheit, passiver Widerstand oder Reformfreudigkeit weiter. Die Diskussion um die Erneuerung unserer Gesellschaftsstruktur wird am stärksten von der Jugend getragen; sie lehnt sich naturgemäss gegen das «Parteiunwesen», gegen das traditionsgebundene Bildungswesen und gegen die von Menschen gelenkten «höheren Mächte» auf.

Dass bei der Behandlung dieser Fragen die Lehrerzeitung nicht abseits stehen will, bezeugen unzählige Artikel der letzten Monate und Jahre. Sicher ist es unsere vornehmste Aufgabe, als Mithelfer einer permanenten Bildungsreform Meinungsforscher, Initiant und Meinungsbildner zu sein. Das Wesentliche kann aber weder vom Lehrerverein noch von Zeitungen geleistet werden. Resolutionen, Versprechungen, schöne Worte genügen heute nicht mehr. Ehrliches Gespräch, kühne Versuche und radikale Umstellungen sind fällig: In den Schulzimmern und in den Schalt- und Kommandoräumen der öffentlichen Institutionen muss etwas geschehen.

Heute sind Schüler der obersten Klasse, 15- bis 16jährige – aufgerüttelt durch den Tod Senator Kennedys – mit der Frage an mich gelangt, ob ich ihnen nicht helfen könne. Sie möchten miteinander und mit einem Lehrer Probleme unserer Zeit gründlich diskutieren; sie möchten sich eine Meinung bilden können über die wesentlichen Fragen unserer Gesellschaft, bevor sie ins «praktische Leben» entlassen würden. Aber es gehe nicht darum, vom Lehrer als

Lehrer ein fertiges Rezept angepriesen zu bekommen – man liefere ihnen sonst schon zuviel Vorgekauftes und traue ihnen ein eigenes Urteil nicht zu. (Dies wörtlich!) Jede noch so berechtigte Kritik werde von den Erwachsenen als nicht ernstzunehmendes Kindergeschwätz mitleidig oder höhnisch belächelt. Sie möchten mit einem Erwachsenen ernsthaft und auf gleicher Ebene alles besprechen, was sie dringend interessiere. Dafür sollte man doch endlich eine der obligatorischen Stunden opfern können.

Als vor sechs Jahren eine Schülergruppe mit den gleichen Anliegen an die Lehrerschaft gelangte, wurde die Sache als «jugendliches, unreifes Strohfeuer» von der Traktandenliste gestrichen. – Sind wir Erwachsenen seither reifer geworden? Können wir nach all dem, was um uns geschehen ist, die Konsequenzen ziehen aus unsern Erziehungsgrundsätzen? Vermögen wir die Folgerungen aus dem fortschrittlichsten Bildungsideal zu realisieren? Haben wir Aeltern heute die Weitsicht, das zu tun, was für den Aufbau einer friedlichen Welt dringend nötig wäre; haben wir den Mut zu gesunden Reformen, bevor uns die Strasse zu unheilvollen Zugeständnissen zwingt?

Der nachstehende Artikel unseres Kollegen Hans Keller ruft Sie zur Meinungsäußerung auf.

Wir bitten um Ihre Mitarbeit.

Bi

Der Funke der österlichen Studentenunruhen in Deutschland hat gezündet. Fast explosionsartig haben Streiks und Besetzungen auf ungezählte Großstädte Europas übergreifen. Einige, schon reichlich verebbte Wellen dieses Sturmes haben auch die Schweiz erreicht. Können wir verantworten, die Diskussion darüber ganz der politischen Presse zu überlassen?

Der folgende Artikel aus den «Aargauer Blättern» Nr. 80 zwingt mich zu kritischen Bemerkungen und Fragen.

### Die «Progressiven Mittelschüler»

*Der Burgdorfer «Progressive Mittelschüler» Martin Schwander erlangte vor einem Jahr einige Berühmtheit, als er («wegen Verbreitens unzuchtiger Literatur») vorübergehend aus der Schule verwiesen wurde. Wir freuen uns, dass er unser Ersuchen um einen Beitrag über die neue Organisation nicht als «repressive Toleranz» aufgefasst hat, und wir hoffen, dass sein Artikel eine lebhaftige Diskussion in Leserbriefen auslösen wird.* Red.

Die «Progressiven Mittelschüler» haben sich formiert zur Verteidigung des Interesses der Schüler gegenüber dem autoritären Machtapparat der Verwaltung. Die Forderungen, die wir zur Diskussion stellen, sind der schweizerischen Wirklichkeit entnommen; sie haben mit den Forderungen der deutschen Schuljugend vieles gemeinsam, sollen sich aber nicht in einem *Sexual-Happening* erschöpfen.

Wenn das Kind zum erstenmal mit der Institution in Berührung kommt (*Kindergarten*), beginnt auch bereits seine *Erziehung zum Totalitarismus*. Von Anfang an wird ihm – löbliche Ausnahmen gibt es überall – der *Wille der Institution*, verkörpert im Lehrer, aufgezwungen. Weder die Primarschule, in der die *systematische Verbürgerlichung der Jugend* betrieben wird, weder die Sekundarschule noch das Gymnasium leisten einen nützlichen Beitrag zur *demokratischen Bewusstseinsbildung* und zu einem vernünftigen Aufbau. Vielmehr wird gesund-schweizerische, bodenständig-eidgehörige *Scheindemokratie* gepriesen und gepredigt. Die allgemein-staatliche Demokratie in der Schweiz funktioniert zwar immer noch besser als in Deutschland, im Kleinen versagt unser System jedoch. Wir erhalten «eine Ausbildung, welche die Menschen funktionalisiert, welche sie ohnmächtig macht, welche die Anpassung des Einzelnen an die Signale der herrschenden Klasse in den Mittelpunkt aller Bemühungen stellt». (*Rudi Dutschke, SDS*).

Wir verlangen deshalb vor allem:

- Umbau der Schulen von *Zuchtanstalten für die Industrie und Wirtschaft* zu Stätten der *Bewusstseinsbildung*;
- verbindliches *Mitspracherecht von Schülerräten* an allen Entscheidungen der Schulen;
- Einfluss der Schülerräte auf *Anstellung von Lehrkräften*; Möglichkeiten der Kritik an Lehrern;
- Befreiung der Schulkommissionen aus der Hand der traditionellen Parteien;
- stufenweiser *Abbau des autoritären Unterrichts* zugunsten einer demokratischen Diskussion und beweglicher Arbeitsgruppen;
- Förderung der Diskussion mit Vertretern der fortschrittlichen Jugend ausserhalb der Schule (Kontakt mit Werk-tätigen, Arbeitern und Gespräche mit der Gastarbeiterjugend);
- totale *Enttabuisierung des Geschlechtlichen*.

Es wurde uns von liberaler, *progressiver* Seite vorgeworfen, drei, vier Schritte auf einmal machen zu wollen; dies wecke nur die autoritären Geister (als ob diese nicht schon lange am Werk wären), ein *verstärkter Druck* sei die unmittelbare Folge. Unsere Forderungen seien noch unrealisierbar, man dürfe den Kräften, die eine langsame Demokratisierung der Schulen anstreben, nicht in den Rücken fallen.

Doch «einige Jahre Geduld», wie sie uns angeraten wurden, scheinen uns zu viel; zu viel wenigstens, um *elementare demokratische Prinzipien* zu verwirklichen.

«Heute verwalten die Institutionen von Staat und Wirtschaft den Menschen und halten ihn in Passivität. Die Verwalteten sollten beginnen, sich selbst zu verwalten» (*Reto Merki*). Nicht nur in der Schule, nicht nur an der Universität, sondern auch an den *Arbeitsplätzen der Werktätigen*. Dieses Bewusstsein bei der Jugend auch ausserhalb der Schule zu fördern, ist nicht zuletzt eines unserer wichtigsten Anliegen.

Die «Progressiven Mittelschüler» sind kein Verein, sie wollen sich auch *nicht institutionalisieren*. Besprechungen über die Organisation sind im Gange. Wer sich jetzt schon interessiert, wende sich an unseren Koordinator: *Markuss Harald, Stüssistrasse 96, 8057 Zürich 6*.

Martin Schwander, Burgdorf

Zuerst das Positive:

1. Es ist erfreulich, dass sich die Jugend regt und nicht widerstandslos am Gängelband überlieferter Formen und scheinbar bewährter Methoden führen lässt.
2. Es genügt auch nicht, von «oben» in pathetischen Tönen und abgedroschenen 1.-August-Phrasen zu verkünden, Demokratie sei Diskussion. Setzt dann eine ernsthafte Aussprache ein, wird es bald als «nichtkonformistisch etikettiert und wenn möglich abgewürgt. Wenn *wirkliche* Uebelstände bestehen, soll auch die junge Generation das Recht haben, in einer klärenden Aussprache zum Zuge zu kommen.
3. Niemand bestreitet, dass im Schul- und Erziehungswesen, wie übrigens in allen Schöpfungen von Menschenhand, Mängel bestehen. Sie sind durch die Tagespresse so bekannt geworden, dass eine Wiederholung an dieser Stelle unnötig ist. Doch darf eines nicht vergessen werden: Neben den Mängeln gibt es doch auch erfreuliche Ansatzpunkte zu Neugestaltungen.
4. Ich gehe mit dem Verfasser auch darin einig, dass eines der grundsätzlichen Uebel, ein wirkliches Krebsübel, die *Bindung aller Schulkommissionen von zuunterst bis zuoberst an die politischen Parteien und Interessenverbände* ist. Wer kein Parteibuch in der Tasche trägt, hat an entscheidenden Stellen nicht mitzureden. Dabei sind bloss etwa 10% der stimmfähigen Bürger in Parteien organisiert! Eine Entflechtung und Beteiligung politisch und wirtschaftlich Ungebundener, aber für Bildungs- und Erziehungsfragen befähigte Leute, wäre bereits ein Schritt vorwärts.

## Bedenken und Fragen

Es ist gefährlich, in unserer Zeit Pestalozzi zu zitieren. Ich muss es trotzdem tun:

«Lerne dein Handwerk, und dann, wenn du es kannst, darfst du auch davon reden.»

Wer in einer brennenden Gegenwartsfrage ernst genommen werden will, muss zuerst *beweisen*, dass er sein Handwerk versteht. Publizität durch einen örtlichen Zwischenfall genügt nicht. Zum geistigen Handwerk gehört die Beherrschung der Muttersprache, der klare Ausdruck, die begrifflich saubere Umschreibung dessen, was man fordert. Was uns Martin Schwander aber vorsetzt, ist kein Programm, sondern ein bemühendes *Pamphlet*, das tiefer gehängt werden muss!

... Seine Sprache, aber auch die seiner Vor- und Mitläufer beweist eine erschreckende Unreife und Blasiertheit. Die absolute Unfähigkeit zum klaren Ausdruck wird ersetzt durch Phrasen, durchzogen mit widerlichen Amerikanismen, wie «go-in, sit-in, teach-in, love-in, sleep-in, mit happenings und establishments».

... Woher nimmt er die Legitimation, im Namen *aller Schulen* zu schreiben, auch von solchen, die er nicht kennt? Gelten die damals bedauerlichen Vorfälle in Burgdorf für alle Mittelschulen und alle Städte? Gibt es nicht auch andere, wo der Geist heftiger und freier weht?

... Was sind «Progressive Mittelschüler»? Heisst «progressiv» hier *fortschreitend* oder *fortschrittlich*? Meint der Mediziner mit progressiver Paralyse fortschreitende – oder fortschrittliche Lähmung?

... Was ist eine «Zuchtanstalt»? Und was eine «Stätte der Bewusstseinsbildung»? Ist «Zucht» überholt, unmodern und überflüssig? Manchmal scheint es wirklich, als habe die Zukunft *ohne Zucht* bereits begonnen!

... Was heisst: «Totale Enttabuisierung des Geschlechtlichen?»

... Schwander schreibt: «Heute verwalten die Institutionen von Staat und Wirtschaft den Menschen und halten ihn in Passivität. Die Verwalteten sollten beginnen, sich selbst zu verwalten.» Heisst das nicht kürzer ausgedrückt: Neue Form der Diktatur des Proletariates? Tod den Alten? Freier Weg für die Unreifen und Schwadronneure?

... Schon die Kleinen im Kindergarten werden zum «Totalitarismus» erzogen, indem ihnen in der Person der Lehrerin «der Wille der Institution» aufgezwungen wird. Das heisst: Weg mit der Kindergärtnerin, Schluss mit der geistigen Vergewaltigung, Selbstverwaltung des Kindergartens, Fritzli Höselimann als Vorsteher!

... Was heisst «demokratische Bewusstseinsbildung»?

... Dutschke schreibt: «Wir erhalten eine Ausbildung, welche die Menschen funktionalisiert.» Was heisst das?

... Die Progressiven wollen sich nicht «institutionalisieren». (Welch schönes und langes Wort!) Sie wollen auch keine neue Gruppe sein, brauchen aber trotzdem einen «Koordinator».

## Folgerung:

Diskussionen auf dem Boden der Wirklichkeit: Ja.  
Phraseologie und widerlicher Bluff in den schwersten Aufgaben der Zukunftsbewältigung: Nein.

Hans Keller

## Ist der programmierte Unterricht schon überholt?

Eine kritische Stellungnahme

Individuell unterrichtet werden heisst heute vielfach Lernen aus einem Lehrbuch, das für das Selbststudium eingerichtet ist und Programm genannt wird. Es heisst Lernen ohne Lehrer. Aber nicht nur vom Lehrer wird der Schüler unabhängig, wenn er nach einem Programm Englisch lernt oder Planimetrie, sondern auch von der Klasse. Von schwerfälligeren Mitschülern nicht behindert, von rascheren nicht entmutigt, hat er nichts zu tun, als eine Folge von Fragebögen

auszufüllen, aus denen sein Programm besteht – es ist nämlich Lehrbuch und Uebungsheft zugleich –, so rasch oder so lange es eben geht.

Die Klasse gleicht nun einem Feld von Läufern in einem Hürdenlauf. Die Gescheiterten, in der Schule gerne «Zugrössli» genannt, haben nichts mehr zu ziehen und dürfen ausbrechen. Die Altersgruppen verwandeln sich in Begabtengruppen, in denen Siebenjährige neben Zehnjährigen sitzen können. Der Lernprozess ist unabhängig vom Alter. Der Schüler kann früher fertig werden, aber auch früher beginnen. Vierjährige lernen nach diesem Prinzip an speziellen Maschinen lesen. Siebenjährige begreifen die Entstehung des Tautropfens aus den Anziehungskräften im Molekül.

Nicht nur die Gescheiterten, auch die Dummen kommen zum Ziel und können dann das Programm genauso gut wiedergeben wie diese. Sie brauchen nur mehr Zeit. Aber dann sind sie nicht mehr voneinander zu unterscheiden. Der Lernprozess ist unabhängig von der Intelligenz.

«Individueller Unterricht» ist also Unterricht mit individueller Lernzeit nach einem Programm, das mit oder ohne Maschinen präsentiert werden kann. Er bildete das Thema eines öffentlichen Vortrags, den Sekundarlehrer Robert Pfister, Steffisburg, auf Einladung der «Arbeitsgemeinschaft zum Studium pädagogischer Gegenwartsfragen» in der Aula der Kantonsschule Aarau gehalten hat. Der Referent gab einen Forschungsbericht, in dem die zahlreich erschienenen Zuhörer Dinge vernahmen, die sich bei uns noch zu wenig herumgesprochen haben.

Die Konzeption dieses lehrer- und klassenlosen, eventuell schulhauslosen Unterrichts ist nun bald vierzehn Jahre alt. Sie stammt von dem amerikanischen Verhaltensforscher (Tierpsychologen) Burrhus Frederic Skinner, der 1954 in einem Aufsatz «Die Wissenschaft des Lernens und die Kunst des Lehrens» den Unterricht zu revolutionieren versprach. Diese Revolution ist ausgeblieben. So stellten amerikanische Wissenschaftler 1965 am NSPI-Kongress in Philadelphia in ihrer kritischen Zwischenbilanz fest.

Die Lerntheorie von Skinner basiert auf Tierversuchen: Leicht hungrige Tauben tanzen komplizierte Figuren, leicht hungrige Ratten laufen hindernisreiche Wege, wenn man eine richtige Bewegung durch Futter belohnt. Das ist Dressur. Doch Skinner übertrug seine Erfahrung auf den Menschen. Ratten, Tauben, Affen, Geistesranke und Kinder lernen auf die gleiche Weise, so meinte er. Nur dass Kinder anders belohnt werden müssen, zum Beispiel dadurch, dass man ihnen jedesmal sofort bestätigt, ob eine Antwort richtig war. So kamen die ersten Programme zustande. Man zerlegte den Lehrstoff in ein Frage- und Antwortspiel, in dem der Schritt von einer Inhaltseinheit zur andern so klein war, dass der Schüler ihn wahrscheinlich ohne fremde Hilfe tun konnte. Ein Programm enthält zwischen 2600 und 11 000 Lernschritte. Durch die ständige Bestätigung, durch einen Dauerapplaus gleichsam, so hoffte man, würde der Lernwille laufend gestärkt.

Das war 1954. Elf Jahre später hatten Kongressteilnehmer den Mut zu sagen, dass stattdessen das Interesse der Schüler nach dem ersten Neuigkeitseffekt erlahmt, die Programme langweilen, die Durchschnittsleistungen konstant bleiben, wie verschieden die Programme auch entworfen sind. Wenn der Erfolg ausbleibt, muss die Lerntheorie falsch sein, war die unerbittliche Folgerung in den USA. Und damit gewann dort ein Gegenteil die Oberhand, der schon 1964 damit eingesetzt hatte, dass zwei Verhaltensforscher, die wie Skinner mit Behaviourtests gearbeitet hatten, die Rückkehr zum stufengerechten Unterricht forderten. (F. L. Ilg und L. B. Ames: *Schulreife*, New York, 1964.)

Es besteht nun die Gefahr, dass ausgerechnet jetzt, da der programmierte Unterricht in seiner anfänglichen Form in den USA überholt ist, in Europa unter dem Druck interessierter Geschäftsunternehmen etwa durch Gesetz als dauernde Einrichtung in die Volksschule eingeführt wird, was drüben nur ein Experiment war. Sollen wir nach den ausgedienten Spielautomaten veraltete Programme nebst zu-

gehörigen Lerngeräten übernehmen? Sie jetzt noch «ausprobieren» wollen, wäre Dilettantismus.

Aus der Kritik, die der Referent dem darstellenden Teil anfügte, sei nur eines herausgegriffen. Es wird oft gesagt, für reine Tatsachenübermittlung sei der Programmierete Unterricht immerhin nicht zu übertreffen. Ja, wenn es das gäbe. Ein Programm enthält aber nur fixfertige Aussagen über Tatsachen, nicht diese selbst. Tatsachen können nur erfahren werden, und zwar in der direkten Begegnung mit der Wirklichkeit (Anschauungsunterricht, Arbeitsprinzip, Experiment). An Tatsachen stösst sich das Kind, wenn es Fehler macht, Tatsachen entdeckt es, wenn es Einfällen folgt, Rückschläge erleidet, Lob und Tadel erträgt und sich unter Gleichaltrigen behauptet.

Vor dem Tatsächlichen in jeder Form wird das Kind durch den Programmiereten Unterricht sorgfältig abgeschirmt und einer perfekten Scheinwelt überantwortet, die an Phantastik jeder Erfindung spottet. Lässt sich das verantworten?

-let

## Schweizerischer Lehrerverein



### Zu unseren Sommerreisen: Letzte Hinweise und Anmeldeschluss

Für die bevorstehenden Sommerreisen des SLV ist bald Anmeldeschluss. Bei folgenden Reisen können bei möglichst baldiger Anmeldung noch einige Teilnehmer angenommen werden:

- **ISRAEL FÜR ALLE.** Auch im Sommer angenehmes, nicht zu heisses Klima! Unsere vielen Teilnehmer der eben durchgeführten Frühjahrsreise «Heiliges Land» besuchten ganz Israel. Sie kamen nicht nur begeistert nach Hause zurück, sondern haben erst beim Lesen der hiesigen Zeitungen vernommen, dass in gewissen engbegrenzten Regionen zur Zeit ihres Aufenthaltes feindliche Handlungen stattgefunden haben. Im Land selbst merken Touristen von all dem nichts, weil diese Gebiete (z. B. Jordanbrücken, Beit Shean) nicht besucht werden. Die Sicherheit ist darum restlos gewährleistet, und man hat den Eindruck, ein Land zu besuchen, welches nicht nur im Innern, sondern auch mit seinen Nachbarn im Frieden lebt. **Mit Flugzeug, 21 Tage; mit Schiff, 30 Tage.** Dazu in Israel wahlweise oder kombiniert folgende Möglichkeiten: A. freier und selbständiger Aufenthalt (Fr. 890.-). B. Badeferien am Meer. C. Von uns organisierte Ausflüge und Besichtigungen in ganz Israel. D. **ISRAELSEMINAR** (Wunder Israel) unter dem Patronat der Universität Jerusalem als Höhepunkt unserer Israelreisen. Dieses ganz neue, für erstmaligen oder wiederholten Besuch Israels geschaffene Programm enthält Vorträge (meist von Universitätsprofessoren) verbunden mit Diskussionen, Führungen und Besichtigungen (Oberrabbinat; Jewish Agency, Jüdischer Nationalfonds; Stadtbehörde Jerusalem). Standortquartiere: Jerusalem, auf Berg Kamel bei Haifa, Kibbuz bei Tiberias, Beersheba, Tel Aviv.
- **Quer durch Island.** Zweimalige Islanddurchquerung mit Geländebussen. Ergänzungsmöglichkeiten: 4 Tage Ausflug nach Westisland rund um den **Snaefellsjökull**. 4 Tage Ausflug nach Grönland. Noch wenige Plätze.
- **Süd- und Mitteldeutschland** als Ergänzung und Fortsetzung unseres Programmes Kleinode in Deutschland. Ulm-Romantische Strasse-Würzburg-Maintal-Bamberg-Bayreuth-Nürnberg.

- **Sonderflug Zürich-Stockholm-Zürich**, nur Fr. 310.-. 16. Juli-5. August. Möglichkeit für Besuche oder individuelle Rundfahrten mit günstigen Spezialbillets.
- **Traumlanschaft in Mittelschweden** (Jämtland); für Wanderer und Nichtwanderer. Möglichkeit zu einer siebentägigen **Norwegenrundfahrt**. Eine Reise zu den schönsten und verschiedenartigsten Regionen Skandinaviens: Weite, lappländähnliche Landschaften mit Seen, Flüssen, Rentieren - Wäldern und Seen - Küstenschiffahrt - Fjorde - Fjell - schöne Städte.

Folgende Reisen sind zurzeit besetzt. Bei Abmeldungen (bitte anfragen) können aber wieder Anmeldungen angenommen werden: **Indien-Nepal-Kaschmir, bekanntes und unbekanntes Kreta, Kreuzfahrt in der Aegäis, Rundreise in der Türkei, Kilimanjaro und Tiersafari, Irland, Finnland, Wanderungen in Lappland.**

### Herbstferien:

**Unbedingt frühzeitig anmelden**, evtl. provisorisch.

- **Budapest und Puszta.** Ausflug nach Eger, Debrecen und die Puszta Hortobagy in Südungarn. Neben Besichtigungen Schulbesuche und Gespräche mit ungarischen Kollegen. Schon gut besetzt.
- **Burgund.** Zurzeit besetzt.
- **Wien und Umgebung.** Noch 4 Plätze.
- **Klassisches Griechenland.** Attika, Böotien, Peloponnes. Nicht anstrengende Rundfahrt mit kurzen Tagesetappen.

Die folgenden **Auskunfts- und Anmeldestellen** senden Ihnen gerne den Sammelprospekt oder die Detailprogramme der Sie interessierenden Reisen:

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03.

Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonstr. 238, 8053 Zürich, Telephon (051) 53 22 85.

Wie bisher sind ausser Mitgliedern des SLV auch Angehörige, Freunde und Bekannte **teilnahmeberechtigt**.

### Schweizerische Tagung für Schulturnen am 22./23. Juni 1968 in Bern

Nach einem Unterbruch von mehreren Jahrzehnten empfängt Bern über das Wochenende von 22./23. Juni 1968 wieder einmal die Lehrerturner aus der ganzen Schweiz zu ihrem traditionellen Sommertreffen. Diese Tagung für Schulturnen ist nicht eine Veranstaltung herkömmlicher Art, wird nicht Anlass zu stundenlangen Reden und Debatten sein. Vielmehr trägt sie den Stempel schulturnerischer Praxis, der Vorführungen und Wettkämpfe, wovon später noch die Rede sein wird. Dass daneben auch Geselligkeit, Kameradschaft sowie beruflicher und ausserberuflicher Plausch ausgiebig gepflegt werden, versteht sich am Rande. Der Lehrerturnverein Bern als Organisator wird versuchen, der Zusammenkunft einen reibungslosen und gediegenen Verlauf zu sichern. Er freut sich auf das bevorstehende Stelldichein und erwartet für die Tagung Wetterglück, überzeugende Schülervorführungen und faire Wettspiele der teilnehmenden Kollegenschaft aus nah und fern.

Auf den Turn- und Sportanlagen des Gymnasiums und des Stadions Neufeld stehen vorbildliche Wettkampfstätten zur Verfügung, Plätze und Hallen (im Bedarfsfalle) in genügender Zahl zur Abwicklung des umfangreichen Programmes.

Schulturntagungen hatten stets den Charakter von Standortbestimmungen. Die Vorführungen der Turnklassen waren meist thematische Beiträge zu Grundideen der schulischen Leibesübungen. Das wollen sie auch diesmal wieder sein. Unter dem Motto: «Tummeln - üben - leisten» soll versucht werden, ein neuzeitliches methodisches Prinzip darzustellen, um damit Anregungen zu vertiefter Arbeit in der Turn-

stunde zu bieten. Nach diesem methodischen Aperitif am Samstagmorgen folgen nachmittags die Spielwettkämpfe der 70 gemeldeten Gruppen. Volleyball ist Trumpf! 40 «Mannschaften» (Damen 17, Herren 23) messen sich im Kampf mit dem Ball über das Netz. Die übrigen 30 Gruppen verteilen sich nahezu gleichmässig auf Kleinfeld-Hand- und -Fussball, Korb- und Basketball.

Der Sonntagmorgen bringt neben den Finalspielen den Orientierungslauf als Skorelauf mit gestaffeltem Start in den Kategorien «Sie und Sie», «Sie und Er» und «Er und Er». An Möglichkeiten zu wechselvollem Einsatz wird es demnach nicht fehlen. Die Organisatoren nehmen Meldungen am Samstag bis Ende der Mittagspause im Büro «Auskunft», Garderobe der Aula des Gymnasiums, entgegen.

Man ist versucht, Bern als Stadt des Turnens, als Stätte turnerischer Entwicklung zu zeichnen. Wir versagen uns eine Schilderung alles dessen, was im Laufe von anderthalb Jahrhunderten für die Idee des Turnens inner- und ausserhalb der Schule angestrebt worden ist. Immerhin darf des Wirkens von Ph. H. Clais kurz gedacht werden, das für die Verbreitung der Einsicht in die Notwendigkeit regelmässiger Körperübung in der Schule viel nachhaltigere Ergebnisse zeitigte, als meist angenommen wird. Clais hat tiefgeschürft gepflügt und eine Saat ausgestreut, die vielfältig aufging und ein Vierteljahrhundert später von Johann Niggeler weitergehegt wurde. Die Gründung des Schweizerischen Turnlehrervereins ist weitgehend auf die Tätigkeit dieser beiden Pioniere zurückzuführen. Wir schulden ihnen grossen Dank.

Wie weit ist doch der Weg von den Anfängen Clais'schen Wirkens im «Turngraben» an der Kleinen Schanze in Bern anfangs des 19. Jahrhunderts bis zum Turn- und Sportbetrieb in den heutigen, modern eingerichteten Hallen und auf den gepflegten Freiluftanlagen! Wenn im Sportstättenbau in Bern auch noch manche Lücke klafft, kann doch mit Genugtuung auf einen Bestand von über 60 Turnhallen – davon die Hälfte in den letzten 15 Jahren erstellt – und ebenso viele Turn- und Spielplätze hingewiesen werden. Gewiss entsprang dieser Effort schulgesetzgeberischen Verpflichtungen. Er zeugt aber doch von viel Einsicht und Verantwortungswillen der Behörden und von Schul- und Sportfreundlichkeit der Bevölkerung. Bei allem Umfange materieller Voraussetzungen für einen erspriesslichen Schulunterricht ist es aber auch hier der Geist, der die Materie belebt. Das Mass an gesundheitlicher Förderung, an positiver leibeseelischer Beeinflussung, das die Schuljugend durch die Leibeserziehung erfährt, ist doch stets wieder vorab ein Produkt aller Anstrengungen der Lehrenden. Es wäre aber vermessend, behaupten zu wollen, es stünde in der Bundesstadt diesbezüglich alles zum besten, des Rühmens könne kein Ende sein. Wie allenthalben, kennt man auch hier die Zensuren «sehr gut», «gut», «genügend» und was der Qualifikation noch weitere sind. Noch gehört die wegen Pensumrückstandes in andern Fächern ausfallende Turnstunde nicht völlig der Vergangenheit an, noch ist da und dort der Turnunterricht nicht lebendig und zeitgemäss, nicht sportlich genug. Noch sind recht oft in der Turnstunde die Anforderungen des Lehrers an sich selbst und an die Klasse (auf allen Schulstufen) zu bescheiden; noch bedarf es grosser Anstrengungen im steten Suchen nach neuen, fortschrittlichen Formen, nach der Ueberwindung allzu traditionsverpflichteter Gebundenheit, nach dem Ausbau schulsportlicher Möglichkeiten und leistungsbetonter Marschrichtung. Das soll uns jedoch nie vergessen lassen, in wie vielen Turnklassen ausgezeichnete Arbeit geleistet wird. Die Berner Lehrerturner wollen mit der Durchführung der bevorstehenden Schulturntagung einen Beitrag im Sinne fortschrittlicher Bemühungen leisten.

Wir dürfen zum Schlusse danken: allen aktiven Teilnehmern vorab, den verehrten Gästen, allen Helfern und ganz besonders den kantonalen und städtischen Behörden für ihre Unterstützung und ihr Wohlwollen, das sie unserer Veranstaltung und damit der Sache der Leibeserziehung in der Schule bekunden. *Fritz Fankhauser, Turninspektor, Bern*

## Aus den Sektionen

Kurzgefasste Sektionsberichte bitte frühzeitig an Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

### Basel-Land

#### Zur kantonalen Volksabstimmung über das Frauenstimmrecht in Basel-Land

Die stimmberechtigten Männer des Kantons Basel-Land haben am 22./23. Juni 1968 darüber zu entscheiden, ob sie ihren Frauen und Töchtern von nun an das Wahl- und Stimmrecht in kantonalen Angelegenheiten gewähren wollen.

Für den Vorstand des Lehrervereins Basel-Land war und ist das keine Frage. Er hat sich bei allen bisherigen Abstimmungen mit einem eindeutigen JA auf die Seite unserer Kolleginnen und damit auf die Seite aller Frauen gestellt. Die politische Reife der Frau – als Voraussetzung für die Ausübung des Stimm- und Wahlrechtes – ist heute vorhanden. Ein weiteres «Zurückbinden» der Frauen in ihren politischen Rechten kann heute niemand mehr verantworten.

Alle Kollegen im Kanton Basel-Land werden dringend ersucht, beim bevorstehenden entscheidenden Urnengang nicht zu Hause zu bleiben. Legt für Eure Frauen, für Eure Töchter, für Eure Kolleginnen ein mutiges JA ein! E. M.

#### Vorstandsverhandlungen 25./28. Mai 1968 (Fortsetzung)

1. Der «Verein der hauptamtlichen Gewerbelehrer» und der «Kantonalverband für Gewerblichen Unterricht» haben sich zusammengeschlossen. Der neue Berufsverband heisst jetzt «Basellandschaftlicher Verband für Gewerbeunterricht».

2. Einer Kindergärtnerin, die auf eine Besserstellung in ihrer Besoldung kämpft, wird die vom Lehrerverein betreute Statistik über die Gehälter der Kindergärtnerinnen zugestellt.

3. Am Montag, den 1. Juli 1968 findet in Liestal die ordentliche Mitgliederversammlung der Beamtenversicherungskasse statt. Das grüne Büchlein (Jahresbericht und Jahresrechnung) gilt als Stimmrechtsausweis und ist mitzubringen.

#### Jubilarenfeier 25. Mai 1968

Zu einem intimen «Festchen» gestaltete sich die diesjährige Jubilarenfeier im Bad Schauenburg, an der die Kolleginnen Elsi Zimmerli, Kindergärtnerin in Sissach, und Ruth Wagner, Kindergärtnerin in Gelterkinden, sowie die Kollegen Max Grieder, Schulinspektor; Leo Thüring, Aesch; Edwin Tschan, Pratteln; Jakob Schaub, Waldenburg; Alfons John, Therwil, im Mittelpunkt der «Ereignisse» standen. Nach herzlichen Begrüssungsworten des Präsidenten des Lehrervereins überbrachte Schulinspektor Paul Jenni die Glückwünsche und den Dank der Erziehungsdirektion. Dem Vizepräsidenten Gerhard Fisch gelang das Meisterstück, die Ueberreichung der Jubilarengeschenke mit einer humorvollen gesanglichen Darbietung, die sogar ein «Jubilarenlied» beinhaltete, zu verbinden. Die neue kantonale Inspektorin für die Kindergärten, Fräulein Ida Heiz, dankte in warmen Worten ihren beiden Kolleginnen für die vorbildliche Erziehungsarbeit in den von den Jubilarinnen geführten Kindergärten. Aus allen Ehrungen entnahm man den Wunsch, es möchten die von den Gefeierten noch zu erfüllenden Amtsjahre unter einem guten Stern stehen, und den sieben Kolleginnen und Kollegen weiterhin Gesundheit und Erfolg beschieden sein.

E. M.

## Berichte

### NAG zu den Lohnforderungen des Bundespersonals

Am 27. Mai tagte in Zürich unter dem Vorsitz von A. Bösiiger, Sekretär des Schweizerischen Werkmeister-Verbandes, der Arbeitsausschuss der Nationalen Arbeitnehmergemein-

schaft (NAG), die aus der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände, dem Zentralverband des Staats- und Gemeindepersonals der Schweiz, dem Schweizerischen Verband evangelischer Arbeiter und Angestellter, dem Schweizerischen Lehrerverein und dem Kantonal-zürcherischen Verband der Festbesoldeten gebildet wird. Der Arbeitsausschuss nahm unter anderem zu den Lohnforderungen des Bundespersonals Stellung, die vollumfänglich als berechtigt bezeichnet wurden. Die NAG gibt ihrer Enttäuschung über die Haltung der Kommission des Ständerates in bezug auf die Besoldungsrevision in der Erwartung Ausdruck, dass die vom Nationalrat genehmigte Fassung der Vorlage von der Bundesversammlung definitiv angenommen wird. Die Haltung der NAG ist Ausdruck der Solidarität zwischen der Privatangestelltenschaft und dem öffentlichen Personal.

Die NAG unterstützt ferner mit Nachdruck die bundesrätlichen Vorschläge zur 7. AHV-Revision. Sie gibt ihrer Erwartung Ausdruck, dass die vorgeschlagenen Verbesserungen ungeachtet der Unruhe um die 7. AHV-Revision auf den 1. Januar 1969 in Kraft treten können. Die NAG wendet sich in aller Form gegen den Versuch der «Aktion AHV-Reform», die AHV zu nivellieren und sie zu einer Minimal-einrichtung der sozialen Sicherheit in der Schweiz abzubiegen.

### **Forschungszentrum für Geschichte der Körpererziehung, des Sportes, der Jugendpflege und der Freizeitwerke**

An unsere assoziierten Mitglieder und Freunde,

1. In der Kultur werden die Körpererziehung, der Sport, die Jugendpflege und die Freizeitwerke immer wichtiger, jedoch liegt deren Geschichtsforschung noch im Rückstand.

2. Diese Forschung kommt nun in Gang, und ein erstes internationales Seminar wird stattfinden. Aufgrund seiner historischen Arbeiten ist der Unterzeichnete von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz und von der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft empfohlen worden, und Herr Bundesrat Tschudi hat ihn am 23. Januar 1968 als offiziellen Delegierten der Schweiz bestimmt.

3. In verdankenswerter Weise betätigen sich heute in der Schweiz über zwei Millionen Erwachsene und Jugendliche auf unseren vier Gebieten, und sie sollen ihre segensreiche Arbeit wie bisher weiterführen.

4. Kaum eine solche Tätigkeit hat sich ganz einsam verwirklicht; sie wurde – auch unbewusst – durch die Umwelt beeinflusst, besonders die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Ereignisse sowie die parallelen oder gegensätzlichen Tendenzen im In- und Auslande. Die Forschung soll nun diese historischen Zusammenhänge feststellen, beleuchten und in den Rahmen der Geschichte hineinstellen. Keine lokale Vereinigung, keine ortsgebundene Tätigkeit ist zu klein, um nicht als *Baustein dieser Grundlagenforschung* zu dienen.

5. In diesem Sinne hat L. Burgener die Initiative ergriffen und Ende Februar 1968 mit einem kurzen Aufruf die Gründung des Zentrums mitgeteilt. In wenigen Wochen sind aus allen Gegenden und Tätigkeitsgebieten viele Persönlichkeiten als *assoziierte Mitglieder* beigetreten; diese haben weder Rechte noch Pflichten (z. B. finanzieller Art), sollen aber über die Arbeiten des Zentrums orientiert und konsultiert werden.

6. Das Zentrum, dem sich bis auf weiteres der Unterzeichnete als Leiter zur Verfügung stellt, hat vorderhand keine Statuten und braucht, ausser bescheidenen Administrativausgaben, kaum Geld. Mit dem Zentrum werden an dieser objektiven Geschichtsforschung interessierte Studenten, Doktoranden, Forscher, Professoren, Institute, Fakultätsdepartemente usw. in Verbindung stehen.

7. In den vier Gebieten liegen nämlich *Tausende von Untersuchungsthemen* bereit: knappe Monographien (= Seminararbeiten), mittlere Aufgaben (= Diplomarbeiten) und

grössere Probleme (= Doktordissertationen). Als *Nachrichten- und Beratungszentrale dieser Grundlagenforschung* möchte das Zentrum, dank seinen assoziierten Mitgliedern, diese Themen für die Studenten und Doktoranden (Historiker, Turn- und Sportlehrer, Juristen, Mediziner, soziale Wissenschaften) sowie die postgraduate-Forscher bereitstellen.

Wir danken unseren assoziierten Mitgliedern und ihren Freunden für ihre Bereitwilligkeit zum voraus und grüssen Sie mit vollkommener Hochschätzung  
*Louis Burgener*

Anmeldungen neuer Mitglieder sind zu richten an Herrn L. Burgener, Dr. phil., Professor, 3012 Bern, Gesellschaftsstrasse 81. (Bitte genaue Adresse, Beruf und Funktion angeben.)

### **Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV**

In Lausanne fand die Delegiertenversammlung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) statt. Rund 50 verantwortliche Leiter der wichtigsten schweizerischen Jugendorganisationen wurden dabei von Herrn A. Chevallaz, Stadtpräsident von Lausanne, im Namen der Stadt willkommen geheissen. Die Delegierten wurden von Herrn Charles Hummel, Generalsekretär der schweizerischen UNESCO-Kommission über verschiedene Aktionen der UNESCO im Zusammenhang mit dem «Jahr der Menschenrechte» orientiert.

In Arbeitsgruppen diskutierten die Delegierten sodann wichtige Fragen der schweizerischen Jugendarbeit, wobei diesmal die folgenden im Vordergrund standen und als Resolution verabschiedet wurden:

Die Delegierten unterstützen die Ansicht der UNESCO, wonach jedermann in der heutigen schnelllebigen Zeit mit ihren steten Veränderungen auf technischem und den vielen neuen Erkenntnissen auf wissenschaftlichem Gebiet einer ständigen Weiterbildung bedarf. Nur so vermag er die Zeichen seiner Zeit zu verstehen und kann sich zum Menschen und Staatsbürger voll entwickeln. Die Delegierten sind aber der Meinung, dass den Jugendlichen zu wenig Zeit für eine «Education permanente» zur Verfügung steht. Vor allem der junge Arbeitnehmer, der mit einem Minimum an Ferien auskommen muss, kann nicht immer diesen neuzeitlichen Ansprüchen Folge leisten. Die SAJV betrachtet deshalb die Einführung eines sogenannten *Bildungsurlaubs*, d. h. eines zusätzlichen bezahlten Urlaubs zu den eigentlichen Ferien, der nur zum Besuche von Bildungskursen verwendet werden darf, als berechtigte Forderung der Jugend unseres Landes. Im weiteren wurde wiederum darauf hingewiesen, dass eines der dringendsten Bedürfnisse für eine lebendige Tätigkeit der Jugendverbände genügend den Anforderungen der Jugendarbeit entsprechende Räumlichkeiten in den Gemeinden sind. Ein Freizeit- oder Kulturzentrum, das auch Jugendlichen eigens für sie hergerichtete Räume zur Verfügung stellt, gehört heute in jedes moderne Gemeinwesen.

Die Delegiertenversammlung hat sich auch mit den aktuellen Fragen des Jugendtourismus beschäftigt. Sie ist gewillt, der Ausbildung von Jugendreiseleitern besondere Aufmerksamkeit zu schenken, um dadurch den erzieherischen und bildenden Wert des Reisens zu gewährleisten. Durch den neugeschaffenen Schweiz. Jugendreisedienst ist es gelungen, die verbilligten Studentenzüge allen in der Ausbildung stehenden Jugendlichen zugänglich zu machen. Dasselbe soll nun noch in bezug auf die Studentenflüge angestrebt werden.

### **Das gute Beispiel der Stenographielehrer**

Von Otto Schätzle, Olten

Erstmals wagten die Stenographielehrer der welschen und deutschen Schweiz den begrüssenswerten Versuch, eine gemeinsame Studientagung durchzuführen. In *Freiburg* (Restaurant «Gambrinus» und Universität) traf man sich, um in freundeidgenössischer Weise über die Sprachgrenzen hinweg aktuelle Probleme der Pädagogik und des Faches Stenographie zu erörtern. Eingeladen hatten die Schweizerische Stenographielehrervereinigung im Allgemeinen Schweizerischen

Stenographenverein und die Société des Professeurs et des Directeurs de Cours de l'Association Sténographique Aimé Paris. So waren also nicht nur zwei Landessprachen, sondern zugleich auch zwei verschiedene Stenographiesysteme vertreten. Die Tagung wurde von Mme Coquoz (Aimé Paris), Professor Emil Engel und Frau M. Ceppi (Stolze-Schrey) vortrefflich vorbereitet.

Prorektor Ary Stauffer (Sulthurn) streifte in seinem Eröffnungswort besonders die Ausbildung zum Stenographielehrer und zum Stenographiekursleiter. Das Kursleiterdiplom wird nach dem bisherigen Modus erworben. Das Diplom für den geprüften Stenographielehrer setzt einiges Wissen und Können voraus. Im Vorbereitungskurs der SSLV legt man hohen Wert auf die muttersprachliche Ausbildung, auf die Vertiefung der Systemlehre und die Klausurarbeit. Man möchte sodann dem zukünftigen Fachlehrer in stofflicher, methodischer, pädagogischer und psychologischer Hinsicht alles bieten, was für einen guten Unterricht unbedingt erforderlich ist. Ein Teil der Ausbildung wird einer Hochschule (St. Gallen) übertragen.

Der Vorstand der SSLV hat eine bemerkenswerte Tätigkeit entfaltet. Ein besonderes Wort der Anerkennung verdient die zielbewusste Arbeit im Dienste der Aus- und Weiterbildung der Schreibfachlehrer.

Professor Dr. J. Humbert umriss geistreich «Le vrai visage de la langue française». Instrukтив waren die Ausführungen von Schwester Senta Fries vom Blindenheim Sonnenberg in Freiburg über das System der *Blindensteno Braille*. Regem Interesse begegnete auch der Vortrag von Karl Wagner, Regisseur und Schauspieler (Zürich) über *Sprechtechnik, Atemtechnik* (Stimme, Artikulation), *Praxis* (organisches Sprechen, Sprechen bei Heiserkeit, stehend, sitzend, vor dem Mikrophon). G. Weilenmann (Zürich) schilderte «Das Berufsbild der Sekretärin in der Schweiz und im Ausland». Es handelte sich auch hier um eine vorzügliche Darbietung.

Oberrichter Dr. Ernst Zimmerli (Rothrist) behandelte «*Menschliche Probleme und Konflikte*, die das Bundesgesetz in seiner Rechtsprechung beschäftigt». Aus reicher Erfahrung wusste der versierte Referent ebenso lehrreich wie anschaulich zu berichten.

## Blick über die Grenze

### Ein Jubiläum in Wien

#### *Und eine internationale pädagogische Tagung*

Im kommenden Herbst kann das pädagogische Institut der Stadt Wien sein hundertjähriges Bestehen feiern. Am 12. Oktober 1868 als Lehrer-Pädagogium der Stadt Wien gegründet, war es von Anfang an als Fortbildungsstätte für die Wiener Lehrerschaft gedacht. In der Folge entwickelte es sich zum bedeutendsten Institut dieser Art in Oesterreich und in Mitteleuropa. Es darf sich heute rühmen, die grösste pädagogische Fachbibliothek Mitteleuropas zu besitzen.

Anlässlich seiner Hundertjahrfeier führt das Pädagogische Institut der Stadt Wien gemeinsam mit dem Weltbund für die Erneuerung der Erziehung vom 9. bis 12. Oktober 1968 in seinen Räumen, Burggasse 14-16, 1070 Wien, eine internationale Tagung durch. Das Thema dieser Veranstaltung heisst: «Stellung und Aufgaben des Lehrers in der modernen Industriegesellschaft». Vorträge werden halten: Prof. Dr. James L. Henderson, London; Prof. Ernst Meyer, Heidelberg; Prof. Dr. Reinhard Tausch, Hamburg, sowie der Direktor des Instituts, Dr. Hermann Schnell. Zur Auflockerung des Programms sind Stadtrundfahrt und Führungen durch die Umgebung Wiens sowie Besuche von Bildungseinrichtungen in Wien vorgesehen. Die Tagungskosten betragen S 100.-; für Mitglieder des Weltbundes für die Erneuerung der Erziehung S 50.-; für Studenten S 30.-. Anmeldungen sind zu richten an das Pädagogische Institut der Stadt Wien, Burggasse 14-16, 1070 Wien. Das Oesterreichische Verkehrsbüro wird den Teilnehmern Unterkunft besorgen.

(Siehe auch SLZ Nr. 19 vom 10. Mai 1968, S. 582ff., Bericht über die letztjährige Tagung des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung.)

Hans Egger, 3134 Burgistein

### Spanien in Zahlen

Die spanische Bevölkerung betrug am vergangenen 31. Dezember 32 275 434 Personen.

Nach Provinzen mit der grössten Einwohnerzahl steht Barcelona mit 3 495 021 Personen an erster Stelle, gefolgt von Madrid mit 225 000 weniger. Weitere vier Provinzen liegen ebenfalls über einer Million: Valencia, Sevilla, Oviedo und La Coruna.

Unter den Hauptstädten der Provinzen steht Madrid an erster Stelle mit fast 3 Millionen Einwohnern – eine Zahl, die Mitte 1968 erreicht werden wird –, gefolgt von Barcelona, das ohne die angeschlossenen Gemeinden etwa 2 Millionen Einwohner zählt. Danach kommen Valencia, Sevilla, Zaragoza, Bilbao und Malaga, deren Einwohnerzahlen zwischen 300 000 und einer halben Million liegen. Drei weitere Großstädte haben mehr als 200 000 und vierzehn über 100 000 Einwohner.

Nach einem im Dezember des Jahres 1967 vom Institut für Statistik veröffentlichten Bericht gibt es in Spanien rund 120 000 ansässige Ausländer. Nach Staatszugehörigkeit aufgeteilt, steht an erster Stelle Portugal, gefolgt von Frankreich, Deutschland, Kuba, USA, Venezuela und Argentinien.

Zum gleichen Zeitpunkt gab es in Spanien total 5 316 426 Schüler, die wie folgt aufgeteilt werden können: Grundschulunterricht 3 942 193, Mittelschulunterricht 1 242 467, höherer Schulunterricht 131 766.

-8

### Schulwesen in Spanien noch immer unbefriedigend

Trotz der im Laufe der letzten Jahre auf dem Gebiete des Schulwesens in Spanien gemachten Anstrengungen ist die wirkliche Lage noch immer unbefriedigend. Die Zahl der Kinder im schulpflichtigen Alter ist seit dem Jahre 1963 von 3 123 000 auf 4 800 000 angestiegen. Dies ist auf das Wachstum der Bevölkerung und auf das Gesetz vom 29. April 1964 zurückzuführen, wonach die Schulpflicht bis zum 14. Lebensjahr verlängert worden war. Während im ersten Entwicklungsplan 24 544 Millionen Peseten für das Schulwesen und die Forschung vorhanden waren, werden für die Zeit von 1968 bis 1971 58 Milliarden Peseten zur Verfügung stehen. Davon sind 53 Milliarden für das Unterrichtswesen und die Berufsbildung, die restlichen 5 Milliarden für wissenschaftliche und technische Forschung bestimmt. Mit diesen Geldern möchte man folgendes Programm verwirklichen:

Bau von 25 000 Klassenlokalen für den Grundschulunterricht (für rund 750 000 Schüler). Gleichzeitig sollen für den Mittelschulunterricht 800 000 neue Schülerplätze geschaffen werden. Dadurch wäre die Aufnahme aller spanischen Kinder im schulpflichtigen Alter gesichert, während ihnen neben der mittleren Reife auch die Möglichkeit des abgeschlossenen Abiturs gegeben wäre.

Schaffung von 50 000 Schülerplätzen für die Industrieberufsbildung, vor allem für die Berufe der Landwirtschaft, Seefahrt und Fischerei sowie für Fortbildung und Umschulung von Erwachsenen.

In den technischen Schulen sollen 5000 neue Schülerplätze bereitgestellt werden; darum sollen ein Polytechnisches Institut, ein Landwirtschaftsinstitut und eine Architektenschule eröffnet werden.

Die Universitäten sollen vier neue Kliniken erhalten, während die notwendigen neuen Fakultätsgebäude zur Aufnahme der ansteigenden Studentenzahlen gebaut werden müssen.

Fünf neue Handelsschulen und vier Sprachschulen sollen eröffnet werden, während andererseits 6500 Schülerplätze für angewandte Kunst und zwei neue Kunstschulen geschaffen werden müssen.

Im Rahmen der Erziehung ausserhalb der Schule sollen in Lagern und Jugendherbergen 8000 Plätze geschaffen wer-

den. Ausserdem soll der Unterricht über das Radio mit allen Mitteln gefördert werden.

Weitere Bauprojekte umfassen: 350 neue Bibliotheken, 10 Kulturheime, 18 Museen und 70 Studenten- und Schülerheime. -s

### **Schweden: 2 Auslandjahre für Gymnasiasten**

Nach einem Vorschlag der Weiterbildungssektion der Stockholmer Universität will man dem schwedischen Oberschüler ab diesem Jahr die Möglichkeit geben, gymnasiales Wissen ausserhalb Schwedens zu suchen. Diesem Plan zufolge soll das erste Auslandjahr in Brighton (Grossbritannien), das zweite in Landshut bei München oder in Aix-en-Provence verbracht werden, während das abschliessende dritte Jahr obligatorisch in einer schwedischen Oberstufenschule absolviert werden muss.

Das Projekt steht unter der Bezeichnung «International Schools» und soll unter der Leitung von schwedischen Lehrkräften stehen, während der Unterricht in der Sprache des Gastlandes gehalten wird. Im zweiten Auslandjahr verlegt der Schüler die Studien in das Land, Deutschland oder Frankreich, dessen Sprache er für seinen Studienlauf gewählt hat. Man hofft in Ausbildungskreisen, dass diese Idee nicht nur schwedische Schüler, sondern auch Kinder von Auslandschweden lockt.

«International Schools» bietet im Rahmen der geplanten Tätigkeit auch andere Weiterbildungsformen an, wie zum Beispiel für Leiter von Studienzirkeln, Schüler an Volkshochschulen oder Mitglieder der Werkstättenorganisationen, die auf dem einen oder anderen Gebiet zusätzliche Ausbildung suchen. Ferner sieht das neue Schulprojekt Studienreisen nach London, Berlin, Wien und Leningrad vor und auch längere Abstecher nach Italien, Israel, Aethiopien, USA und Mexiko, nach Tokio und, unter der Devise «Auf den Spuren Martin Luthers», nach der Deutschen Demokratischen Republik. -s

### **Grossartiges Ferienprogramm des englischen Jugendherbergenverbandes**

Eine Reihe neuer Attraktionen bieten die diesjährigen «Adventure Holidays», die der Jugendherbergenverband von England und Wales für britische und ausländische Jugendliche ab 16 Jahren zusammengestellt hat. Dazu gehört u. a. die Suche nach Fossilien oder eine «Handwerkswoche» im Süden der Grafschaft Devon, wo praktische Anleitungen zur Herstellung von Marionetten, zum Skizzenzeichnen, zur Anfertigung von Linolschnitten und zum Stoffdrucken gegeben werden. Wassersportfreunde können wellenreiten, tauchen, den malerischen Fluss Wye hinunterpaddeln und auf dem Fluss Dart oder dem Balasee segeln lernen. Für all diese Programme sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Allerdings müssen die Teilnehmer so viel Englisch können, dass sie die in englischer Sprache gegebenen Instruktionen verstehen. Lediglich für die Teilnahme an einer recht harten Wanderung über das Pennische Gebirge sind Erfahrungen in diesem Sport Voraussetzung.

Im vergangenen Jahr nahmen etwa 2500 Jugendliche – viele davon aus andern europäischen Ländern – an den «Adventure Holidays» in Grossbritannien teil. Die Zahl der Anmeldungen vom europäischen Festland nimmt, wie ein Sprecher des Jugendherbergenverbandes erklärte, von Jahr zu Jahr zu. Im Jahr 1966 zählten die 260 Jugendherbergen in England und Wales insgesamt 272 000 Uebernachtungen von Gästen aus aller Welt. Das grösste Kontingent stellte Deutschland mit 75 500 Uebernachtungen; es folgten Frankreich mit 31 900 und die Niederlande mit 23 400.

Für Elf- bis Fünfzehnjährige veranstaltet der Jugendherbergenverband eine Reihe von einwöchigen «Eagle Adventure»-Kursen, wo sie neue Freundschaften schliessen und sich die Grundkenntnisse eines Hobbys aneignen können. Sehr beliebt sind dabei Wanderungen, Radtouren und ornithologische Ausflüge. An diesen Programmen nahmen im vergangenen Jahr mehr als 1500 Kinder teil. -s

## **Panorama**

### **Pfingstegg, der neuerschlossene Aussichtspunkt in Grindelwald**

Am Fusse des Schreckhornsockels, der hierzulande Mettenberg heisst, liegt die Aussichtskanzel Pfingstegg auf 1391 m Höhe. Seit 1967 ist sie mit der neuen Kabinenbahn von der Talstation unterhalb der Kirche bequem in wenigen Minuten erreichbar. Die Fahrt lohnt sich, ganz besonders für all jene Lehrkräfte, die ihren Kindern das ewige Wirken der gewaltigen Naturkräfte aus nächster Nähe zeigen möchten. Von der Bergstation Pfingstegg – wo übrigens ein neues Bergrestaurant und Aussichtsterrasse jedem Buben hunger und jeglichem Durst wirksam zu begegnen weiss – führen Wege in die ausmündenden Täler des obern und untern Gletschers, also direkt in die Werkstatt der Natur, wo Schmelzflüsse mit Hilfe von Gneissplitterchen und Quarzsand Schluchten in harten Alpenkalk fressen und der Riesenleib des Gletschers mit hörbarem Knirschen und Knacken seine Unterlage schleift.

Der Ausblick von der Pfingstegg auf den Talgrund von Grindelwald und seine Umrahmung ist einzigartig. Alle Höhenstufen, alle Formen menschlicher Bewirtschaftung von Talboden und Wiesenhängen bieten sich dem Beschauer dar.

Kombinationen mit den klassischen Schulreiserouten im Grindelwaldtal sind in vielfältiger Weise möglich. Für die eintägige Reise sei vor allem auf die zu Füssen der Pfingstegg liegende wohlerschlossene Gletscherschlucht hingewiesen.

Viktor Boss

Apropos: Wissen Sie, dass Sie mit dem Morgenzug Bern ab 6.51 (oder Luzern ab 7.05) um 8.50 bzw. um 10.05 im Gletscherdorf sein können?

### **Der Schweizerische Nationalpark**

*Terra Grischuna/Bündnerland*, die Zeitschrift für bündnerische Kultur, Wirtschaft und Verkehr, widmet Heft 3/1968 dem Schweizerischen Nationalpark. Nach grundsätzlichen Erläuterungen von Dr. Rob. F. Schloeth erzählt Gg. Hummel von seiner Tätigkeit als Parkwächter. Dann folgen drei Beiträge über die Tiere im Nationalpark und zwei Aufsätze über die Blumen und den Wald. Fünf Artikel schildern Erlebnisse und Wanderungen. Das Heft ist reich illustriert. Es gibt dem Lehrer wertvolle Unterlagen für Schulreisen und Lehrausflüge und für den Unterricht in Naturkunde, Geographie und Heimatkunde. Die Beiträge sind in leichtfasslicher, einprägsamer und klarer Sprache geschrieben. Die graphische Gestaltung ist vorbildlich.

Auch die folgenden Hefte verdienen das Interesse der Lehrerschaft. Die Augustnummer erzählt von den schönsten Pässen vom Rhein zum Inn. Dass das Heft vor allem aus der Sicht des beschaulichen Wanderers gestaltet werden soll, scheint uns besonders lobenswert. Im Oktober führt uns die *Terra Grischuna* von der rätschen Kapitale zum Septimer. Wir werden vertraut gemacht mit neuen Feriengebieten und verborgenen Winkeln abseits der Strasse. Im Dezember dann wird berichtet, mit welchen Mitteln die Romanen ihre Sprache – unsere vierte Landessprache – zu erhalten suchen, was bis heute getan wurde und was in Zukunft noch getan werden muss.

Gerne empfehlen wir den dieser Nummer der Schweizerischen Lehrerzeitung beiliegenden Werbeprospekt der Aufmerksamkeit unserer Leser. PEM

### **Geheimnis der Freude ...**

Es gab nichts Erschütternderes in der einzigartigen Ausstellung *The Family of Man*, die vor Jahren durch die schweizerischen Städte ging, als da, wo sich die Freude des Menschen zeigt. Im Arbeitstag, bei einem vollen oder kärglichen Mahl, beim Spiel. Sie berührt den Betrachter

wie eine Flamme, die gern mehr Raum hätte, die ein wenig kündigt, die stärker sein möchte, wenn... Und alle die begreiflichen und unbegreiflichen Dämpfer und Faktoren stehen vor dem gleichen Betrachter auf, die diese Freude nur allzuoft nicht aufkommen lassen.

Es sei zuerst einmal notiert, dass die Freude keineswegs von einem satten und behaglichen Leben abhängt. Im Gegenteil, die Freude der Satten ist nicht die reinste. Das Satierte schlägt allzusehr durch, sie wirkt eher wie ein Spass, ein Heidenspass, wie man will. Die Freude ist recht eigentlich bei den Schlichten angesiedelt, den «kleinen Leuten», dem Bauern mit 15 Hektaren, den kinderreichen Familien, die glücklich leben können, doch wo mit dem Gelde gerechnet werden muss, bei bestimmten Kreisen des Handwerks (soweit dieses noch existiert) mit Tradition, bei den Völkern dann vor allen Dingen, die wir immer noch mit den Worten «primitiv» oder «rückständig» bezeichnen.

Die Freude muss Grund haben können, sich zu entfalten. Einem, der alles hat, einem andern, dem alles glückt, dem will die Freude nicht so richtig gelingen. Der heilige Franziskus kannte die Freude, doch auch jener Knabe, dem ich ein Jahr nach dem letzten Kriege in einer zertrümmerten Stadt eine Kerze und eine Tafel Schokolade schenkte. Es gibt die Freude der Kinder auf ein Geschenk, sie ist um so grösser und nachhaltiger zumeist, wieviel seltener dieses Geschenk sich zeigt. Freude des Gärtners an einer neuen Apfelsorte, Freude des Experten an einer geglückten Bilanz (ja, auch hier kommt die Freude hin), Freude an einer Melodie, die wir «wiederfinden», Freude des Wanderers, der unerwartet schnell den nun nahen Gipfel besteigt und sich auf den weiten Ausblick «freut».

Aber sonst? Seien wir ehrlich, im allgemeinen macht sich aus unserem modernen Leben die Freude immer mehr davon. Nicht, dass die Menschen traurig daherkämen, nein, aber sie zeigen die Miene, die man «normalerweise» zeigt, die graue Miene der unzähligen Tage und Wochen, die Miene der Beflissenheit auch, die neutrale Miene, aber wie selten ist die Freude einem Gesichte abzulesen!

Wir wissen nur zu gut, dass man die Freude nicht «anstecken» kann wie eine Medaille oder wie ein Abzeichen. Sie muss da sein können. Blicken wir auf die Gesellschaft, auf gewisse Berufsschichten, so können wir uns an die, die Einfluss auf diese Schichten haben und die oft die professionellen Interessen vieler vertreten, eine Bemerkung nicht ersparen: Ihr habt oft Ausgezeichnetes geleistet, ihr ward bemüht an der wirtschaftlichen Festigung des Berufs, an der Steigerung des Ansehens, an diesem oder jenem, aber ihr ward nicht so richtig mit der Freude im Bunde.

Als die politischen Bewegungen (der Begriff hier nicht im engen parteipolitischen Sinne genommen) jung waren, als sie für ein Ideal glühten, das damals kaum daran denken konnte, sich jemals realisieren zu können, als sie sich verschwendeten im Dienst für den andern, als die Gesänge das Wort Bruder besonders heraus hoben, da war dem Schwierigen der Situation zugleich die Freude verbunden. Wie konnten diese Menschen lachen, welche herrliche Ausgelassenheit konnte sie ergreifen. Wo ist diese Freude hingekommen, sie hat sich verflüchtigt wie der Rauch, der von Kesseln aufsteigt, in denen heiss und herzlich gekocht wird.

Aber auch die Freude auf dem Lande vermindert sich von Jahr zu Jahr. Es ist, als schlage sie ein Verhängnis zu Boden. Man hat den Bauern die Freude an ihrer eigenen Kunstübung genommen, indem man ihnen das *Fertige* und *Billige* schickte, man überschwemmt sie heute mit dem, was die Gruppe der Dorfsoziologen in Frankreich vor kurzem mit dem Worte *Camelote* bezeichnete; die Freude, noch etwas über den Alltag hinaus zu tun – etwa ein eigenes Stück zu weben und mit kleinen Blümchen zu besticken – existiert kaum noch.

Der Geliebte der Lady Chatterley in dem oft missverstandenen Buch von H. D. Lawrence (das nichtsdestoweniger ein wahres Lebensbuch ist) sagt in einem Brief an die Freundin: «Man hat hier nie daran gedacht, die Arbeiter die Freude zu lehren, man hat sie immer nur an die Not-

wendigkeit erinnert» und des weiteren (wenn mein Gedächtnis nicht trügt): «Sie wissen heute nicht mehr, was Freude ist und sein kann, Freude am *Leben*.»

Vielleicht gelingt es uns, die Flamme hier und da wieder zu entfachen, Freude zu verbreiten, die Freude, die «ansteckt», die sich mitteilt, die Freude, die Spinoza als eine «Himmelstochter» bezeichnete, die kleine Freude, die grosse Freude und jene vor allem, die in die Welt strahlt. Wir brauchen sie sehr.

E. H. St.

## Bücherbrett

*Israel*. Leseheft Nr. 46/4 des Gewerbeschülers. Verlag Sauerländer AG, 5001 Aarau. Einzelpreis Fr. 1.25, ab 15 Exemplaren Fr. —.95.

Das neue Leseheft befasst sich mit den verschiedenen Aspekten, die mit dem Stichwort «Israel» zusammenhängen: geschichtliche Entwicklung, Zionismus, arabische Flüchtlinge, Kibbuz, Totes Meer, Bewässerungsprobleme in der Negev-Wüste. Das Kernstück ist eine prägnante Darstellung und Würdigung des Dreifrontenkrieges von Major Gustav Däniker. Die beiden weiteren Autoren, Redaktor Hans Keller und Gewerbelehrer Theo Zaifert, wissen aus eigenem Erleben zu berichten, was zu packenden Darstellungen führt. Zahlreiche Bilder ergänzen den Text. Das aktuelle Heft kann auch auf der Oberstufe der Volksschule gut verwendet werden. *wf*

*Walter Läubli: Farbenknigge — Populäre Farbenlehre für Laien und Praktiker*. Hochwächter-Bücherei, Band 65. 107 Seiten mit 194 Farbbeispielen und einem Literaturverzeichnis. Pappband Fr./DM 38.—. Verlag Paul Haupt, Bern.

*Farbe* — freundliche oder aufreizende Lichtenergie — wirkt täglich auf den Menschen ein, er aber verhält sich ihr gegenüber erstaunlich ahnungslos oder kehrt ihr den Rücken.

Der Autor des «Farbenknigge» (Verfasser des Buches «Stein an Stein, Technik des Mosaiks») hat sich als Künstler und Kunsterzieher die Aufgabe gestellt, das schöne Feld *Farbe* leichtverständlich, ohne wissenschaftlichen Ballast, und unterhaltend darzubieten. Er beginnt mit etwas unbeschwerter Theorie (denn ohne einige Grundbegriffe geht es hier so wenig wie ohne Sprachschatz beim Erlernen eines fremden Idioms) und wendet sich dann der Praxis zu. Was nun beinahe in jeder üblichen schwerfälligen Farbenlehre ein Tabu ist oder doch nur gestreift wird, bildet im «Farbenknigge» das Hauptanliegen: die Frage nach der Farbharmonie und die Antwort als anleitende, aber nicht kategorische Rezeptur (schlichte, kultivierte, unkonventionelle, doppelte, gewagte, extravagante Harmonie usw.).

Das mit 194 Farbskizzen illustrierte Werk vermittelt damit einen tour d'horizon über alles Wissenswerte von der Farbe, über das also, was man eigentlich auch in dieser Beziehung «gehabt» haben sollte und doch nie gelernt hat. Manches entzieht sich dem Intellekt, es unterliegt dem Empfinden (wird betont), aber ebenso vieles ist dem im «Farbenknigge» nicht sonderlich schwierigen Studium zugänglich, was der Autor mit Aussagen Lionardo da Vincis, Van Goghs, Augusto Giacomettis u. a. belegt. *V. M.*

## Kurse

*Kurzgefasste Kursanzeigen bitte frühzeitig an Dr. P. E. Müller, Haus am Kurpark 3, 7270 Davos-Platz. Derselbe Kurs wird nur einmal angezeigt.*

*Neue Horizonte für die Erziehung im Konferenzzentrum der Moralischen Aufrüstung*

*Caux, Schweiz, 27. Juli bis 11. August 1968*

*Aus dem Programm*

- Wie erziehen wir junge Menschen zur Weltverantwortung?
  - Wie können in jedem Menschen die schöpferischen Kräfte erschlossen werden?
  - Kann die Erziehung mithelfen, Wohlstand ohne Dekadenz zu schaffen?
  - Welche faszinierende und befriedigende Alternative auf Rauschgift und Sex kann der Jugend angeboten werden?
  - Wie kann der Mensch mit einer Stärke des Charakters ausgerüstet werden, die den hohen Anforderungen des technischen und wissenschaftlichen Fortschritts gewachsen ist?
  - Besteht ein Zusammenhang zwischen der Philosophie des Sich-Auslebens und der gegenwärtigen Welle von Hass, Gewalttätigkeit und Verbrechen?
- Gibt es Möglichkeiten, beides zu beantworten?

*Diese Konferenz ist ein Teil des Sommerprogramms im Konferenzzentrum der Moralischen Aufrüstung in Caux, an welchem auch Vertreter von Regierungen, Industrie und Jugend teilnehmen werden.*

Es ist auch möglich, sich für kürzere Zeit anzumelden.

Anmeldung und Auskunft:

Konferenzsekretariat  
Moralische Aufrüstung  
CH - 1824 Caux (Schweiz)  
Telephon (021) 61 42 41, Telex 2 42 78

## Lehrerfortbildung

Kurse August/Oktober 1968

Programme Institut für Unterrichtsfragen und Lehrerfortbildung

Rebgasse 1, 4058 Basel, Tel. 061 / 23 50 72

Der Vorsteher: Fritz Fassbind

Auskünfte zwischen 14.30 und 16.30 Uhr

**Kurs 1: Italienisch für den Alltag (Fortsetzung)**

Leiter: Dr. Arnold Biel, Lehrer am Progymnasium Münchenstein.

**Kurs 2: Psychologisch-psychiatrisches Kolloquium in einer Lehrergruppe (Fortsetzung)**

Leiter: Dr. med. S. Lippmann, Psychiater; René Ammann, Schulpsychologe.

**Kurs 8: Puppenspiel (Anfertigung, Dramatisierung, Regie)**

Leiter: Samuel Eugster, Kunstmaler und Puppenspieler

Zeit: Sechs Donnerstage, jeweils von 16.45 bis 18.45 Uhr

Beginn: Donnerstag, 29. August 1968

Programm:

Theorie: Historischer Abriss, Ausdrucksarten, methodische Möglichkeiten, sozial-psychologische Hintergründe, Hinweise für Auswertung im Gesamtunterricht.

Praxis: Figurenbau, Spieltechnik, Dramatisierung eines Märchens, Erarbeitung und Durchführung einer Vorstellung.

(Materialkosten gehen zu Lasten der Kursteilnehmer)

**Kurs 9: Einführung in den Marxismus-Leninismus**

Leiter: Prof. Dr. Wolfgang von Wartburg, Gymnasiallehrer Aarau Dozent an der Universität Basel

Dr. Wilfried Haerberli, Holbein-Gymnasium

Zeit: Sechs Donnerstage, jeweils von 20.30 bis 22.00 Uhr

Beginn: Donnerstag, den 29. August 1968

Programm:

1. Teil (Professor Wolfgang von Wartburg)

Die weltgeschichtliche Stellung des Marxismus. Seine Entstehung im Zusammenhang mit der geistesgeschichtlichen und sozialen Entwicklung des Abendlandes. Das Verhältnis zwischen dem «frühen» und dem «reifen» Marxismus. Der Leninismus als Weiterentwicklung des Marxismus. «Marxismus-Leninismus» vor und nach dem Sieg der Revolution. Der Bolschewismus als neue Weltordnung.

2. Teil (Dr. Wilfried Haerberli)

Didaktische und methodische Probleme bei der Behandlung des Marxismus-Leninismus an der Oberstufe des Gymnasiums.

An einem der Kursabende stellt sich verdankenswerterweise Herr Konrad Farner, freier Schriftsteller, Thalwil, als Kommunist und Ideologe zur Diskussion zur Verfügung. (Nur für Kursteilnehmer)

**Kurs 10: Praktische Übungen zur Schülerbeurteilung auf der Primarschulstufe**

Leiter: Dr. Ernst Siegrist, Leiter der Pädagogisch-Psychologischen Fachkurse Basel-Stadt

Zeit: Zwölf Dienstage, jeweils von 17.30 bis 19.00 Uhr

Beginn: Dienstag, den 27. August 1968

Programm:

Die Frage, wie das Leistungsverhalten der Schüler auf der Primarschulstufe zu erfassen und zu bewerten sei, ist namentlich im Zusammenhang mit dem Uebertritt in die Mittelschulen, mit der «Auswahl der Begabten» vermehrt wieder ins Gespräch gekommen. Im Kurs wird versucht, zuerst grundsätzlich zu zeigen, was Leistung in der Schule ist, welchen Raum sie im Schulgeschehen einnehmen kann und darf. Anhand von Beispielen und praktischen Übungen sollen dann unter

Mitarbeit der Teilnehmer verschiedene Möglichkeiten der Leistungsmessung erprobt werden.

**Kurs 11: Mathematische Elemente des Rechenunterrichts auf der Primarschulstufe (1. bis 4. Klasse)**

Leiter: Paul Neidhart, MNG, KLS

Zeit: Sechs Freitage, jeweils von 17.30 bis 19.00 Uhr

Beginn: Freitag, den 30. August 1968

Programm: Was ist eigentlich Mengenlehre? — Menge und Zuordnung — Menge und Zahlbegriff — Zahl, Ziffer und Positionssystem — Aussprache über die modernen Anschauungsmittel für den ersten Rechenunterricht.

(Der Kurs ist auch Teilnehmern, die sich seit längerer Zeit nicht mehr mit Mathematik befasst haben, zugänglich.)

**Kurs 12: Erste Hilfe in Notfällen**

Leiter: Dr. Ch. de Roche, Schularzt, und Samariterinstruktoren

Zeit: Drei Montage, jeweils von 18.15 bis 21.15 Uhr

Beginn: Montag, den 26. August 1968

Programm:

Massnahmen bei Unfällen, Lagerung des Verletzten (lebensrettende Sofortmassnahmen), künstliche Beatmung, Massnahmen bei drohender Verblutung. Praktische Arbeit (Notizblock notwendig).

Am Schluss des Kurses wird der Ausweis «Nothelferkurs» abgegeben (nur bei Besuch sämtlicher Kursstunden).

Bitte beachten: Wahrscheinlich wird dieses Programm in den Stoffplan des 9. Schuljahres der Basler Schulen aufgenommen, wobei voraussichtlich der Klassenlehrer die Instruktion seiner Schüler zu übernehmen hat.

**Kurs 13: Die Mitwirkung des Lehrers in der Berufsfindung seiner Schüler (vor allem im Hinblick auf die Einführung des 9. Schuljahres)**

Leiter: Hans Viehweg, Berufswahlklasse KRS; Walter Herwig, Werkklasse KSS; Max Borner, Berufswahlklasse MRS; Eugen Willi, Leiter des Werkjahres für Buben und Mädchen, MSS;

Weiter wirken mit: Fräulein Helen Kugler, Berufsberaterin; und die Herren: Werner Greub, Berufsberater, Hans Forster, Sekretär des Gewerbeverbandes.

Zeit: 2 Montage, jeweils von 17.00 bis ca. 18.30 Uhr

Beginn: Montag, 23. September 1968

Programm:

Anregungen für den Lehrer zur Förderung der Berufswahlreife im 8. Schuljahr — Generelle Berufsberatung — Abklärung von Neigung und Eignung — Ueberblick über Berufsmöglichkeiten — Ausbildungsmöglichkeiten des Lehrers.

Am ersten Montag wird der Kurs getrennt nach Buben und Mädchen durchgeführt. Am zweiten Montag treffen sich die beiden Gruppen zu gemeinsamem Gespräch.

Allgemeines

Die Kurse werden nur bei genügender Beteiligung durchgeführt. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Die Angemeldeten erhalten eine Mitteilung, ob sie berücksichtigt werden können, wenn ja, mit allen notwendigen Angaben.

Die Anmeldung (Postkarte) ist an das Sekretariat des Instituts, Rebgasse 1, zu richten. Sie soll enthalten: Name, Vorname, Schulanstalt, Adresse, Telefon, genaue Bezeichnung des Kurses.

Anmeldeschluss: Samstag, 6. Juli 1968. (Sofern Platz vorhanden ist, werden auch Anmeldungen, die nach den Sommerferien noch eintreffen, berücksichtigt.)

Kurs 1 und 2 sind besetzt.

Es wird kein Kursgeld erhoben.

Redaktion: Dr. Paul E. Müller · Paul Binkert · Hans Adam · Francis Bourquin



### SKI + FERIEHÄUSER NOCH FREI 1968/69.

Aurigeno/Maggiatala TI (30-62 B.) frei: bis 17. 6. + 17.-24. 8. + 5.-28. 9. 1968. Les Bois/Frelberge (30-150 B.) frei bis 23. 6. + ab 28. 9. 1968. Stoos SZ (30-40 M.) 15. 9. 1968-15. 5. 1969. Ausk. u. Vermietung an Selbstkocher: W. Lustenberger, Schachenstr. 16, 6010 Kriens. Telefon (041) 42 29 71 oder (031) 91 75 74

### Ecole d'Humanité

### 6082 Goldern

Berner Oberland, 1050 m ü. M. (Gründer Paul Geheeb) Internationale Schule für Knaben und Mädchen vom Kindergarten bis zum Schulabschluss (Berufslehre, Universität, College). Besichtigung der Schule und Beratung jederzeit nach Anmeldung. Leitung: Edith Geheeb, Armin Lüthi

Familie mit Wohnsitz in Zürich sucht auf April 1969 einen

### Hauslehrer

(Gymnasiallehrer naturwissenschaftlicher Richtung, evtl. Ehepaar). Wir verlangen, dass der betreffende Lehrer einen 16jährigen Knaben bis zur Matura C unterrichtet.

Wir bieten gute Besoldung und freie Unterkunft sowie längere Aufenthalte in englischsprechenden Gebieten.

Anfragen und Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten unter Chiffre 2402 an Conzett & Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

### Primarlehrer

übernimmt eine Lehrtätigkeit in Privatschule oder Kinderheim. Stellenantritt nach Uebereinkunft. Offerten erbeten unter Chiffre 2304 an

Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

### Mathematikstudent

sucht Ferienarbeit für 8 Wochen. (In der Zeit vom 8. Juli bis Mitte Oktober.) Aushilfsstelle an Sekundar- oder Mittelschule wird bevorzugt.

Anfragen unter Chiffre 2505 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Zu verkaufen in Tamins grösseres

### Wohnhaus

Chaletstil mit dazugehörendem Umschwung von etwa 2200 m<sup>2</sup>, sehr sonnige Lage, an der Route Chur - Flims, auch geeignet für Ferienkolonie.

Auskunft erteilt

Kantonales Tiefbauamt Graubünden, Büro Landerwerb, 7001 Chur.



## PANO-Klettenwand

Karton, Holz, Metall, Glas haften mit PANO-Klettenband fest auf der PANO-Klettenwand. Die ideale Arbeitswand für den darstellenden Unterricht.  
Muster und Prospekte durch:

## PANO-Produktion AG, 8050 Zürich

Franklinstr. 23, Postfach, Tel. (051) 46 94 27

Unsere Fabrikate sind ausgestellt an der «Didacta 1968» in Hannover. Halle 16 A, Stand 5905

## Gemeinde Bühler AR

Die Inhaberin der Lehrstelle an der Unterstufe hat sich verheiratet. Zudem wird auf das nächste Jahr eine neue, zusätzliche Lehrstelle für die 1. und 2. Klasse geschaffen. Wir suchen auf das Schuljahr 1969/70

### 2 Lehrerinnen oder Lehrer für die Unterstufe.

Bühler ist eine aufgeschlossene Gemeinde, bietet gute, revidierte Besoldung mit Treueprämien und Dienstalterszulagen. Wir stellen renoviertes Schulzimmer zur Verfügung und legen Wert auf ein freundliches Arbeitsklima.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen gerne der Schulpräsident, Herr Ernst Bänziger, Sonnenberg, 9055 Bühler, zur Verfügung.

## Schule Hombrechtikon

Auf Beginn des Winterhalbjahres (21. Oktober 1968) ist an unserer

### Sonderklasse B

die Lehrstelle der Unterstufe neu zu besetzen. Bei einer achtjährigen Progression steigt die Besoldung von 19 932 Fr. auf 26 268 Fr., in zweiten Maximum auf 27 588 Fr. (ledige Lehrkräfte 330 Fr. weniger). Die Teuerungszulage beträgt zurzeit 4%. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet, ein allfälliger Einkauf in die Beamtenversicherungskasse wird erleichtert.

Lehrerinnen und Lehrer, die sich der schönen Erziehungsaufgabe an der Sonderklasse widmen möchten und gepflegte Schulverhältnisse sowie eine landschaftlich reizende Gegend zu schätzen wissen, mögen ihre Anmeldung an den Präsidenten der Gemeindeschulpflege, Herrn Eric Rebmann, Sunneblick, 8714 Feldbach (Tel. 055 5 14 84), richten.

Die Gemeindeschulpflege

## Taubstumm- und Sprachheilschule Wabern

Wir suchen eine vollamtliche

### Sprachheillehrerin

für die Erteilung des individuellen Sprachheilunterrichts bei unseren schwachbegabten, sprachgebrechlichen Kindern. Einreihung in die staatliche Besoldungsklassen des Kantons Bern. Pensionskasse.

Die Ferien richten sich nach jenen der öffentlichen Schulen. Anmeldungen sind zu richten an die Leitung der Taubstumm- und Sprachheilschule, 3084 Wabern bei Bern. Telefon (031) 54 24 64.

### Primarlehrer

sucht auf den Herbst Stelle an einer Mittelstufe.

Offerten unter Chiffre 2501 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

### Jeune Américain

15, cherche place dans famille comme pensionnaire pour perfectionner connaissances en français. Environ 4 semaines, juillet/août. Markus Bischoff, 4411 Hersberg

### Dipl. Sportlehrer ETS

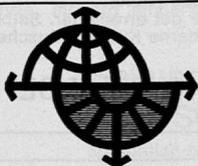
sucht Lehrstelle Eintritt nach Vereinbarung

Offerten unter Chiffre 2503 an Conzett+Huber, Inseratenabt., Postfach, 8021 Zürich, erbeten.

### Maturand

(21jährig, prot. Realmatur) sucht Stellvertretung, Stelle an Primarschule für die Zeit bis Ende Oktober 1968.

Offerten unter Chiffre 2502 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.



## SSR – für billige Ferien und Reisen

### Skisport-Wochen 1969

Gut eingerichtete Skilager an den meisten Orten mit eigenem Personal, erstklassiger Küche, sauberen Waschräumen und freier Duschenbenützung:

Leysin: Hotel Universitaire

Zinal: (Val d'Anniviers) Malson de Jeunesse

Wir haben eine langjährige Erfahrung mit mehreren grossen Mittelschulen der deutschen und welschen Schweiz. Es sind noch einige Termine frei.

Verlangen Sie Unterlagen und Vorschläge beim

Klosters: Chesa Selfranga

Sedrun: Haus Aurora

Davos: Lager Alberti, Barackenlager

Tschlin: (Unter-Engadin)

### Auslandreisen

Mit Flug-, Zug- und Busreisen in Europa haben wir grosse Erfahrung, und wir sind auch in der Lage, aussergewöhnliche Wünsche von Lehrern (z. B. Besuch eines Bauernhofes in Frankreich, Theaterbillette in Prag etc.) zu erfüllen.

### Zugtransporte

für Jugendliche ab 15 Jahren nach Paris, London, Wien, Rom, Amsterdam, Kopenhagen.

## Schweizerischen Studentenreisedienst

Leonhardstr. 19, 8001 Zürich

## Ferien und Ausflüge



### Bern

Neu

#### PFINGSTEGG

Ausgangspunkt für unvergessliche Schulreisen ins Gletschergebiet

Luftseilbahn

**GRINDELWALD**

Auskunft:  
Betriebsleitung LGP  
Tel. (036) 3 36 26

#### Kandersteg Matratzenlager

Hotel Simplon empfiehlt sich Schulen und Vereinen.  
Telephon (033) 75 11 73

#### Bahnhof-Buffer Bern

ist jederzeit in der Lage, Schulklassen zu günstigen Preisen und schnell zu verpflegen. Verlangen Sie unseren Prospekt.  
Fritz Haller, Bahnhof-Buffer, 3001 Bern, Tel. (031) 22 34 21.

Das Ferienheim Därstetten ist vom 29. Juli 1968 bis 17. August 1968 noch frei. Gut eingerichtet. Sehr geeignet für Ferien- und Klassenlager.

Vermietung: Gemeindeschreiberei, 3763 Därstetten, Telephon 033 83 11 73.

#### Schulreise nach Bern?

Dann ins ideal gelegene

#### Berner Jugendhaus

(Nähe Bundeshaus)

Das Jugendhaus bietet: preisgünstige und reichliche Mahlzeiten, Uebernachtungsmöglichkeiten, Aufenthaltsräume, Spielwiesen und Badegelegenheit in nächster Nähe. Spezialtarife für Schulen.

Auskünfte und Anmeldungen an: Fam. Boss, Weihergasse 4, Telephon (031) 22 63 16.

### Ostschweiz



Für Schulreisen 1968

#### die Taminaschlucht im Bad Pfäfers, das überwältigende Naturerlebnis

geschichtlich interessant, kundige Führung, angemessene Preise im Restaurant des Kurhauses Bad Pfäfers. Hin- und Rückfahrt mit dem «Schluchtebussli» ab Kronenplatz Bad Ragaz.

Anfragen an die Zentraldirektion der Thermalbäder und Grand-Hotels Bad Ragaz, Tel. (085) 9 19 06 oder Kurhaus Bad Pfäfers, Tel. (085) 9 12 60.

### Wallis

**Wallis/Riederalp-Eggishorn-Märjelensee-Aletschgletscher, 1930-2900 m, das Ziel Ihrer nächsten Schulreise.**

15 Betten und 45 Matratzenlager. Günstige Arrangements für Verpflegung und Unterkunft. Kalt- und Warmwasser mit Duschen. Bazar/Touristenproviant. Tel. (028) 5 31 87 oder (028) 3 18 64 zwischen 19 und 20.30 Uhr. Mit höflicher Empfehlung Martha Schnyder, Pension «Sporting», Riederalp/Lötschental.

### Graubünden



#### Reto-Heime

Heime für Ski- und Ferienlager, Schulverlegungen

**Tschiers:** Nationalpark, Münstertal, Engadiner Baustil  
**Davos-Laret:** Bergbauer-Fremdenindustrie, Biotop von Ried und Moor

**St. Antönien:** Walsertal, Geologie, Flora und Fauna  
Jedes Heim: abseits vom Rummel, aber gut erreichbar. Selbstkocher erwünscht. Allein im Haus. Moderne Küchen. Duschen. Prospekte und Anfragen

**Reto-Heime, 4451 Nussdorf BL**

Telephon (061) 38 06 56 / 85 29 97

**PIZ LAGALB**  
*Pinthesina*

#### Ausflugsziel unvergesslicher Schulreisen!

- herrlicher Aussichtspunkt am Berninapass
- einzigartige Alpenflora
- gepflegtes Wanderwegnetz
- Spezialtarife für Schulen und Gesellschaften
- Panorama- und Talrestaurant

Weitere Auskünfte durch die Betriebsleitung Tel. (082) 6 65 91

# Seelisberg

850 m ü.M.

## Hotel Waldegg-Montana

Günstig gelegen für Schulen, an der Strasse von der Seilbahn zum Rütliweg. Schulverpflegung zu jeder Tageszeit. Besitzer: Al. Truttman-Müller, alt Lehrer, Tel. (043) 9 12 68.



## Verkehrshaus Luzern

Lebendiger Anschauungsunterricht am Originalfahrzeug. Entwicklung der Verkehrsmittel zu Wasser, zu Lande und in der Luft. - Lohnendes Ziel der Schulreise. Täglich geöffnet von 9.00 bis 18.00 Uhr.



## Melchsee Frutt

(Obwalden)  
Luftseilbahn  
1920 m ü. M.  
Sessellift  
Balmeregghorn  
2250 m ü. M.

Ideales Wandergebiet - gepflegte, gutmarkierte Wege nach dem Jochpass (Engelberg) und Brünig-Hasliberg. Reiche Alpenflora und Wildtierreservat. Rastplätze an klaren Bergseen.

Unterkunft und Verpflegung in gutgeführten Berghäusern. Auskünfte und Prospekte durch Betriebsleitung Luftseilbahn  
6057 Stöckalp, Telephon (041) 85 51 61, oder  
Verkehrsbüro 6061 Melchsee-Frutt

Das seenreiche Hochland an der Jochpassroute. Lohnendes Ziel für Schüler-Wanderungen, Ferienlager. Gute Unterkunft und Verpflegung zu mässigen Preisen im Touristenhaus des



**Hotel Reinhard am See** Fam. M. Reinhard-Gander  
Tel. (041) 85 51 55 Bitte Prospekte verlangen!

## Sekundarschule Niederurnen GL

Wir suchen auf den Herbst 1968 für unsere dreiteilig geführte, modern eingerichtete Sekundarschule einen

### Sekundarlehrer oder Sekundarlehrerin

sprachlich-historischer Richtung

Besoldung: 1500 Fr. Grundgehalt plus 16% Teuerungszulage, zuzüglich Gemeinde-, Dienstalters-, Familien- und Kinderzulagen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind schriftlich an Herrn P. H. Hertach, Schulpräsident, 8867 Niederurnen, zu richten.

Der Schulrat

## Aargauisches Lehrerseminar Wettingen mit Zweigschule Wohlen

Auf Beginn des Schuljahres 1969/70 sind folgende Hauptlehrerstellen zu besetzen:

### 1. 2 Lehrstellen

für Mathematik und Physik  
die eine mit Schwergewicht auf Physik in Wettingen, die andere mit Schwergewicht auf Mathematik, vorerst für Wettingen und Wohlen.

### 2. 2 Lehrstellen

für die Fächergruppe Biologie, Chemie, Geographie (Wettingen)

### 3. 1 Lehrstelle

für Französisch und Italienisch  
(Zweigschule Wohlen)

### 4. 1 Lehrstelle

für Klavier- (und evtl. Orgel-)spiel  
(Zweigschule Wohlen)

### 5. 1 Lehrstelle

für Violinspiel  
(mit Orchester und Kammermusikstunden)  
(Wohlen und Wettingen)

Auskunft über die Anstellungsbedingungen und über die einzureichenden Unterlagen erteilt die Seminardirektion. Ihr sind die Bewerbungen einzureichen bis 1. August 1968.

Aarau, 12. Juni 1968

Erziehungsdirektion

Für die vom Schweizerischen Roten Kreuz geführte Tibetersiedlung in Rikon/Zell im Tösstal, Kanton Zürich, suchen wir eine zuverlässige

## Leiterin

zur selbständigen Betreuung einer Gruppe von derzeit 65 Personen nach einer entsprechenden Einführungszeit.

Die Aufgabe erfordert Einfühlungsvermögen sowie fürsorgliche und pädagogische Fähigkeiten. Erwünscht sind Englischkenntnisse und Führerausweis.

Bewerberinnen, die sich für eine aufbauende Sozialarbeit interessieren, wollen sich schriftlich an das Schweizerische Rote Kreuz, Personalabteilung, Taubenstrasse 8, 3001 Bern, wenden.



**Metratest** Skalenlänge 65 mm, Genauigkeit  $\pm 2,5\%$ ,  
20 Bereiche: 0-0,25-5-50-500 mA - 5 A, 2,5-25-  
250-500 V $\approx$ , 0-2/200 k $\Omega$  mit eingeb.  $1\frac{1}{2}$  V-Element  
Fr. 110.—

**Metravo 2** 100  $\mu$ A=, 0,6-6-30 mA -0,12-0,6-3 A  $\approx$   
0-10/1000 k $\Omega$  0,24-0,6-3 V=, 12-60-300-600 V $\approx$   
10 k $\Omega$ /V Fr. 180.—

**Metravo 3** 0-6-30 mA $\approx$ , 0,12-0,6-3-12 A  $\approx$  0-2/  
200 k $\Omega$  0-60 mV=, 12-60-300-600 V  $\approx$  1666  $\Omega$ /V  
Fr. 170.—

**Unigor** mit Schutzschalter, 48 Bereiche Fr. 390.—

**AG. für Messapparate** Bern, Weissensteinstr 33  
Telephon 031 45 38 66



### Seminar für Angewandte Psychologie Zürich

6semestrige Ausbildung in Angewandter Psychologie mit  
Diplomabschluss

Studienrichtungen: **Berufsberatung**  
**Betriebspsychologie**  
**Erziehungsberatung**  
**Psychologische Diagnostik**  
**Schulpsychologie**

Beginn der Semester jeweils Ende April und Ende Oktober.  
Nähere Auskunft und detaillierte Programme sind erhältlich  
durch das Sekretariat, Zeltweg 63, 8032 Zürich,  
Telephon (051) 32 16 67.



(051) 54 09 54

**Büro-Center**

Flüelastr. 54

Zürich

**Büro-, Zeichen- und Schulbedarf**

**Büromöbel**

## Schulgemeinde Schwanden GL

Offene Lehrstellen

Auf den Beginn des Wintersemesters 1968/69 sind folgende  
Lehrstellen neu zu besetzen:

### 1 Sekundarlehrer

sprachlicher-historischer Richtung

### 1 Sekundarlehrer

math.-naturwissenschaftlicher Richtung

Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz, zuzüglich  
Gemeindezulage.

Lehrer oder Lehrerinnen, die sich um diese Stelle bewerben,  
sind ersucht, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen  
Ausweise (Arztzeugnis inbegriffen) bis spätestens 30. Juni  
1968 an Herrn David Blumer-Huber, Schulpräsident, einzu-  
reichen, der auch gerne für weitere Auskünfte bereit ist.

Schwanden, 29. Mai 1968

Der Schulrat

## Kinderheim Sonnenhof, Ganterschwil

Auf Herbst 1968 wird die

### Lehrstelle an der Oberstufe

unserer Beobachtungsschule zur Besetzung frei.

Gute Lehrerfahrung und Verständnis sind wichtige Voraus-  
setzungen für selbständige Arbeitsweise. Andererseits sind wir  
gerne bereit, eine nicht speziell vorgebildete, aber doch  
interessierte, einsatzfreudige Lehrkraft in das Gebiet der  
Sonderschulung und Heilerziehung einzuführen. Schöne Mög-  
lichkeiten zur schulischen, handwerklichen und musischen  
Gestaltung stehen zur Verfügung. Das Arbeitsteam, in dem  
Kinderpsychiater, Lehrer und Erzieher sich wohlwollend er-  
gänzen, und eine frohe Heimgemeinschaft geben den Rück-  
halt für den Einsatz. Erfassung, Ursachenabklärung, Einglie-  
derungsversuch und Förderung stellen ausserordentlich viel-  
seitige Aufgaben dar, deren Bewältigung nicht ohne nam-  
hafte Bereicherung und gründliche Orientierung sein kann.  
Gehalt: das gesetzliche, Zulage für Sonderschule, Heim-  
zulage und eventuell weitere Zulage nach dem Stande der  
Ausbildung, eventuell Abzüge für Kost und Logis im Heim.

Die Heimleitung gibt gerne Auskunft über die Obliegenheiten  
dieser Stelle und Wohnungsmöglichkeiten (Tel. 073 5 47 73).

Anmeldungen sind an den Präsidenten der Heimkommission,  
Herrn Pfr. Kuster, Rosenhügel 7, 9230 Flawil, zu richten.

## Kantonsschule Zug

Auf Beginn des Wintersemesters 1968/69 (19. August 1968) ist  
an der Kantonsschule

### 1 Lehrstelle für Mathematik

zu besetzen. Erfordernis: abgeschlossene Hochschulbildung.

Besoldung: im Rahmen des Besoldungsgesetzes. Pensions-  
kasse.

Auskunft: Anfragen sind zu richten an den Rektor der Kan-  
tonsschule, Telephon Büro (042) 4 09 42 (von 10.15-12.00 Uhr),  
privat (042) 7 55 19 (ab 18.00 Uhr).

Anmeldungen: Bewerber mögen ihre handschriftliche An-  
meldung mit Photo, Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis  
zum 20. Juni dem Rektorat der Kantonsschule zuhander des  
Regierungsrates einreichen.

Zug, 28. Mai 1968

Erziehungsdirektion des Kantons Zug

## Primarschule Arisdorf BL

(20 Autominuten von Basel)

An unserer Schule ist auf Herbst 1968 (evtl. Frühjahr 1969) die

### Lehrstelle an der Mittelstufe

(4.-5. Klasse) durch einen Lehrer oder eine Lehrerin neu zu besetzen. Gehalt nach kantonalem Besoldungsreglement. Nebst den gesetzlichen Sozialzulagen richtet die Gemeinde eine Ortszulage aus. Die Schulpflege ist bei der Beschaffung von Wohnraum nach Möglichkeit behilflich.

Interessenten sind gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung samt den nötigen Zeugnissen über die bisherige Tätigkeit dem Aktuar der Primarschulpflege, Herrn Pfr. F. Hebeisen, 4411 Arisdorf, einzureichen.

## An der Kantonalen Handelsschule Basel

ist auf 1. April 1969, eventuell auf 1. Oktober 1968, eine

### Lehrstelle für Handelsfächer

zu besetzen.

Anforderungen: Handelslehrerdiplom, Unterrichtspraxis,

Doktorat erwünscht.

Anmeldungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes, einer Uebersicht über die Studien und die Unterrichtspraxis, einer Handschriftprobe und von Zeugnissen (Kopien) bis 5. Juli 1968 zu richten an: Dr. M. Burri, Rektor der Kantonalen Handelsschule, Andreas-Heusler-Str. 41, 4052 Basel.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

## Einwohnergemeinde Zug

Schulwesen – Stellenausschreibung

Es werden folgende Stellen zur Bewerbung ausgeschrieben:

### 2 Primarlehrerinnen

Stellenantritt: Montag, 21. Oktober 1968.

Jahresgehalt: 15 300 Fr. bis 21 500 Fr. zuzüglich zurzeit 7 % Teuerungszulage. Treueprämien. Lehrerpensionskasse.

Wir bitten die Bewerberinnen, ihre handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Photo und entsprechenden Ausweisen bis 25. Juni 1968 an das Schulpräsidium der Stadt Zug einzureichen.

Zug, 30. Mai 1968

Der Stadtrat von Zug

## Collège protestant romand La Châtaigneraie

1297 Founex  
(Vaud)

Téléphone  
(022) 76 24 31  
Dir. Y. Le Pin

Internat de garçons  
Externat mixte 10 à 19 ans

Préparation à la  
Maturité fédérale  
de tous les types

### Tonbandgeräte

Ständige Grossausstellung. Etwa 50 Modelle für alle Ansprüche Sämtl. Zubehör, Tonbänder BASF, AGFA, SCOTCH.

### HI-FI-Stereoanlagen

Verstärker, Plattenspieler, Lautsprecher, 25 komplette Anlagen ab Fr. 300.- bis 3000.-.

Auch hier gilt: grosse Auswahl, seriöse Beratung und Discountpreise.

### E. Peterlunger

3000 Bern, Effingerstrasse 11, 2 Stock, Lift, Tel. (031) 25 27 33  
Montag ganzer Tag geschlossen.

Schweiz. Gesellschaft für Individualpsychologie

## Psychologische Beratungsstelle

Konsultationen nach telefonischer Vereinbarung:

Telephon (051) 32 22 88 oder 90 86 60

8008 Zürich, Ottenweg 11

Lehrmittel und  
Demonstrationsmaterial für  
den naturwissenschaftlichen  
Unterricht  
Einrichtungen für Physik-,  
Biologie- und Sammlungszimmer

**AWYCO AG Olten**  
Ziegelfeldstrasse 23 Telephon 062 5 84 60



## REAL- UND SEKUNDARLEHRER

versäumen es nicht, ihre Schüler auf die entscheidende Berufswahl bestmöglich vorzubereiten. In ihrem Sinne haben wir eine attraktive Berufswahl-Stunde zusammengestellt, die sich mühelos in das laufende Unterrichtspensum einbauen läßt.

Herr Ledermann von unserem Büro für Ausbildung wird sich freuen, Ihrer Klasse unsere farbige **Tonbildschau** vorführen zu dürfen, die in konzentrierter Form über die vielfältigen Berufe der Maschinen- und Metallindustrie informiert.

Rufen Sie uns umgehend an. Wir werden mit Ihnen einen zusagenden Zeitpunkt vereinbaren.

P. S. Dieser Anschauungsunterricht läßt sich auch auf eine Betriebsbesichtigung unserer weltweit bekannten Textilmaschinenfabrik ausdehnen.

# Rieter

**Maschinenfabrik Rieter A.G. Winterthur**  
**Telefon 052 / 86 21 21 intern 606**

Das **Kinderdorf Pestalozzi** sucht auf **1. oder 15. 10. 1968** ein

### Hauselternpaar

für die Leitung des Schweizerhauses «Heimetli» im Kinderdorf Pestalozzi, in dem 15-17 schulpflichtige Schweizer Kinder beiderlei Geschlechts zu betreuen sind.

Der Hausvater, ein Primarlehrer mit Unterrichtserfahrungen und genügenden Fremdsprachkenntnissen (Französisch, wenn möglich Englisch) soll der Dorfleitung für die Bearbeitung schulorganisatorischer Fragen und für unterrichtliche Sonderaufgaben zur Verfügung stehen.

Bei der Hausmutter wird die Befähigung vorausgesetzt, einen grösseren Kinderhaushalt (ohne Kochen) zu organisieren, wobei sie von zwei Helferinnen unterstützt wird. Wir suchen ein Ehepaar, das sich für eine Erziehungsarbeit an normal begabten Kindern im Rahmen einer internationalen Dorfgemeinschaft interessiert.

Bewerber erhalten gerne weitere Auskünfte bei der **Dorfleitung des Kinderdorfes Pestalozzi, 9043 Trogen** (Telephon 071 94 14 31), der auch die schriftlichen Bewerbungsunterlagen bis 25. Juni zu unterbreiten sind.

## Schule Sachseln

Wir suchen tüchtige Lehrpersonen ab Schuljahrbeginn:  
**26. 8. 1968**

### 1 Lehrer

1. Klasse gemischt

### 1 Lehrer/Lehrerin

4. Klasse gemischt

Stellvertretungen:

### 1 Sekundarlehrer(in)

5. 11. 1968 – 5. 7. 1969

### 1 Primarlehrer(in)

26. 8. 1968 – 2. 11. 1968

### 1 Primarlehrer(in)

2. 9. 1968 – 30. 9. 1968

Die Besoldung ist neu geregelt. Bisherige Dienstjahre werden angerechnet.

Ihre Bewerbung wollen Sie richten an:

Schulratspräsidium Sachseln, Telephon 041 / 85 18 30, oder  
 Gemeindeganzlei Sachseln, Telephon 041 / 85 14 52.

## Eine Kurzbiographie J. H. Pestalozzis

Max Liedtke, Johann Heinrich Pestalozzi in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt. (Rororo-Monographien, Band 138). Rowohlt Taschenbuch-Verlag, Reinbek bei Hamburg 1968.

Im vorliegenden Band, dessen 167 Seiten noch durch 70 Abbildungen beansprucht werden, gibt der Verfasser ein kurzes Lebensbild des genialen Pädagogen aus Zürich. Alle wesentlichen Punkte sind darin aufgeführt, um die Phasen des Schicksals in Zürich, im Aargau, in Stans, Burgdorf und Yverdon nachzuzeichnen. Dabei verwendet der Autor nicht ganze Abschnitte aus den selbstbiographischen Aufzeichnungen Pestalozzis, die seit 1805 häufig vorkommen, sondern liefert einen eigenen Text, in den er kurze Sätze aus Werken und Briefen eingliedert hat.

Als Pädagoge und Philosoph, als Politiker und Sozialreformer, als Schriftsteller und Dichter wird Pestalozzi dem Leser nähergebracht. Das Gewicht des Buches liegt auf dem Biographischen, besonders auch auf dem Anekdotischen, womit ja am leichtesten der Zugang zu einer Persönlichkeit erschlossen wird. Auch Gedanken aus Werken und Briefen werden eingeflochten, natürlich in subjektiver Auswahl. Was der geringe Buchumfang erschwert, eine genügende Schilderung der Zeitgeschichte, wird geschickt ergänzt durch zahlreiche Illustrationen von Orten und vor allem auch von Zeitgenossen, Freunden, Gönnern und Gegnern.

In seiner handlichen Form, seiner prägnanten Sprache, seiner reichen Bebilderung und seinen originalen Einschüben ist das Buch vorzüglich geeignet, ein doppeltes Ziel zu erreichen: einerseits dem unerfahrenen und besonders dem jungen Leser eine erste Bekanntschaft mit Pestalozzi zu vermitteln und zugleich dem nach Einzelheiten Forschenden die gesuchten Daten, Namen und Zitate zu liefern und ihm das Auffinden der Zusammenhänge zu erleichtern.

Neben kleinen formellen Mängeln weist das Buch auch einen schwerwiegenden inhaltlichen Fehler auf; doch sei ausdrücklich gesagt, dass er minim dem Verfasser zur Last fällt. Die letzten zwölf Jahre Pestalozzis, anders gesagt seine Alterstragödie, sind noch kaum wissenschaftlich erforscht. Die entscheidenden Dokumente und Briefe sowie etliche seiner späten Schriften liegen noch nicht im Druck vor. Der Autor würdigt daher den Lebensausgang im Sinn der Mehrheit von Pestalozzis Zeitgenossen und stellt auf deren nicht immer uneigennütziges Urteil ab. Wir möchten uns hier nicht auf eine bestimmte Auffassung festlegen, halten aber einen kritischen Hinweis doch für nötig.

Man könnte sich darüber streiten, ob es richtig ist, wenn im vorliegenden Werk der Jugend Pestalozzis bis 1771, also bis zum 25. Altersjahre, vierzig Seiten gewidmet werden, der Periode von 1815–1827 aber nur deren zehn. Angesichts einer umstrittenen Stellungnahme, vor allem im Lehrerstreit zwischen Niederer und Schmid, nahm die Umwelt in Mehrheit eine Schmid ableh-

nende Haltung ein, während Pestalozzi, selbst bis zu seinem Tode, ihm die Freundschaft wahrte. M. Liedtke schliesst sich dem noch unabgeklärten Urteil der Mehrheit an, so, indem er für die Spätjahre nur noch wenig Selbstzeugnisse Pestalozzis anführt, obwohl solche zahlreich vorliegen, sondern zur Hauptsache den Standpunkt seiner Gegner vertritt.

Es ist dem Autor einer Kurzbiographie unmöglich, die seit langer Zeit strittigen Fragen abzuklären. Vielleicht wird es in einem Jahrzehnt möglich sein, gegenüber den subjektiven Gefühlsaussagen Pestalozzis und den oft falschen Urteilen seiner Gegner ein richtiges, sachlich fundiertes Altersbild zu gestalten. Dank den Bemühungen des Pestalozzianums, bzw. seines Leiters Direktor Hans Wymann, haben Zürcher und Schweizer Behörden bedeutende Kredite genehmigt, damit der Forschung endlich die Geschichtsquellen zur Verfügung stehen, ohne deren Einsichtnahme auch die Nachwelt sich nicht zum ganzen Problemkreis objektiv äussern kann.

Es ist zu begrüssen, auch wenn sein Schlussteil manchmal fehlerhaft, dass ein zur Hauptsache vorzügliches Buch heute erschienen ist. Es wird einer weiten Leserschaft den Zugang zu Pestalozzi besser erschliessen und damit einer neuen Generation bessere Kenntnis vom Leben eines Menschen geben, den man in mancher Beziehung den bedeutendsten Zürcher nennen darf.

Emanuel Dejung

## Neue Bücher

Die Bücher werden im Lesezimmer ausgestellt; ab 5. Juli sind sie zum Ausleihen bereit.

Die Bestellungen werden nach der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt. Zum Bezüge berechtigt sind die Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum; Jahresbeitrag für Einzelmitglieder mindestens Fr. 8.–.

Wir ersuchen die Bibliotheksbenützer der Stadt Zürich höflich, die vorbestellten Bücher bis zum 13. Juli abzuholen.

## Pädagogik, Psychologie

*Beiträge zur Erziehungsberatung.* Tab. 1: Kemmler, Lilly u. Heinz Heckhausen. Praktische Fragen der Begabendiagnostik in der Erziehungsberatung. 93 S. 2: Brandt, Gustav A. Probleme und Erfolge der Erziehungsberatung. 123 S. Weinheim (1965). VIII C 1075, 1–2

*Beiträge zur Vergleichenden Erziehungswissenschaft.* (Hg. von Leonhard Froese.) Bd. 2.: Vogt, Hartmut. Bildungsprobleme der Industriegesellschaft in West und Ost. 207 S. 5: Kasper, Hildegard. Freiheit und Planung im englischen Schulwesen der Gegenwart. 175 S. Braunschweig (1967). VIII U 66, 2,5

*Benton, Arthur L.* Der Benton-Test. Handbuch. 3. \* A. Fig. u. Tab. 100 S. Bern (1968). Db 56, 3c

*Bitter, Wilhelm.* Abendländische Therapie und östliche Weisheit. Ein Tagungsbericht. 287 S. Stuttgart. (1968). VIII D 1136

*Bittner, Günther* [u.] *Edda Schmid-Cords.* Erziehung in früher Kindheit. Pädag., psychol. u. psychoanalytische Texte. 416 S. München (1968). VIII C 1014, 6

*Düren, Theodor.* Sehgeschädigte Kinder. Die Erziehung sehgeschädigter, vorwiegend geistig normaler Kinder vom 1. bis 10. Lebensjahr. 63 S. München (1968). VII 7736, 56

- Pädagogische Forschungen*. Bd. 40: Gesellschaft und Erziehung. Teil IV: Müller, C. Wolfgang. Jugend. 87 S. X: Strzelewicz, Willy. Erwachsenenbildung. S. 9–65. Aufermann, Jörg [u.] Hans Bohrmann. Massenkommunikationsmittel. Abb. u. Tab. S. 66–122. Heidelberg (1968).  
VII 7787, 40 IV, X
- Freud, Sigmund*. Briefe 1873 – 1939. 2. \* A. Abb. 539 S. (Frankf. a. M. 1968.) VIII D 1140 b
- Gantier, Hélène*. L'enseignement d'une langue étrangère. 142 p. Paris 1968. F 1533
- Guilford, J. P.* Persönlichkeit. Logik, Methodik u. Ergebnisse ihrer quantitativen Erforschung. 2./3. \* A. XX + 580 S. Weinheim (1965). VIII D 1143 c
- Herbart, Johann Friedrich*. Pädagogische Schriften. Bd. 7 I: Kleinere pädagogische Schriften. 260 S. II: Pädagogische Grundschriften. 368 S. III: Pädagogisch-didaktische Schriften. 423 S. (Düsseldorf 1964–1965.) VIII C 377, 7 I–III
- Jacobi, Jolande*. Frauenprobleme – Eheprobleme. 251 S. Z. 1968. VIII D 1141
- Jaffé, Aniela*. Aus Leben und Werkstatt von C. G. Jung. Parapsychologie. Alchemie. Nationalsozialismus. Erinnerungen aus den letzten Jahren. 156 S. Z. 1968. VIII D 1142
- Isambert, André*. L'éducation des parents. 2<sup>e</sup> \* éd. XVI + 245 p. Paris 1968. F 532 b
- Josef, Konrad*. Musik als Hilfe in der Erziehung geistig Behinderter. 132 S. Berlin 1967. VIII C 1077
- Jussen, Heribert*. Handbuch der Heilpädagogik in der Schule und Jugendhilfe. XVI + 524 S. München (1967). VIII C 1084
- Kaufmann, Fritz* [u.] *Ernst Meyer*. Werkerziehung in der technischen Welt. Dokumentation eines Kongresses... Abb. u. Tab. 144 S. Stuttg. (1967). VIII S 525
- Kepes, Gyorgy*. Visuelle Erziehung. [Versch. Beitr.] Abb. 233 S. Brüssel (1967). VIII C 1092, 1<sup>a</sup>
- Kratzsch, Ernst Hildebert, Werner Vathke* [u.] *Hermann Bertlein*. Studien zur Soziologie des Volksschullehrers. Berufssituation – Weiterbildung – Ges. Verflechtung – Wiss. Betätigung. Tab. XVIII + 248 S. Weinheim (1967). VIII C 1091
- Landolf, Peter*. Kind ohne Vater. Ein psychol. Beitr. zur Bestimmung der Vaterrolle. 216 S. Bern (1968). VIII D 1137
- Lang, Jean-Louis*. L'enfance inadaptée. Problème médico-social. 2<sup>e</sup> \* éd. 181 p. Paris 1968. F 1534 b
- Lustenberger, Werner*. Kleine Psychologie der typischen Entwicklung. 78 S. Bad Heilbrunn 1967. Db 106
- Meili, Richard* u. *Hubert Rohrer*. Lehrbuch der experimentellen Psychologie. 2. \* A. Abb. 501 S. Bern (1968). VIII D 904 b
- Meylan, Louis*. L'école et la personne. Recueil publié à l'occasion de son 80<sup>e</sup> anniversaire. Portr. 233 p. Neuchâtel 1968. F 1531
- Modellthemen* zur Unterrichtsvorbereitung. Zeichn. Bd. 4: Lehmann, Hans u. Hans Riediger. Fischerei. Tab. 96 S. 6b: R' H' Winzer und Weinbau. 2 \* A. Kart. u. Tab. 91 S. 7: R' H' u. Wilhelm Thies. Mammut- und Renjäger. 83 S. 8: R' H' u. W' T' Der Bergmann. 88 S. 9: Krüger, Franz u. H' R' Von Bienen und Imkerei. Tab. 95 S. 10: Bödecker, Willi u. H' R' Metallgiesser und Tuchmacher der Bronzezeit. 96 S. 11: Menzel, Eberhard u. H' R' Von der Kakao-bohne zum Fertigfabrikat. Tab. 100 S. 12: Baatz, Dietwulf u. H' R' Römer und Germanen am Limes. Abb. 108 S. 13: Plickat, Hans-Heinrich u. H' R' Das Wetter und wir. Tab. u. Kart. 96 S. Frankf. a. M. ([196.]–1966). SW 10, 4, 6b, 7–13
- Moog, Willy*. Geschichte der Pädagogik. Bd. 2: Die Pädagogik der Neuzeit von der Renaissance bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. 8. A. 338 S. 3: Die Pädagogik der Neuzeit vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. [2. A.] 539 S. Ratingen (1967). VII 157, 10 II h–III b
- Pawlik, Kurt*. Dimensionen des Verhaltens. Eine Einführung in die Methodik u. Ergebnisse faktorenanalytischer psychol. Forschung. Abb. u. Tab. 561 S. Bern (1968). VIII D 1138
- Rattner, Josef*. Tiefenpsychologie und Humanismus. Psychol. Untersuchungen über Mensch u. Menschlichkeit heute. 216 S. Z. (1967). VIII D 460, 23
- Rehm, Willy*. Die psychoanalytische Erziehungslehre. Anfänge u. Entwicklung. 228 S. München (1968). VIII C 1014, 5
- Röhrs, Hermann*. Bildungsphilosophie, Bd. 1. Hg. von H' R' XLV + 356 S. Frankf. a. M. 1967. SW 2, 5 I
- Theorie der Schule. Versuch einer Grundlegung. Hg. von H' R'. XVI + 444 S. Frankf. a. M. 1968. SW 2, 6
- Rössner, Lutz*. Handbuch für Elternabende. 108 S. Frankf. a. M. (1967). VIII C 1083
- Roth, Heinrich*. Pädagogische Psychologie des Lehrens und Lernens. 10. A. 300 S. Hannover (1967). VIII D 598 k
- Schade, Wilhelm*. Allgemeine Grundsätze der Arbeit in der Hilfsschule. 65 S. Berlin [1967]. Cb 406
- Seidmann, Peter*. Atmosphäre als zwischenmenschliche Realität. Erfahrungen aus einer tiefenpsychol. Praxis. (SA. Z. 1968.) Db 109
- Schultze, Walter*. Schulen in Europa. Tab. Bd. 1: Teil A. 813 S. Teil B. 213 S. Weinheim (1968). VIII C 1088, 1 I–II
- Studienhefte* der pädagogischen Hochschule. [1:] Herff, Eduard. Die Schulreife als pädagogisch-psychologisches Problem. 98 S. [2:] Katzenberger, Lothar F. Auffassung und Gedächtnis. Abb. 96 S. München (1967). Cb 412, 1–2
- Sturm, Hertha*. Masse–Bildung–Kommunikation. Tab. 231 S. Stuttg. (1968). VIII C 1086
- Szondi, L.* Freiheit und Zwang im Schicksal des Einzelnen. Abb. u. Tab. 96 S. Bern (1968). VIII D 1139
- Tauscher, Hildegard*. Die rhythmisch-musikalische Erziehung in der Heilpädagogik. 2. A. 58 S. Bern 1967. Cb 319 b
- Tröger, Walter*. Elitenbildung. Ueberlegungen zur Schulreform in einer demokratischen Ges. 417 S. München 1968. VIII C 1085
- Unwin, Derick and John Leedham*. Aspects of educational technology. Fig. 545 p. London (1967). E 3024
- Van den Bos, F.* Neues Spielmaterial für behinderte Kinder. Abb. 43 S. Heidelberg (1967). Cb 411
- Vertrauen*. 7: Gonzenbach, Emmy, Maja Kappeler [u.] Gertrud Reichmuth. Kindergarten heute. 88 S. 8: Vogt, Willi. Autoritätskrise in der Erziehung. 60 S. 9: Hubatka, Walter. Junger Mensch und Polizei. 61 S. Solothurn (1968). Cb 360, 7–9
- Vieweger, Georg*. Zur altersgemässen Einschulung. Tab. 62 S. Weinheim (1966). Cb 410
- Walter, Karlheinz*. Kleine Kinder lernen lesen – schreiben – rechnen. Abb. 166 S. Duisburg (1968). VIII C 1089
- Wittich, Walter Arno* [and] Charles Francis Schuller. Audio-visual materials. Their nature and use. 4th ed. Plates and fig. XVI + 555 p. N. Y. (1967). E 3023 d
- Zifreund, Walther*. Schulmodelle, Programmierte Instruktionen und Technische Medien. [Versch. Beitr.] Abb. u. Tab. 485 S. (München 1968.) VIII C 1087
- Sprach- und Literaturwissenschaft, Sprachunterricht**
- Baumann, Hans*. Eduard von Keyserlings Erzählungen. Eine Interpretation des Romans «Abendliche Häuser». 100 S. Z. (1967). VIII B 1433
- Binggeli, Valentin*. Simon Gfeller, der Emmentaler Mundartdichter. 1868–1943. Portr. u. Taf. 400 S. Bern (1968). VIII W 784
- Breitenbruch, Bernd*. Gottfried Keller in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Abb. 186 S. (Reinbek 1967.) VIII 7782, 136
- Brock-Sulzer, Elisabeth*. Dürrenmatt in unserer Zeit. Eine Werkinterpretation nach Selbstzeugnissen. Portr. 63 S. Basel (1968). Bb 114
- Court, Georges*. La grammaire nouvelle à l'école. 162 p. Paris 1968. F 1532
- Doelker, Christian*. Lire et dire. Essai de biographie intérieure de Jacques Rivière. Thèse. 103 p. Z. 1963. Ds 1990

*Eggerer, Wilhelm.* Vom Thema zum Aufsatz. Eine Hilfe für Eltern u. Schüler. 106 S. München (1967). VIII S 523

*Eliot, T. S.* Werke. Bd. 2: Essays I. Kultur u. Religion. Bildung u. Erziehung. Ges., Lit. u. Kritik. 488 S. (Frankf. a. M. 1967.) VIII B 1432, 2

*Erstleseunterricht.* Theorie und Praxis im In- und Ausland. [Versch. Beitr.] Abb. 132 S. Stuttg. (1968). VIII S 526, 1

*Friedmann, Hermann u. Otto Mann.* Deutsche Literatur im 20. Jahrhundert. Strukturen und Gestalten. 5. \* A. Bd. 1: Strukturen. 390 S. 2: Gestalten. 456 S. Bern (1967). VIII B 470e, 1-2

*Friedrichs* Dramatiker des Welttheaters. Abb. 55: Völker, Klaus. Irisches Theater II: Sean O'Casey. 126 S. 56: Urbach, Reinhard. Arthur Schnitzler. 134 S. 61: Canaris, Volker. Jean Anouilh. 171 S. 62: Hensel, Georg. Samuel Beckett. 129 S. 64: Kuna, Franz. T. S. Eliot. 117 S. (Velber 1968.) VII 7797, 55, 56, 61, 62, 64

*Golowin, Sergius.* Götter der Atom-Zeit. Moderne Sagenbildung um Raumschiffe und Sternenmenschen. 128 S. Bern (1967). VIII B 1423

*Kern, Artur.* Rechtschreiben in organisch-ganzheitlicher Schau. 6. \* A. Abb. 160 S. (Braunschweig 1967.) VIII S 186 f

*Geissler, Rolf [u.] Peter Hasubek.* Der Roman im Unterricht. (5.-9. Schuljahr.) Didaktische Erörterungen u. Interpretationen. 143 S. Frankf. a. M. (1968). VIII S 529

*Glinz, Hans.* Die Sprachen in der Schule. Skizze einer vergleichenden Satzlehre für Latein, Deutsch, Französisch u. Englisch. 2. \* A. 128 S. Düsseldorf (1965). VIII S 1445 b

*Goldoni, Carlo.* Geschichte meines Lebens und meines Theaters. 448 S. München (1968). VIII W 785

*Großschopf, Alois.* Adalbert Stifter. Leben, Werk, Landschaft. Taf. u. Abb. 231 S. (Linz 1967.) VIII W 779<sup>a</sup>

*Habermann, Gerhard E.* Maxim Gorki. Faks. 94 S. Berlin (1968). VIII W 786

*Hafen, Hans.* Deutsche Sprachschule für Mittelschulen. 9. bis 11. Schuljahr. Tab. 192 S. Aarau (1968). VIII S 527

*Hebel, Johann Peter.* Werke. Bd. 1: Erzählungen des Rheinländischen Hausfreundes. Vermischte Schriften. 512 S. 2: Hebels Leben in Daten und Bildern. Abb. 560 S. (Frankf. a. M. 1968.) VIII B 1439, 1-2

*Helmens, Hermann.* Moderne Dichtung im Unterricht. Fig. 216 S. (Braunschweig) 1967. VIII S 528

*Jaecle, Erwin.* Der Zürcher Literaturschock. Bericht. 127 S. München (1968). VIII B 1437

*Kaulehn, Walther.* Mein Freund, der Verleger. Ernst Rowohlt u. seine Zeit. Portr. u. Taf. 317 S. (Reinbek 1967.) VIII W 788

*Krauss, Werner.* Grundprobleme der Literaturwissenschaft. Zur Interpretation literarischer Werke. 254 S. (Reinbek 1968.) VIII B 1440

*Lange, Alfred.* Das überzeugende Wort. Kleine Schule für Rede u. Dialog, Diskussion u. Versammlungsleitung. 95 S. Augsburg (1967). Bb 108

*Muschg, Walter.* Gestalten und Figuren. 208 S. Bern (1968). VIII B 1441

- Pamphlet und Bekenntnis. Aufsätze u. Reden. 395 S. Olten (1968). VIII B 1442

*Nigg, Walter.* Glanz der ewigen Schönheit. Annette von Droste-Hülshoff, 1797-1848. 96 S. (Z. 1968.) VIII B 1438

*O'Casey, Sean.* Irland, leb wohl! Autobiographie Bd. IV. Taf. 276 S. (Z. [1968].) VIII W 684, 4

*Podhoretz, Norman.* Getan und vertan. Amerikan. Literatur in der Zeit des Kalten Krieges. 14 Essays. Portr. 183 S. (Reinbek 1968.) VIII B 1443

*Prang, Helmut.* Geschichte des Lustspiels. Von der Antike bis zur Gegenwart. 390 S. Stuttg. (1968). VII 1812, 112

*Raith, Josef.* Der Englischunterricht. Teil 1: Grundfragen. [Versch. Beitr.] 290 S. München (1967). VIII S 522, 1

*Reich-Ranicki, Marcel.* In Sachen Böll. Ansichten u. Aussichten. 347 S. (Köln 1968.) VIII B 1436

*Schelling, Ulrich.* Identität und Wirklichkeit bei Robert Musil. 93 S. (Z. 1968.) VIII B 1444

*Sonderegger, Stefan.* Der Alpstein im Lichte der Bergnamengebung. Taf. 93 S. Herisau (1967). Gb 152, 6/7

*Sprache und Wissenschaft.* Vorträge... Fig. 168 S. Göttingen 1960. VIII B 1417

*Stäubli, Eduard.* Max Frisch. Gedankliche Grundzüge in seinen Werken. Portr. 42 S. Basel (1967). Bb 109

*Ullshöfer, Robert.* Methodik des Deutschunterrichts. 1: Unterstufe. 2. A. 333 S. Stuttgart (1965). VIII S 268, 1 b

*Weigel, Hans.* Karl Kraus oder Die Macht der Ohnmacht. Versuch eines Motivberichts zur Erhellung eines vielfachen Lebenswerks. Taf. 343 S. Wien (1968). VIII W 782, 2

#### Schöne Literatur

*Bulgakow, Michail.* Der Meister und Margarita. Roman. 656 S. (Neuwied 1968.) VIII A 3785

*Clasen, Dirck.* Wüstensonne. Der Roman des Doktor Roemer. 328 S. Olten (1968). VIII A 3790

*Conrad, Joseph.* Jugend. Herz der Finsternis. Das Ende vom Lied. 387 S. (Frankfurt a. M.) 1968. VIII B 985, 10

*Dostojewski, F. M.* Drei humoristische Romane. (Onkelchens Traum. Das Gut Stepantschikowo und seine Bewohner. Der ewige Gatte.) 591 S. München (1968). VIII A 3792

*Euripides.* Die Tragödien und Fragmente. Bd. 2. 507 S. Z. (1968). VII 7723, 19 II

*Faesi, Robert.* Diodor. Ohnmacht der Macht. Erzählung. 137 S. (Z. 1968.) VIII A 3795

*Fenoglio, Beppe.* Eine Privatsache. Roman. 196 S. (Einsiedeln 1968.) VIII A 3800

*Hayes, Joseph.* Sonntag bis Mittwoch. Roman. 381 S. (Frankfurt a. M. 1968.) VIII A 3787

*Hottinger, Mary.* Der Connaisseur 6. 16 Kindergeschichten. 334 S. (Z. 1968.) VIII A 3796

*Karlinger, Felix u. Ulrike Ehgott.* Märchen aus Mallorca. 308 S. (Düsseldorf 1968.) VII 7760, 54

*Lagerkvist, Pär.* Mariamne. Roman. 160 S. Z. (1968). VIII A 3797

*Lang, Othmar Franz.* Sekt am Vormittag. Roman. 210 S. München (1967). VIII A 3789

*Lesskow, Nikolai.* Liebesgeschichten. 272 S. München (1968). VIII A 3793

*Manesse* Bibliothek der Weltliteratur. [175] Novalis. Gedichte. Romane. Eingel. u. erläutert von Emil Staiger. 347 S. [176] Rumänische Erzähler. 507 S. [177] Harte, Bret. Kalifornische Erzählungen. 462 S. [178] Balzac, Honoré de. Eine dunkle Affäre. Roman. 419 S. (Z. 1968.) VII 7695, 175-178

*Moser, Hans Albrecht.* Thomas Zweifel. Erzählung. 206 S. Z. (1968.) VIII A 3794

*Ponthier, François.* Gier. Roman. 277 S. (Karlsruhe 1967.) VIII A 3788

*Rüdiger, Gustav.* Rächer und Richter. Klassische deutsche Kriminalgeschichten. 400 S. (München 1968.) VIII A 3786

*Sillanpää, F. E.* Eines Mannes Weg. Roman. 224 S. Stuttgart (1967.) VIII A 3791

*Walser, Robert.* Maskerade. Prosa aus der Berner Zeit II. 1927/28. 487 S. (Das Gesamtwerk.) Genf (1968). VIII B 1363, 9

*West, Morris.* Der Turm von Babel. Roman. 362 S. (München 1968.) VIII A 3798

*Wilder, Thornton.* Der achte Schöpfungstag. 471 S. (Frankfurt a. M.) 1968. VIII A 3799

#### Biologie, Mathematik

*Adler, Irving.* Die Neue Mathematik. Fig. 207 S. Freiburg i. Br. (1966). VIII K 67

*Barsow, A. S.* Was ist lineare Programmierung? Abb. u. Tab. 108 S. Z. 1964. Kb 13

*Bauer, Kurt u. Friederike Spitzenberger.* Vogelparadiese der Welt. Taf. u. Abb. 207 S. Frankf. a. M. (1967). VIII P 402

*Brosse, Jacques.* Der Baum. Abb. 107 S. (München 1967.) VIII O 138

- Bühler, Walter.* Schmetterlinge. Tagfalter. Abb. 208 S. Aarau (1968). VIII P 298, 5
- Chauvin, Rémy.* Die Welt der Insekten. Abb. u. Tab. 256 S. (München 1967.) SW 3, 12
- Conert, Hans Joachim.* Nutzpflanzen in Farben. 293 der wichtigsten Kulturpflanzen. Farbtaf. 248 S. Ravensburg (1967). VIII 0 134
- Dembeck, Hermann.* Gelehrige Tiere. Taf. u. Tab. 326 S. Düsseldorf (1966). VIII P 404
- Dienes, Z. P.* Schulmathematik als Bildungsfach. Eine Untersuchung des Ueberganges von der konstruktiven zur analytischen Phase im math. Denken bei Schulkindern. Abb. 151 S. Freiburg i. Br. (1967). VIII K 68
- Eibl-Eibesfeldt, Irenäus.* Grundriss der vergleichenden Verhaltensforschung. Ethologie. Taf. u. Abb. 528 S. München (1967). VIII P 410
- Das umstrittene *Experiment*: Der Mensch. 27 Wissenschaftler diskutieren die Elemente einer biologischen Revolution. Abb. 446 S. München (1966). VIII N 397
- Farb, Peter.* Die Insekten. Abb. 192 S. (LIFE – Wunder der Natur. [Amsterdam] 1966.) SW 5, 19
- Félix, Lucienne.* Mathematische Strukturen als Leitfaden für den Unterricht. Fig. 155 S. Göttingen (1963). VIII K 73
- Forster, Walter.* Knaurs Insektenbuch. Das Haus- u. Handbuch für Freunde u. Sammler von Insekten. Abb. 280 S. (München 1968.) VIII P 405
- Freudenthal, Hans.* Mathematik in Wissenschaft und Alltag. Abb. 256 S. (München 1968.) SW 3, 20
- Frey, Gerhard.* Die Mathematisierung unserer Welt. Fig. 168 S. Stuttg. (1967). VIII K 74
- Fries, Eberhard* [u.] *Rudi Rosenberger.* Forschender Unterricht. Ein Beitr. zur Didaktik u. Methodik des math. u. naturwiss. Unterrichts in der Volks- u. Realschule. Abb. 94 S. Frankf. a. M. (1967). Cb 413
- Fritz-Niggli, Hedi.* Geheimschrift der Biologie. 222 S. (München 1967.) VIII N 392
- Fuchs, Walter R.* Knaurs Buch der modernen Mathematik. Abb. u. Tab. 287 S. Z. (1966). VIII K 77
- Gattegno, C.* Endlich kann Robert rechnen. Abb. 94 S. Neuchâtel (1964). VIII K 61
- Mathematik mit Zahlen in Farben. Bd. 1: Qualitative Arithmetik. Studium der Zahlen von 1 bis 20. 110 S. 2: Studium der Zahlen bis 1000. Die vier Operationen. 151 S. Neuchâtel (1964). VIII K 60, 1–2
- Gerlach, Richard.* Geheimnisse der Insekten. Taf. 317 S. Hamburg (1967). VIII P 400
- Goutard, Madeleine.* Mathematik und Kinder. Eine Überprüfung unserer Einstellung zum Mathematikunterricht. Abb. 208 S. Neuchâtel (1967). VIII K 80
- Grauert, Hans* [u.] *Ingo Lieb.* Differential- und Integralrechnung I. Funktionen einer reellen Veränderlichen. Fig. 200 S. Berlin 1967. VIII K 76, 1
- Grzimek, Bernhard.* G's Tierleben. Enzyklopädie des Tierreiches. Bd. 13: Säugetiere 4. Abb. 600 S. (Z. 1968.) VIII P 396, 13
- Haber, Heinz.* Das Mathematische Kabinett. Abb. 119 S. Stuttg. (1967). VIII K 72
- Hadorn, Ernst.* Probleme der Vererbung. Abb. 130 S. Basel (1968). VIII N 393
- Handbuch* der Schulmathematik. Hg. von Georg Wolff. Abb. Bd. 4: Geometrie der Oberstufe. 288 S. 6b: Analysis. 2. A. 268 S. Hannover 1967. VIII K 46, 4, 6b
- Hess, Hans Ernst, Elias Landolt* [u.] *Rosmarie Hirzel.* Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete. Bd. 1: Pteridophyta bis Caryophyllaceae. Zeichn., Abb., Kart. u. Tab. 858 S. Basel (1967). VIII 0 135<sup>4</sup>, 1
- Hölder, Helmut* [u.] *Hans Steinhorst.* Lebendige Urwelt. Flora u. Fauna der Vorzeit. Abb. 136 S. (Stuttg. 1964.) VIII N 394<sup>4</sup>
- Hogben, Lancelot.* Mathematik für alle. 5. A. Abb. u. Fig. 736 S. Köln (1966). VIII K 71 e
- Jacquemard, Simone.* Der Vogel. Abb. 107 S. (München 1967.) VIII P 409
- Jung, Walter.* Logische Aspekte der Schulmathematik. Tab. 55 S. Frankf. a. M. (1967). Sb 109
- Kalmus, Hans.* Genetik. Ein Grundriss. Abb. 176 S. Stuttg. 1966. VIII N 358
- Kamps* pädagogische Taschenbücher. Bd. 30/31: Schwartz, Heinz. Grundriss des mathematischen Unterrichts. Abb. 396 S. 35: Rohling, Oswald. 200 biologische Versuche. Tab. 127 S. Bochum [1967–1968]. VIII C 551, 30/31, 35
- Kleemann, Georg.* Manege frei. Die «weiche» Tierdressur. Abb. 88 S. Stuttg. (1968). VII 6, 257
- Krüssmann, Gerd.* Die Bäume Europas. Ein Taschenbuch für Naturfreunde. Taf., Abb. u. Kart. 140 S. Berlin (1968). VIII 0 139
- Linsenmair, Karl-Eduard.* Wie die Alten sungen. Warum singen Vögel? Abb. 87 S. Stuttg. (1968). VII 6 258
- Marcet, Enriquer.* Unsere Gehölze im Winter. Abb. 88 S. Bern (1968). VII 7686, 82
- Mathematik* in den ersten Schuljahren. Neue Ansätze für den Rechenunterricht in der Grundschule. [Versch. Beitr.] Abb. 94 S. Stuttg. (1968). VIII S 526, 2
- Menzel-Tettenborn, Helga.* Das bunte Terrarien-Buch. Abb. 191 S. (Gütersloh 1967.) VIII P 403
- Natzmer, Gert von.* Tierstaaten und Tiergesellschaften. Von Herden u. Familien, von sozialer Ordnung im Tierreich u. ihrer höchsten Steigerung in den Insektenstaaten. Abb. 288 S. Berlin (1967). VIII P 398
- Nielsen, E. T.* Insekten auf Reisen. Abb. 92 S. Berlin (1967). VII 7633, 92
- Otto, Dieter.* Die roten Waldameisen. Abb. 151 S. Wittenberg 1962. VIII P 397
- Polunin, Oleg* [u.] *Anthony Huxley.* Blumen am Mittelmeer. Ein Bestimmungsbuch. Abb., Zeichn. u. Kart. 240 S. (München 1968.) VIII 0 137
- Portmann, Adolf.* Zoologie aus vier Jahrzehnten. Ges. Abb. Taf., Abb. u. Tab. 355 S. München (1967). VIII P 399
- Pothorn, Herbert.* Tiere bauen Staaten. Die Völkerschaften der Insekten. Abb. 223 S. München (1968). VIII P 406
- Renker, Gustav.* Verkanntes Schlangenvolk. Abenteuer u. Erfahrungen. Taf. 160 S. Hameln (1966). VIII P 401
- Round, F. E.* Biologie der Algen. Eine Einführung. Abb. 315 S. Stuttg. 1968. VIII 0 136
- Rowohlts* Monographien. Abb. 131: Meyer-Abich, Adolf. Alexander von Humboldt in Selbstzeugnissen und Bild-dokumenten. 188 S. 137: Hemleben, Johannes. Charles Darwin. 184 S. (Reinbek 1967–1968.) VII 7782, 131, 137
- Schlechtweg, Heinz* [u.] *Günter Buchmann.* Endliche Mengen. Fig. 184 S. Freiburg i. Br. (1967). VIII K 66
- Schubert, Hermann.* Mathematische Musstunden. Eine Sammlung von Geduldspielen, Kunststücken u. Unterhaltungsaufgaben math. Natur. 13.\* A. Abb. 277 S. Berlin 1967. VIII K 78 n
- Stanek, V. J.* Das grosse Bilderlexikon der Insekten. Taf. u. Abb. 544 S. (Gütersloh 1968.) VIII P 408
- Steinhaus, Hugo.* Kaleidoskop der Mathematik. Abb. u. Fig. 319 S. Berlin 1959. VIII K 75
- Synopsis* für moderne Schulmathematik. Fig. 170 S. Frankf. a. M. [1967]. VIII K 79
- Timmermann, Günter.* Der Vogelzug. Taf. u. Abb. 116 S. (Braunschweig 1967.) Sb 84, 9
- Trumler, Eberhard.* Wohnen mit Tieren. Abb. 187 S. (München 1968.) VIII P 407
- Van der Waerden, B. L.* Algebra. Teil 2: 5. A. der Modernen Algebra. Fig. 300 S. Berlin 1967. VIII K 24, 2e
- Wiener, Norbert.* Mathematik – mein Leben. 311 S. (Frankf. a. M. 1965.) VIII W 766

## Wohlfahrtsamt Zürich

Zufolge Wegzuges ist die Stelle der

### Waiseneltern

des **Waisenhauses Entlisberg in Zürich 2** baldmöglichst neu zu besetzen.

**Tätigkeitsgebiet:** Leitung eines nach modernen Gesichtspunkten betriebenen, 30 Plätze aufweisenden Waisenhauses mit Familiengruppensystem. Betreuung von Knaben und Mädchen im Alter von etwa 4 bis 20 Jahren.

**Anforderungen:** Geschick im Umgang mit Kindern und Lehrlingen, Erfahrungen in leitender Stellung, Befähigung zur Führung von Mitarbeitern, Selbständigkeit.

**Ausbildung:** pädagogische Ausbildung oder gleichwertige Schulung.

**Besoldung:** nach Uebereinkunft im Rahmen der städtischen Besoldungsverordnung, Pensions-, Unfall- und Invalidenversicherung, geregelte Arbeits- und Freizeit.

**Anmeldung:** Handschriftliche Bewerbungen mit genauen Angaben über Personalien und Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sind unter Beilage von Zeugnisabschriften sowie eine Photo bis 1. Juli 1968 dem Vorstand des Wohlfahrtsamtes, Walchestr. 31, 8006 Zürich, einzureichen. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung.

Zürich, 18. Mai 1968

Der Vorstand des Wohlfahrtsamtes

## Stellenausschreibung

An der **Mädchenoberschule Basel** (9.-12. Schuljahr) werden auf das Frühjahr 1969 Lehrkräfte für folgende Fächer gesucht:

### 2-3 Lehrer(innen)

für Fächer sprachlich-historischer Richtung

In Frage kommen in erster Linie Bewerber mit einem Lehrpatent für Französisch und Deutsch. Als weiteres Fach kommt Italienisch, evtl. Englisch in Betracht.

### 2 Lehrer(innen)

für Fächer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

In Frage kommen in erster Linie Bewerber mit einem Lehrpatent für Naturkunde (Biologie) und Rechnen (Mathematik). Als weiteres Fach kommt Geographie in Betracht.

### 1 Lehrerin

für Hauswirtschaft

Verlangt wird für die Stellen sprachlich-historischer und mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung: das Basler Oberlehrerdiplom oder ein anderes gleichwertiges Patent. Für die Stelle in Hauswirtschaft: das Basler Hauswirtschaftslehrerinnendiplom oder ein anderes gleichwertiges Patent. Die Behörde behält sich vor, die Stellen definitiv, provisorisch oder vikariatsweise zu besetzen.

Bewerbungen sollen die erforderlichen Diplome und einen Lebenslauf mit genauen Angaben über die bisherige Lehrtätigkeit enthalten. Sie sind bis zum 1. Juli 1968 einzureichen an die Rektorin der Mädchenoberschule, Margaretha Amstutz, Engelgasse 120, 4052 Basel.

Für allfällige Auskünfte wende man sich an das Sekretariat der Schule (Telephon 061 41 08 72).

# Sie wissen es noch



Vor ein paar Wochen zeigten Sie Ihrer Klasse im Kern-Stereo-Mikroskop den Aufbau einer Apfelblüte. Heute, bei der Repetition, sind Sie erstaunt, wie gut Ihre Schüler noch über alle Einzelheiten Bescheid wissen. So stark prägt sich das mit beiden Augen betrachtete, räumliche Bild ins Gedächtnis ein.

Deshalb ist das Kern-Stereo-Mikroskop ein überaus nützliches Hilfsmittel im naturwissenschaftlichen Unterricht. Die Vergrößerung ist zwischen 7x und 100x beliebig wählbar. Verschiedene Stativ-, Objektive und Beleuchtungen erschließen dem Kern-Stereo-Mikroskop praktisch unbeschränkte Anwendungsmöglichkeiten. Die Grundausrüstung ist sehr preisgünstig. Sie lässt sich jederzeit beliebig ausbauen.

Gegen Einsendung des untenstehenden Coupons stellen wir Ihnen gerne den ausführlichen Prospekt mit Preisliste zu.



Kern & Co. AG 5001 Aarau  
Werke für Präzisionsmechanik  
und Optik

Senden Sie mir bitte Prospekt und Preisliste über die Kern-Stereo-Mikroskope

Name \_\_\_\_\_

Beruf \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

# 20 Jahre Garantie für gute Schreibfähigkeit auf den Wandtafeln mit DURA-Glasschreibflächen

Die Tafeln mit den grössten Vorteilen!

**Neu:** Mit unsichtbarem Schiebegerüst und Stahlkreidebank. Aufhängevorrichtung für Wandtafelzubehör

Wir schicken Ihnen gerne unsere Unterlagen

**Ernst Ingold + Co.**

Das Spezialhaus für Schulbedarf  
3360 Herzogenbuchsee - Telefon 063 53101



## Kontakt mit der Praxis ist die beste Berufsorientierung

Viele Lehrer der Oberstufe geben deshalb ihren Schülern dazu Gelegenheit und vereinbaren mit uns eine

## Betriebsbesichtigung

Telefonieren Sie uns, damit wir mit Ihnen einen Besuchstag festlegen und Ihre besonderen Wünsche im Programm berücksichtigen können (Telephon 052 / 81 36 55, 81 36 56 oder 81 36 80).

# SULZER

Gebrüder Sulzer, Aktiengesellschaft  
Lehrlingsausbildung, 8401 Winterthur

**AZ**

8021 Zürich